



4

schmitzkatze

Das Lesemagazin von
schmitz der Buchhandlung



inhalt

Editorial	03
13-Bücher-Fragen an ...	04
Venedig im November	06
Die Kreativste	08
Zentrum für Chaosforschung	09
Gruß ausse Kaue	10
Der Junge im gestreiften Pyjama	12
Spurensuche	13
Carpe Diem – Nutze den Tag	14
Wege der Trauer	16
Huck Finn oder	
Eine lange Freundschaft	18
Vier von Zehn Buchhändlern	20
Sechs von Zehn Buchhändlern	22
Großes Orchester	24
Tequila, Cachaca und Ginger Ale	26

<i>Persönliche Buchempfehlungen von</i>	
... Mirjam Hillmann	28
... Eva-Marie Jaeger	30
... Daniela Renz	32
... Mechthild Römer	34
... Irene Rotterdam-Raab	36
... Sandra Rudel	38
... Thomas Schmitz	40
... Kathrin Schwamborn	42
... Anika Unteregge	44
Der Märchenprinz	46
November-Rätsel	47
Impressum	48



„GIB MIR EIN BUCH“ IV ... PLAUMANN'S NEUE MÖBEL

guten tag!

Über das Titelblatt wurde diesmal nur ganz kurz diskutiert. Wunderschön sei es, witzig, aber ist nicht eigentlich die Herbstzeit vorbei, wenn das Heft erscheint? Ist Mitte November nicht schon Weihnachtszeit? Zumindest in Buchhandlungen und Lese-Magazinen?

Wir haben uns schnell entschieden. Der November ist zweifelsohne ein Monat in dem das Graugrünbraun des Herbstes noch leuchtet, manchmal vielleicht gerade mal matt durchschimmert oder im Nebel den nahen Winter erahnen lässt. Der November ist aber auf jeden Fall ein Herbstmonat. Und da wir alle Lebkuchenherzen im Juli hassen genauso wie Spekulatius bei 25 Grad, ist unser neues Heft im November noch weihnachtsfrei.

Aber spannend ist es. Wir wagen den Spagat zwischen ernst und traurig auf der einen Seite, locker und witzig auf der anderen. Wir glauben, das funktioniert. Wir erzählen Ihnen einfach besondere Geschichten. Wir beschreiben ein Buch, das uns alle sehr betroffen gemacht hat und seine Auswirkungen (Seite 12/13). Wir erzählen von einer Familie, die aus ihrem schlimmsten Schicksal Kraft gezogen hat, um anderen Menschen zu helfen (Seite 14/15). Wir berichten aber auch von einer langen durchgelachten Nacht (Seite 26/27) und einem nicht ganz ernst gemeinten Selbstversuch (Seite 20/21).

Thomas Plassmann hat erneut seinen eigenen sehr treffenden Blick auf unsere Arbeit geworfen (Seite 24/25) und wieder einmal wirft jemand einen Blick auf die eigene Arbeit (Seite 8), was prompt eine Stellungnahme herausfordert (Seite 9).

Ich hoffe, Sie haben ebenso viel Freude beim Blättern und Lesen wie wir beim Ausloten und Formulieren. Wir freuen uns über Kritik, über Anregungen, über Lob und bevor es dem Ersten auffällt, ja, ein Weihnachtsartikel ist doch im Heft, nicht sofort zu erkennen, ich bin mir aber sicher, Sie werden ihn finden.

Thomas Schmitz



13 bÜcherfragen an...



Uwe Lyko & Herbert Knebel

Brille auf, Kappe auf und aus Uwe Lyko wird Herbert Knebel. Aus einem sportlichen ambitionierten 53-jährigen („Eine flache Etappe der Tour de France würde ich wohl schaffen“) wird der ewig nörgelnde Rentner aus dem Ruhrgebiet. Aus einem Vielleser wird ein Menschen den man nicht unbedingt als buchafin bezeichnen muss. Grund genug beide – nämlich Uwe Lyko, der in Werden und Herbert Knebel, der im Ruhrgebiet zu Hause ist – nach ihren Literaturvorlieben zu fragen.

Uwe Lyko

Was war Ihr Lieblingsbuch als Kind?
»Winnetou I.«

Wie heißt Ihr Lieblingsbuch heute?

Für mich gibt es nicht das Lieblingsbuch. Ich habe viele Lieblingsbücher. »Jakob der Lügner« von Jurek Becker, die »Autobiografischen Romane« von Maxim Gorki, »Owen Meany« von John Irving, »Der wiedergefundene Freund« von Fred Uhlmann, »Fräulein Smillas Gespür für Schnee« von Peter Hoeg, »Nächstes Jahr in Jerusalem« von Andre Kaminski und fast alle T.C. Boyle Romane.

Gibt es ein Buch von dem Sie sagen können, es hat Ihr Leben mitgeprägt?

Mein Leben geprägt haben Menschen, Erfahrungen, Abenteuer und Schicksale. Bücher hatten dabei immer nur eine begleitende Funktion.

Welches Buch steht auf Ihrer »Hab-ich-noch-immer-nicht-gelesen-Liste« ganz oben?
Richard Powers, »Der Klang der Zeit«.

Welches Buch oder welche Bücher halten Sie für völlig überflüssig?
Die ganzen Auto- und Biografien von irgendwelchen angeblich Prominenten, die eigentlich gar nichts zu erzählen haben.

Gibt es ein Buch, das Sie immer wieder verschenken möchten?
»Nächstes Jahr in Jerusalem« von Andre Kaminski.

Welches Buch lesen Sie gerade?
Während ich diesen Fragebogen ausfülle, noch »Anna nicht vergessen« von Arno Geiger. Und jetzt wo man diesen Fragebogen lesen kann »Der jüdische Krieg« von Lion Feuchtwanger.

Mit welcher Romanfigur möchten Sie am liebsten einen Tag den Platz tauschen?

Keine Ahnung, vielleicht mit Old Shatterhand. Aber dann der Tag, an dem er Winnetous Schwester N'tschotschi kennen gelernt hat.

Wo lesen Sie am liebsten?
Im Bett!

Haben Sie schon einmal bei einem Buch weinen müssen – und wenn ja, bei welchem?
Es gibt viele Bücher bei denen ich immer wieder während des Lesens berührt oder bewegt war aber geweint habe ich, glaube ich, beim Lesen noch nicht.

Welches Buch kann Sie trösten?
Definitiv keins!

Was ist Ihr Lebensmotto?
Das Schlimmste erwarten, das Beste erhoffen.

Welches Buch würden Sie herbert Knebel empfehlen?
»Nächstes Jahr in Jerusalem«: wenn der Knebel sich anstrengen und sich da so allmählich reinlesen würde, hätte der, glaube ich, auch richtig Spaß damit.

Herbert Knebel

Was war Ihr Lieblingsbuch als Kind?

»Winnetou I.«

Wie heißt Ihr Lieblingsbuch heute?

»Winnetou I.«

*Gibt es ein Buch von dem Sie sagen können,
es hat Ihr Leben mitgeprägt?*

Unser Familienstammbuch.

Welches Buch steht auf Ihrer

»Hab-ich-noch-immer-nicht-gelesen-Liste« ganz oben?

»Winnetou II.«

*Welches Buch oder welche Bücher
halten Sie für völlig überflüssig?*

Sparbücher.

Gibt es ein Buch, das Sie immer wieder verschenken möchten?

Nein!

Welches Buch lesen Sie gerade?

»Winnetou I.« – aber wenn ich et fertig hab, verschenk ich dat.

*Mit welcher Romanfigur möchten Sie am liebsten
einen Tag den Platz tauschen?*

Sam Hawkins.

Wo lesen Sie am liebsten?

Im Bett!

*Haben Sie schon einmal bei einem Buch
weinen müssen – und wenn ja, bei welchem?*

»Winnetou I.«

Welches Buch kann Sie trösten?

Gar keins, mich können nur Getränke trösten.

Was ist Ihr Lebensmotto?

Flach schießen, hoch gewinnen.

Welches Buch würden Sie Uwe Lyko empfehlen?

Watt weiß ich, der hat doch schon so viele Bücher.

venedig im november

Von Wetten und einer Spätherbstliebe

Seit mittlerweile dreizehn Jahren schulde ich Thomas Schmitz einen gemeinsamen Jogginglauf um den Baldeneysee. Das ist immerhin ein Drittel eines Marathonlaufes und für einen ungebübten Läufer eine ganze Menge.

November 1994. Damals standen wir am Fuße der Dolomiten und wollten unbedingt einen Berg erklimmen obwohl sich die Tankanzeige unseres Pickups schon lange im roten Bereich bewegte. Ich hatte gewettet, das Benzin würde nicht reichen, um mit dem Auto noch auf den Gipfel zu kommen. Thomas hielt dagegen und gewann. Der Sprit reichte. Wir konnten sogar noch bei der Abfahrt den Motor laufen lassen.

Dabei hätte ich damals die Wettschuld ohnehin nicht einlösen können. Schon nach einer Seite Joggen wären meine Sehnen eine Woche nicht mehr zu gebrauchen gewesen. Thomas war geduldig und bereit abzuwarten, bis ich trainierter sein würde. Nun ja, ich arbeite immer noch daran, zumindest gedanklich. Und heute, da bin ich mir sicher, hätte auch er so seine Probleme.

Aber einen Marsch haben wir damals trotzdem gemacht und zwar einen ganz besonderen. Einen arbeitsfreien Tag nutzten wir um von Sarmede aus ins siebzig Kilometer entfernte Venedig zu fahren. Wolken zogen sich zusammen, der Himmel verdunkelte sich und bei strömenden Regen betraten wir die Lagunenstadt; beide zum ersten aber nicht zum letzten Mal. Sehnsucht geweckt hatte bei mir zuvor ein Film: Nicolas Roeg's »Wenn die Gondeln Trauer tragen«. Die Geschichte ist so schrecklich schön, so zart und brutal; und man erkennt sofort: Das kann nur an einem Ort der Welt so passieren!

Alle so geweckten Erwartungen übertraf, was Venedig nach der ersten Brücke bot: Hinter dem Piazza di Roma mit seinem hektischen Verkehr öffnete sich eine neue Welt.

Ich bin seitdem süchtig nach neuen Besuchen und nach Lektüre über diese Stadt. (Letztere gibt es viele; und am Ende dieses Artikels folgen einige persönliche Tipps.)

Nach der Brücke war es so, als seien die Uhren abgestellt. Jeder spätere Besuch hat dieses Gefühl verstärkt: Die Hektik und die Zeit, die einem ständig durch die Finger zu rinnen scheint, beide sind offenbar eng mit Autos verbunden.

Natürlich geht es bisweilen hektisch zu auf dem Canale Grande, aber alles scheint die Eilfertigkeit eines Märchenlandes zu haben. Die Geschäftigkeit auf dieser Wasserstraße wirkt auf mich immer wie im besten Sinne absurdes Theater. Damals bei unserem Erstbesuch regnete es in Venedig, als habe Petrus vor, die Stadt nun doch zu versenken. Ab Markusplatz war Aqua Alta, wie so häufig im Jahr. Die Venezianer sind längst daran gewöhnt und ertragen die damit verbundenen Unannehmlichkeiten mit Gelassenheit. Laufwege auf Bühnenpodesten neben Polizisten in Stiefeln im hohen Wasser, die stoppende und staunende Touristen anpfeifen, als müssten die Ordnungshüter mitten in Rom den Verkehr retten. Die Überschwemmung wirkte wie eine Katastrophe, doch die gleichmütigen Genießer in den überschwemmten Pasticcerien zeigten den Neankömmlingen klar: Man darf sein Wohlbefinden doch nicht von solchen Äußerlichkeiten abhängig machen.





Schlechtes Wetter hat schon manchen Besuch einer Metropole nachhaltig getrübt, doch dieser Dauerregen adelte Venedig noch. Die Erinnerung lässt mich noch immer so platte Sprüche denken wie: Venedig ist keine Stadt, sondern ein Gefühl.

Am Ende unseres Aqua Alta-Tages war ich so durchnässt wie noch nie in meinem Leben und hatte es doch nicht bemerkt.

Venedig war einfach wunderschön... Wurde dieses deutsche Wort wunderschön nicht ohnehin für Venedig erfunden?

Wie gesagt: Ohne Thomas wäre ich nicht nach Venedig gekommen. Er wohl auch so schnell nicht, wenn es nicht noch einige Jahre davor ebenfalls eine Art Wette gegeben hätte. Der tschechische Künstler Stepan Zavrel war 1992 aus seinem Wahl-Exil Venetien nach Werden gereist, stellte seine Kinderbücher vor und erzählte von *Le Immagini della Fantasia*, der Ausstellung von Bilderbuchillustratoren aus aller Welt, die in den bedeutendsten Museen der Welt schon zu sehen gewesen sei, nur nie in Deutschland. Dieses Land sei offenbar nicht imstande, die Bedeutung zu erkennen. Damit hatte er bei Thomas Schmitz den richtigen Nerv getroffen. Er widersprach Zavrel und überzeugte mich mitzumachen. Mehrmals reisten wir zu dem Künstler, lernten echtes norditalienisches Leben und Verhandeln kennen, meistens nachts in der einzigen Pizzeria am Platze im touristenfreien Sarmede in Venetien. Dort gab Stepan uns auch den entscheidenden Tipp: »Wenn ihr noch einen Tag Zeit habt: Venedig ist nicht weit und im November ist es dort am schönsten.«

Sogar mein Sohn war schon im Grundschulalter von Venedig hingerissen, obwohl ihm tagelang nichts zur Verfügung stand, was die Freizeit eines Kids heute ausmacht. Dazu trug ein Kinderbuch bei, das ich als ersten Tipp auch erwachsenen Besuchern ans Herz legen möchte:

»Lavendel in Venedig« von Christina Björk und Inga-Karin Eriksson ist der beste Reiseführer der Lagunenstadt, den ich kenne. Das Bildbändchen macht mehr neugierig, als dass es erklärt. Man sucht die Löwen, sucht die Pferde in der Kirche St. Markus.

Richtige Reiseführer gibt es ohne Ende. Aber so lange Sie nicht über eine Woche dort bleiben wollen, dürfte eine kleine Karte reichen. Denn in dem Labyrinth ist das wichtigste, die Grundstruktur des langen S des Canale Grande zu begreifen; dieses genialen Wasserwurmes, der an den Vierteln vorbeiführt.

Der lesenswerteste Reiseführer war mir »Gebrauchsanweisung für Venedig«, der jedoch als Nachschlagewerk ungeeignet ist. Aber auch dieses Bändchen weckt Neugier.

Großartig ist selbstverständlich »Der Herr der Diebe«. Mit diesem Roman hat Cornelia Funke ein kleines Meisterwerk geschaffen.

Wenn ich auch die Spätherbst-Atmosphäre des Badeortes Lido nicht kenne, so ist die Insel zwischen Lagune und Meer doch ohne Thomas Manns »Tod in Venedig« halb so interessant.

Die Liste der großen Autoren, die über Venedig geschrieben haben, nimmt kein Ende. Zur Zeit dürfte Donna Leon die populärste sein. Ich schätze sie als Kennerin Venedigs mehr, als für ihre Fähigkeit, Spannung zu erzeugen. Aber Commissario Brunetti ist schon ein faszinierender Typ, den man sich als Ergebnis dieser Stadt sehr gut vorstellen kann.

Gutes Handwerk sind auch die historischen Kriminal-Romane von Nicolas Remin »Schnee in Venedig« und »Venezianische Verlobung«.

Lieber habe ich aber Patricia Highsmith gelesen, deren »Venedig kann sehr kalt sein« dorthin führt.

Hier darf ein Hörbuch nicht fehlen: Am besten gefiel mir die CD »Venedig« von Ulrich Tukur, auch nicht mal schlecht der Venedig-Führer aus dem Tandem-Verlag. Beide bieten Original-Töne, in denen Bewohner der Lagunenstadt erläutern, wann, wo und warum ihre Stadt so ist, wie sie ist.

Vor meinem Arbeitszimmer hängt ein riesiges Bild des bei einem Unfall verstorbenen Stepan Zavrel: Es zeigt Venedig aus der Sicht des Lido in der im Westen untergehenden Sonne. Ich weiß nicht, ob es mich in den Jahren, in denen ich nicht nach Venedig gekommen bin, traurig gestimmt oder getröstet hat; wahrscheinlich beides. Wie Venedig eben: wunder- und bitter-schön.

Thomas und ich können Venedig im November nur empfehlen. Die Lagunenstadt ist ja absolut kein Geheimtipp, aber das mit dem November sagen Sie bitte keinem anderen weiter! Sonst muss ich zur Strafe doch noch laufen.

Gereon Buchholz



die kreativ

08

Fünfzehn Jahre ist es jetzt her, dass ich Thomas gefragt habe, ob er sich vorstellen könne, eine »Medizinerin« einzustellen. Meine Ausbildung zur Buchhändlerin habe ich nämlich in einer medizinischen Fachbuchhandlung gemacht und zu dem Zeitpunkt, als absehbar war, dass es diese Buchhandlung nicht mehr lange geben würde, suchte Thomas gerade eine Buchhändlerin.

Kurz bevor ich in der medizinischen Buchhandlung angefangen hatte, hatte er dort aufgehört. Aber Thomas schaute immer mal wieder rein und man kannte sich.

Thomas hat mich eingestellt, in der Hoffnung, wenn ich erst mal meinen Schlendrian verlieren würde, könnte aus mir noch eine ganz gute Buchhändlerin werden...

Anfangs ging ich oft frustriert nach Hause. Die Arbeit in den beiden Buchhandlungen unterschied sich doch gewaltig. Kamen zuvor die Kunden mit ganz bestimmten Buchwünschen in den Laden, ging es jetzt in erster Linie um Beratung und ich hatte den Eindruck, kein einziges Buch zu kennen. Ganz im Gegensatz zu Mechthild, die ich grenzenlos bewundere, weil sie zu jedem Anlass und für jeden Kunden spielend das passende Buch fand...

Glücklicherweise hat sich das aber mit der Zeit gegeben und je mehr ich selbst gelesen hatte, umso mehr Spaß machte es, auf die Kunden zuzugehen und ihre Buchwünsche zu erfüllen.

Vor allem mit der Gründung unserer Kinderbuchhandlung haben sich meine Aufgaben aber verlagert. Weg vom reinen Verkauf, hin zu organisatorischen Arbeiten. Das beginnt mit der Erstellung des Arbeitsplanes, was eine äußerst reizvolle Aufgabe ist, weil hinterher sowieso fleißig getauscht wird, geht über Rechnungen schreiben bis hin zu den wirklich spannenden Tätigkeiten: Vertreterbesuche, bei denen wir nicht nur zu den neuesten Büchern Informationen erhalten oder Messerundgänge, um sich mal wieder neue Inspirationen zu holen und natürlich Briefe schreiben. Vorwiegend an die über 6.000 kleinen Clubmitglieder unserer Kinderbuchhandlung, was immer wieder viel Spaß macht. Erst mit den anderen überlegen, was wir diesmal mit den Kindern anstellen und dann überlegen, wie ich das den Kleinen schmackhaft machen kann.

Überhaupt ist die Arbeit in unserer Kinderbuchhandlung etwas Wunderschönes und zu sehen, dass sich viele Kinder zu uns ohne Eltern »trauen«, macht mich ein Stück weit stolz, weil es mir das Gefühl gibt, dass wir für sie zu einer festen Anlaufstelle geworden sind.

Bei aller Routine, die sich auch bei uns zwangsläufig einschleicht, liebe ich meinen Beruf über alles. Es wird immer wieder etwas Neues ausgeheckt, unsere Kunden sind einfach supernett und die Kollegen sind mittlerweile viel, viel mehr als nur das.

Da wäre nur noch die Sache mit dem Schlendrian... Ich arbeite daran..

Sandra Rudel

ste

Zentrum für Chaosforschung

Nein, es ist nicht der Schlendrian, den ich suche, wenn ich verückt, verwundert, manchmal auch leicht verwirrt ihren Schreibtisch betrachte. Er ist meistens überbordend voll mit Informationen aller Art. Zettel mit Arbeitszeitwünschen der Kollegen, Verlagsvorschauen zum Durcharbeiten, Lieferscheine, die in Rechnungen umgewandelt werden müssen, Statistiken. Und wenn ich nach einem Taschentuch frage, irgendwo befindet sich auf diesem Schreibtisch auch eine Sozialecke, in die sie ziel-sicher greift, um mir ein Tempo hinzuhalten. Ein Rechner steht dort natürlich genauso wie übliches Zubehör. Drucker, Scanner, Tastatur: alles passt auf dieses 1 Meter 80 lange Stück Holz. Will ich etwas sagen, grinst mich ein kleines Schild in Augenhöhe an: Zentrum für Chaosforschung.

Ich gehe dann einen Moment in mich und überlege. Muss ich mich einmischen?

Mein Schreibtisch sieht meistens ganz anders aus. Er ist aufgeräumter, hier und da liegen ein paar Bücher (aber eher privater Natur) und wenn's doch mal unruhiger wird auf der Platte, bin ich einfach nicht nachgekommen, die Post zu öffnen. Meine Arbeitsweise ist aber auch grundlegend anders. Immer, wenn ich einen Sachverhalt nicht sofort klären kann, lege ich den Vorgang, versehen mit einem kleinen Zettel (Sandra, bitte kümmern), in ihr Fach. Oft fehlt sogar der Zettel. Dann fällt mir weiter auf, von vielen lästigen Aufgaben bin ich längst entbunden. Rechnungen schreiben, Personalplanung, Wareneinkauf, Auftragssterminierung, Terminplanung, all die Dinge, mit denen sich meine Kollegen in gleicher Position, aber anderer Buchhandlung so herumschlagen müssen. Sie ahnen es, alles landet auf dem Schreibtisch meiner lieben Kollegin.

Nie verpasst sie einen Termin, keine Unterlagen gehen verloren, Schnitzer der groben und gröberen Art passieren einfach nicht. Dabei ist Sandra immer freundlich, zu Kunden (ihr Schreibtisch steht ja in einem Verkaufsraum und sie bedient Kunden) und sogar zu mir. Ach ja, und Bücher, die manchmal nicht kiloweise, sondern zentnerweise unsere kleine Buchhandlung überfluten, räumt sie ganz nebenbei auch noch weg. Wenn Mitarbeiter ein Problem haben, gehen sie erst einmal zur Chaosforscherin, bevor sie damit zu mir kommen. Außerdem, kommt mir dann in den Sinn, wer schafft es eigentlich obendrein noch mindestens zwei Kaffee am Tag mit mir zu trinken? Wer bearbeitet stetig unseren Junior-Blog im Internet? Wer kommuniziert mit unseren Junior-kindern und deren Eltern?

Sollte ich mich also einmischen?

Mir ist meine Antwort schnell klar, Ihnen sicher auch:

Nein, nein, nein!

Eine große Portion Dankbarkeit wäre sicher angebrachter!

Thomas Schmitz



gruß ausse kaue

Ludger Claßen und der Klartext Verlag

Im Fußball nennt man das eine Steilvorlage.

Ich schaue aus dem Fenster, dann auf meinen Interviewpartner.

»Die Sonne kommt gerade durch und ich möchte ein paar Fotos von dir machen.« sage ich ihm und zeige auf meine Canon.

Der Mann steht auf, wirft sich sein Jackett über und drängt mich zur Tür. »Fotos machen wir auf der Schurenbachhalde. Warst du schon mal da?«

Mit langen Schritten springt er die Treppen hinunter, immer zwei auf einmal. An der Eingangstür wirft er einen Blick auf einen Zaun, der den Weg nach links versperrt.

»Eigentlich müssten wir jetzt hier rüber klettern, dann wären wir schneller. Aber wir sind ja keine zwölf mehr.«

Wir müssen also um die Zeche Fritz herum (hier ist der Verlag untergebracht), über ein Freigelände und befinden uns am Fuße der Schurenbachhalde. Hier wirft er mir einen zweiten Blick zu und bestimmt: »Jetzt nehmen wir aber eine Abkürzung.«

Er duckt sich durchs Unterholz und nimmt den direktesten Weg nach oben. Ich schnaufe nach den ersten Metern. Mit hängender Zunge oben angekommen, erwartet er mich schon mit ausgebreiteten Armen und einem herzhaften Lachen.

»Hast du so etwas schon mal gesehen? Du stehst hier auf einer Mondlandschaft und um dich herum tobt das Revier. Hier oben finde ich den einzigen Grund noch einmal Zwölf sein zu wollen. Hier oben ist immer Wind. Hier musst du nicht auf Herbst und abgeerntete Stoppelfelder warten, hier kannst du immer Drachen steigen lassen.« Und dann betont er noch einmal: »Das hier ist das Ruhrgebiet!«

Die Rede ist von Dr. Ludger Claßen, vierundfünfzig Jahre alt und seit fast einem Vierteljahrhundert Leiter des Klartext Verlages in Essen. Aufgewachsenen ist er in Werden, vier Jahre Volksschule, dann ging es zum Werdener Gymnasium.

»Zu meiner Zeit musste man noch eine Aufnahmeprüfung machen, um zugelassen zu werden. Diktat, Aufsatz, Mathematik. Aus meiner Klasse gingen nur zwei Leute auf eine Höhere Schule, der Sohn des Tierarztes (das war mein Freund) und der Sohn des Volksschullehrers (das war ich).« Es folgten Studium, Promotion und die wissenschaftliche Mitarbeit an der Uni Essen.

»Danach war aber Schluss mit Staatsdienst.« Ludger Claßen lacht. »Wurde aber auch höchste Zeit. Danach habe ich mich selbstständig gemacht.«

1985 wurde er Mitinhaber des Klartext Verlages.

Unter dem Dach dieses Verlages fanden sich die entscheidenden Themen, die sozialkritische Aufarbeitung des 20. Jahrhunderts im Revier und die Versuche, sich einer Region zu nähern, deren Herz immer schon pulsierte, aber mit starken Rhythmusstörungen. Für die Diagnosen war Ludger Claßens Klartext zuständig. Nicht nur jetzt, wo das Ruhrgebiet in Richtung 2010 sich als Metropole der Zukunft eintaktet, lohnt sich ein Gespräch mit dem Mann, der die Befunde der vergangenen Jahrzehnte sammelte und in klaren Texten drucken ließ.

»Wir starteten als Sprachrohr für Menschen im Revier, die in den etablierten Medien und auch in der Politik keine Lobby hatten. Damals konnten wir Bücher, die Bürgeraufbegehren zum Inhalt hatten gut verkaufen. Wir schufen Öffentlichkeit für Bürgerinitiativen und vielen Gruppen, die den Traum von einem alternativen Leben verfolgten und dabei lokalpolitisch für viel Zoff sorgten. Wir schufen sozusagen eine Gegenöffentlichkeit.«

Es erschienen Bücher, die sonst keine Chance auf Veröffentlichung gehabt hätten. Geschichte von unten war in den ersten Jahren das Programm des Verlages.

Geschichte von unten brachte verdrängte Themen zur Sprache, dies waren vor allem die Geschichte des Alltags, die Geschichte der kleinen Leute und der Nationalsozialismus. »Gerade die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit hatte nach dem Erscheinen unserer Bücher eine ungeahnte Brisanz; Opfer und Täter waren oftmals Nachbarn und in den Achtzigern lebten viele Täter noch. Das führte natürlich zu Auseinandersetzungen und wir hatten eine gebührende öffentliche Aufmerksamkeit. Genau das wollten wir.«



Ein Problem, das heute immer wieder von den Medien aufgegriffen wird und das der Gesellschaft auch tatsächlich unter den Nägeln brennt, ist der deutsche Umgang mit alten Menschen. Der Klartext Verlag hat dieses Thema ebenfalls aufgegriffen, allerdings bereits zu einem Zeitpunkt als noch kein Mensch davon sprach. 1989 erschien das Buch »Tatort Pflegeheim«, in dem Zivildienstleistende gravierende Missstände in Pflegeheimen aufgedeckt hatten.

»Das Buch haben wir damals über 50.000 Mal verkauft.« sagt Claßen. »Wir haben eine richtige Lawine losgetreten. Das wäre heute übrigens undenkbar.«

Würde das Buch 2007 erscheinen, hätte es die Chance »so 500 bis 1000 mal verkauft zu werden. Mehr nicht.«

Warum, will ich wissen. Was hat sich verändert?

Zunächst einmal sei die Anzahl der Konkurrenzmedien gewachsen. »Damals gab es kaum mehr als drei Fernsehsender, heute sind es fünfzig. Damals gab es zwei politische Magazine in der Woche, heute sind es zehn am Tag. Und sei doch mal ehrlich: heute bestimmt das Aufkochen von irgendeinem nebensächlichen Scheiß das öffentliche Geschehen. Darüber kann man aber keine Bücher mehr machen, weil das ja zwei Tage später keinen mehr interessiert.«

Geschichten gäbe es viele zu erzählen. Manche spielten nicht einmal im Ruhrgebiet.

Februar 1990 zum Beispiel. Ludger Claßen bekommt das Angebot, die Memoiren des Erich Honecker zu verlegen.

»Stell dir vor, da sitzt dieser alte Mann versteckt in der Dachkammer eines Brandenburger Pastors und faselt seine Sicht der Dinge in ein Mikrofon und will dafür 90.000 US-Dollar haben. Der alte Kommunist will bezahlt werden in der Währung seiner Feinde. Ich habe zunächst einmal nicht abgelehnt sondern im Gegenzug Spiegel und Stern informiert und einen Vorabdruck angeboten. Irgendwie wollte ich ja die Kosten wieder rein kriegen.«

Stern und Spiegel waren aber extrem vorsichtig, vor allem der Stern war ja bekanntlich nach 1983 noch Hitler-Tagebuch-geschädigt. Man würde keinen Scheckbuchjournalismus betreiben, erklärten beide Blätter unisono. Wenn aber Honecker die Echtheit durch Unterschrift bestätigt, wolle man ernsthaft eine Vorabveröffentlichung in Erwägung ziehen.

»Diese Unterschrift verweigerte Honecker aber vehement. Ich weiß nicht, warum. Aber mein Traum vom vorgezogenen Ruhestand war damit ausgeträumt.«

Ich frage Ludger Claßen, ob er einen Zusammenhang sieht zwischen dem Klartext Verlag und dem Ruhrgebiet als Kulturhauptstadt 2010. Dabei muss ich gestehen, dass ich mir seine Antwort schon – zumindest als grobes Raster – zurechtgelegt habe. Sicher wird er mir jetzt erzählen von Kooperationen die er mit der Ruhr 2010 GmbH eingehen werde. Schließlich ist Klartext doch der einzige ernst zu nehmende Ruhrgebietsverlag, um den man dann nicht herumkommen wird, wenn es um Publikationen geht. Außerdem spielt ja auch die WAZ eine nicht geringe Rolle.

Seine Antwort war eine ganz andere, aber sie hätte mich nicht überraschen dürfen.

»Das Selbstbewusstsein hat lange Nachkriegsjahre brach gelegen im Pott. Wir haben aber erkannt, dass Selbstbewusstsein eine Menge mit Kultur zu tun hat, vor allem mit Alltagskultur. Und Alltagskultur im Revier heißt unbedingt auch Fußball. Mit Erscheinen unserer Fußballbücher, zuerst 1994 »Jungens, Euch gehört der Himmel« über die Geschichte der Oberliga West und dann »Als die Ente laufen lernte«, haben wir den Leuten gesagt, ihr braucht euch nicht zu verstecken, hier passiert Großartiges. Wir haben dann nachgelegt mit dem Buch »Im Tal der Könige«. Ein Revier-Reiseführer, der erste seiner Art, in dem keine Route beschrieben, sondern Lebensgefühl vermittelt wurde. Das Lebensgefühl des Ruhrgebiets. Zum Erstarren des Selbstwertgefühls der Leute hier haben wir sicherlich einen bescheidenen Anteil beigetragen. Aber ohne dieses neue Gefühl wäre die Idee Ruhrgebiet – Kulturhauptstadt 2010 nicht zu denken gewesen.«



Thomas Schmitz



manchmal ist es besser,

Das Buch, das uns alle in diesem Herbst am meisten bewegt und beeindruckt hat, ist sicherlich John Boynes »Der Junge im gestreiften Pyjama«.

Mechthild hatte es als Erste gelesen, gab es mir und wollte eigentlich nichts zum Inhalt sagen. Und auch der Klappentext verrät nichts zum Inhalt. Der Fischer Verlag war der Meinung, dass es besser ist, »wenn man vorher nicht weiß, worum es geht«. Verraten wird lediglich, dass es die Geschichte des neunjährigen Brunos ist, das Buch aber dennoch kein Buch für Neunjährige ist. Und dass Bruno an einen Zaun kommt...

Wer gerne liest, weiß, dass ein Klappentext neugierig machen soll und in der Regel kurz und knapp erzählt, wovon das Buch, was man gerade in der Hand hält, handelt. Zu sagen, wir verraten nichts, lies selbst, macht eigentlich noch neugieriger...

Umso schwieriger nun für mich, Sie für dieses Buch zu begeistern, ohne allzu viel preiszugeben.

Mein Tipp also für alle, die absolut unvoreingenommen an »Der Junge im gestreiften Pyjama« herangehen möchten, überblättern Sie diese Seite einfach!



Die Geschichte von Bruno beginnt in Berlin. Als er von der Schule nach Hause kommt, staunt er nicht schlecht. Das Dienstmädchen steht in seinem Zimmer und packt. Ein Umzug steht ins Haus. Viel erfährt er nicht, nur, dass es mit der Arbeit seines Vaters zu tun hat. Und auch was dieser so genau macht, ist dem Jungen nicht klar. Er trägt halt schöne Uniformen und der Furor hat Großes mit ihm vor.

Als Bruno das neue Haus zum ersten Mal sieht, ist er entsetzt. Es steht allein in einer völlig trostlosen Gegend. Weit und breit keine anderen Häuser und somit auch keine Kinder in der Nachbarschaft, mit denen er spielen kann.

Doch dann schaut er aus dem Fenster und sieht einen langen Zaun und dahinter ganz viele große und kleine Jungen. Aber nicht nur, auch Väter und Großväter. Nur Mädchen und Frauen sieht er nicht.

Für seine ältere Schwester ist schnell klar, dass ihr die Kinder viel zu schmutzig sind, um mit ihnen zu spielen. Doch Bruno ist neugierig. Ihm ist oft langweilig und er vermisst seine Freunde aus Berlin (die im Verlauf des Buches aber in so weite Ferne rücken, dass Bruno Schwierigkeiten hat, sich an ihre Namen zu erinnern...). Er erkundet die Umgebung des Hauses und trifft dabei auf Schmucl, einem Jungen in seinem Alter, der im gestreiften Pyjama auf der anderen Seite des Zaunes sitzt. Zwischen den beiden entsteht eine zarte Freundschaft, auch wenn Bruno nicht immer empfänglich ist für die Nöte seines neuen Freundes. Aber Bruno ist auch erst neun und versteht wenig von dem, was um herum vorgeht. Warum erzählt der Küchengehilfe, der von der anderen Zaunseite rekrutiert wurde, als der Furor zu Besuch kommt, er sei eigentlich Arzt? Was meint Schmucl damit, wenn er behauptet, hinter dem Zaun würden Abertausende Menschen wohnen. Das übersteigt Brunos Vorstellungskraft.

Aber das macht ihn auch neugierig. Und schließlich will er ja mal Forscher werden (oder Soldat, wie sein Vater). Schmucl besorgt ihm einen Pyjama und Bruno begibt sich auf die andere Seite des Zauns. Gemeinsam wollen sie Schmucls verschwundenen Vater suchen. Endlich mal ein richtiges Abenteuer...

Das Ende des Buches werde ich Ihnen natürlich nicht erzählen. Ich habe aber noch mit keinem gesprochen, den es nicht völlig umgehauen hat. Und dadurch, dass John Boyne sich einer ganz einfachen Sprache bedient, alles aus der Sicht eines kleinen Jungen beschreibt, der noch keine Zusammenhänge erstellen kann, trifft den Leser der Schluss umso heftiger.

Also, bitte lesen!

Sandra Rudel

wenn man vorher nicht weiß, worum es geht.

spurensuche

Ein paar Tage verreisen bevor der Winter kommt. Das Motorrad ausprobieren. Irgendwohin. An einen Ort, den ich noch nicht kannte. Als ich von Bruno und Schmucl erzählt bekam, auf einer langen Autofahrt, war mir plötzlich klar, wo ich hin wollte. Schnell habe ich sein gelasenes, den Leuten zu erklären, was ich vorhatte. Mal habe ich erzählt, ich führe in die Nähe von Krakau, dann habe ich von Oswiecim gesprochen, weil Oswiecim unverfänglicher klingt als der deutsche Name Auschwitz. Auschwitz klingt brutal. Auschwitz ist Geschichte. Auschwitz schmerzt. Wenn schon die Frage »Was willst du denn da?« nicht gestellt wurde, verwundert war bald jeder. Ehrlich: Unterwegs habe ich mich auch einige Male gefragt: Was willst du hier überhaupt?

Jetzt bin ich wieder zu Hause. Jetzt weiß ich, es hat Sinn gemacht.

Ich habe mich auf Spurensuche begeben. Dabei war ich nicht so unvoreingenommen wie Bruno, der ja schließlich Forscher werden wollte. Nein, ich habe »Der Junge im gestreiften Pyjama« am Vorabend gelesen und bin dann mit einer Betroffenheit, die mich selbst überrascht hat, in das Museum Auschwitz, wie es offiziell heißt, gefahren. Eintrittsgelder sind nicht zu entrichten, aber Gruppen, vor allem Schulklassen müssen zwingend an einer Führung teilnehmen (Zu Recht, damit niemand die Chance der Geschichtsverfälschung bekommt.) Kindern unter vierzehn Jahren wird von einem Besuch abgeraten.

Ich könne mich gerne einer Führung anschließen, sagt mir eine freundliche, junge Polin in einwandfreiem Deutsch, doch ich lehne ab. Ich möchte das, was ich sehe, ungefiltert auf mich wirken lassen. Außerdem suche ich Bruno und Schmucl.

Auf dem Gelände sind tatsächlich viele Schulgruppen. Polnische selbstverständlich, Englisch wird gesprochen, Niederländisch, Französisch und vor der Baracke rechts sehe ich eine Schulklass aus Deutschland. Die Jugendlichen sind eine Spur zu laut. Wer kann es ihnen verdenken, sie sind ja noch viel weiter weg vom Geschehen als ich. Sie können nicht viel wissen.

Ich gehe durchs Tor, halte mich gleich links und gehe am Zaun entlang, doppelreihig, drei Meter hoch. In einiger Entfernung hat jemand eine gelbe Rose an den Stacheldraht geklemmt. Hier könnten Bruno und Schmucl gesessen haben, im Schneidersitz, der eine diesseits, der andere jenseits des Zaunes. Hier könnten sie über Gott und das Leben geredet haben.

Zu Beginn des Buches fragt Bruno seinen Vater, wer denn die Menschen auf der anderen Seite des Zaunes seien.

»Das sind eigentlich gar keine Menschen, Bruno.«, bekommt er zur Antwort.

Mit jedem Ausflug zum Zaun muss Bruno klar geworden sein, dass sein Vater lügt. Vielleicht nur unbewusst, sicher konnte er es sich nicht eingestehen, schließlich ist der Vater die Autorität in seinem Leben. Aber Schmucl ist zweifelsohne ein Mensch und zwar ein ganz besonderer.

»Schmucl? Klingt schön, wenn man es ausspricht. Wie, wenn der Wind weht.« sagt Bruno.

»Bruno? Ich glaube, dein Name gefällt mir auch. Er klingt, als würde sich jemand die Arme reiben, um sich zu wärmen.«, sagt Schmucl.

Aus den beiden werden großartige Freunde und ginge die Geschichte gut aus, wären es heute zwei alte Männer, die von sich sagen würden, sie seien immer durch dick und dünn gegangen. Aber kann eine solche Geschichte gut enden?

Ich gehe weiter. In den Baracken von einst sind heute separate Ausstellungen. Mit einer Schulklass aus Berlin betrete ich ein Gebäude. Ich finde eine Wand mit hunderten von Koffern, ein Meer aus Kämmen, Haarspangen, Rasierpinseln und einen Berg aus Schuhen. Achtzigtausend höre ich einen Führer sagen. Die Jugendlichen sind ganz still. Einige Kinder schlucken, sie begreifen langsam. Ein Mädchen läuft schluchzend hinaus. Draußen in der Sonne wird sie von einer Lehrerin getröstet. Die beiden umarmen sich, die Frau streicht dem Mädchen immer wieder durchs Haar. Sie sagt nichts. Was auch.

In der letzten Baracke hängen hunderte gestreifte Pyjamas, in Reih und Glied. Es scheint, als wären gebückte, dünne ausgezehrte Körper darin, auf ihrem letzten Marsch...

Thomas Schmitz

carpe diem - nutze

Dienstag, 24. September, 19.00 Uhr. In meiner kleinen Küche sitzen Gabi und Ditmar Zimmermann und freuen sich, dass ich tatsächlich daran gedacht habe, ein bisschen Käse und eine Flasche Wein auf den Tisch zu stellen. Wir plaudern miteinander, ich rede viel zu schnell und viel zu viel. Eigentlich, denke ich, bin ich sonst souveräner. Aber heute fühle ich mich unsicher. Gabi und Ditmar Zimmermann sitzen bei mir, um über ihren Sohn Benjamin zu erzählen. Er ist seit zwei Jahren tot. Er wurde nur 21 Jahre alt

Benjamin war gerade zwanzig Jahre alt, als die Ärzte ein Hypernephrom, einen Nierentumor, den eigentlich nur Männer über sechzig bekommen, diagnostizieren.

»Mir war sofort klar, wie dramatisch die Krankheit verlaufen würde. Ich sah die Tränen in den Augen unseres Hausarztes. Da wusste ich Bescheid.«, erzählt Gabi Zimmermann.

Noch am selben Tag kommt Benjamin ins Krankenhaus. In der darauf folgenden Woche wird er operiert.

»Wenn ich wach werde,« fragt er seinen Vater. »Sagst du mir dann die Wahrheit?« Ditmar Zimmermann verspricht es ihm.

»Ich konnte ihn tatsächlich zunächst beruhigen. Die Operation war erfolgreich verlaufen, Metastasen hatte man keine gefunden.«

Stark geschwächt, aber guten Mutes wird Benjamin kurze Zeit später aus dem Krankenhaus entlassen. Bei der ersten Kontrolluntersuchung scheint auch noch alles gut zu sein.

»Ich habe aber da schon an dem Blick und der Stimme des Arztes erkannt, dass irgendetwas nicht stimmte.« erzählt Gabi.

Und tatsächlich kommt zwei Tage später der niederschmetternde Anruf des Operateurs. Nichts sei gut, aber das hätte er Benjamin nicht sagen können. »Der Junge sah doch so glücklich aus.«

»Breaking Bad News. Das Überbringen von schlechten Nachrichten haben die meisten Ärzte doch nicht gelernt.« Ditmar Zimmermann mischt sich jetzt vehement in das Gespräch ein.

»Da kann man den Ärzten nicht einmal einen Vorwurf machen. Aber ich hatte doch meinem Sohn ein Versprechen gegeben. Da fühlst du dich auf einmal ziemlich alleine gelassen.«

Ein alternativer Therapieversuch scheitert, der Gesundheitszustand von Benjamin verschlechtert sich rapide. Die Metastasen haben seine Wirbelsäule angegriffen, ihm drohen Wirbel zu brechen, Querschnittslähmung, er hat permanent Schmerzen.

In dieser Phase haben sie den ersten Kontakt zum Zentrum für Palliativmedizin an den Kliniken Essen-Mitte.

Dort fühlen alle drei sich zum ersten Mal gut aufgehoben. Obwohl, eigentlich stimmt es nicht ganz.

»Benjamin lehnte die Ärztin zunächst ab.« erzählt Ditmar.

Aus gutem Grund. Die Frau schont ihn nämlich nicht. Sie erklärt Benjamin wohl nur soviel, wie er hören möchte (und das ist an dem ersten Tag nicht sehr viel), aber sie sagt ihm die Wahrheit. Immerhin versöhnen die Medikamente ein wenig, die sie ihm verabreicht. Zum ersten Mal seit langem ist er einigermaßen schmerzfrei.

Jedoch ahnt Benjamin langsam, was für seine Eltern seit einiger Zeit Gewissheit ist. Er befindet sich in seinem letzten Lebensabschnitt. – Und er richtet sich darin ein.

Er hat seine Lena. Für beide ist es die Liebe ihres Lebens.

Er bereitet sich auf sein Abitur vor und möchte auf keinen Fall etwas geschenkt bekommen.

Aus Sorge, zu spät zu kommen, lässt er sich von seinem Vater jeden Morgen zu den schriftlichen Prüfungen fahren.

Die Klausuren absolviert er, voll gepumpt mit Medikamenten, aber noch ohne Krücken. Die mündliche Prüfung besteht er im Krankenhaus auf der Palliativstation – mit Krücken.

Das Gymnasium sei ungeheuer entgegenkommend gewesen und hat uns alle Freiheiten gegeben, sagt Gabi Zimmermann. Nicht nur, dass Benjamin in die Schule konnte und kommen durfte, wann immer es ging. Auch Lena, die zwei Stufen unter ihm war, wurde freigestellt, wann immer sie wollte. Benjamin war eben wichtiger als Schule. Das akzeptierte das ganze Kollegium.

Die beiden unternehmen noch eine gemeinsame Reise – eine Mittelmeer-Kreuzfahrt. Da er vom Palliativzentrum medikamentös gut eingestellt wurde, kann Benjamin die Zeit genießen. Es gibt keine Komplikationen.



den tag



»Nach seinem Urlaub fiel Benjamin dann erst einmal in ein tiefes Loch.«, berichtet sein Vater. »Aber wir haben gemeinsam Perspektiven geschaffen. Das ist es! Du musst Perspektiven schaffen. Sofort. Zeit hast du kaum welche.«

Sein letzter Wunsch war ein Rennrad.

»Damit fahre ich dann in die Schule und zu Lena und alle sagen, guck mal, da kommt der Benni mit dem Rennrad.« Er kauft sich sein Rennrad, blau, mit allem was dazugehört. Sogar eine Probefahrt gibt es noch. 1000 Meter bis zum See und zurück.

Seine letzten Lebenstage verbringt Benjamin auf der Palliativstation des Huyssensstiftes, mit im Zimmer: seine Mutter. Ohne die wäre er dort nicht hingegangen. Bei seinem Vater entschuldigt er sich. »Jetzt nehme ich dir auch noch deine Frau weg. Sorry.«

Er stirbt am 10. Oktober 2005.

Warum erzähle ich Ihnen das alles?

Ich habe meine Buchhandlung hier in der Grafenstraße seit nahezu zwanzig Jahren und Benjamin wohnte direkt gegenüber. Wir hatten nie mehr als nachbarschaftlichen Kontakt, aber mal gab es eine wüste Schneeballschlacht in der Grafenstraße, mal half Benny in meinem Laden und holte sich vom eifrigen Prospektstempeln eine Zerrung im Arm, so dass seine Mutter mich tags darauf entrüstet fragte, was ich mit ihrem Sohn gemacht hätte. Als Teenie hatte er es meistens eilig, aber ein freundliches Nicken, ein kurzer Gruß – soviel Zeit war immer.

Auch während seiner Krankheit sah ich ihn einige Male. Hinter seiner ernsten Miene erkannte ich immer noch das fröhliche Kindergesicht. Als er am 15. Oktober 2005 auf dem Friedhof in Werden begraben wurde, war ich wie gelähmt.

Seine Eltern aber nicht!

»Kurz nachdem Benjamin beerdigt wurde, gab es im Palliativzentrum eine Gedenkfeier für all die Verstorbenen des letzten Jahres. Und da haben wir soviel verzweifelte Menschen gesehen, dass für meine Frau klar war: wir gründen einen Förderverein.«, sagt Ditmar Zimmermann und fügt hinzu: »Damit Dinge finanziert werden, die sonst nicht finanziert werden können. Und aus Dankbarkeit dem Pflegepersonal gegenüber. Die machen so viel, das ist fast grenzwertig.«

Im Juni 2006 gründeten sie den Verein *Carpe Diem – Nutze den Tag*.

»Und jetzt sag bitte nicht, der Name sei aber abgedroschen. Das haben wir schon einige Male gehört. Es trifft einfach zu. Jeder Tag ist wichtig. Jeder einzelne. Kein Tag ist umsonst. Für meinen Sohn hat sich jeder Tag gelohnt, auch der letzte.«

»Wie geht es euch heute, zwei Jahre danach?«, will ich wissen.

Beide überlegen kurz, Ditmar Zimmermann antwortet:

»Das Leben ohne Benjamin ist immer noch unwirklich. Man steht morgens auf, reagiert und sieht zu, wie man so manchen Tag hinkriegt. Einmal geht es besser, einmal schlechter.«

Sie nickt zustimmend.

Thomas Schmitz

Für mehr Informationen: www.carpediem-essen.de

Immer wieder werden wir nach Büchern zum Thema »Tod« gefragt. Egal ob für Kinder oder Erwachsene, es wird nach einer Hilfestellung gesucht, die dazu beitragen soll, ein tragisches Erlebnis besser zu verarbeiten.

So unterschiedlich die einzelnen traurigen Anlässe sind, so unterschiedlich sind auch die Bücher, die sich mit dem Thema auseinandersetzen. Mal eher spielerisch für die Kleinen oder Perspektiven aufzeichnend für die Älteren oder mal drastisch, wie der Bildband »Noch mal leben vor dem Tod«.

Es gibt unzählige Bücher wie diese und wir können Ihnen nur eine kleine Auswahl vorstellen. Bücher, die uns am Herzen liegen, Bücher die besonders sind. Bücher, die sicherlich kein Allheilmittel sind, aber durchaus Trost spenden können.



Michael Rosen/Quentin Blake

Mein trauriges Buch

Verlag Freies Geistesleben, 15,50 Euro

»Das bin ich: sehr traurig. Vielleicht meinst du, ich sehe hier glücklich aus. Aber ich bin wirklich traurig. Ich tue nur so, als ob ich glücklich wäre. Denn ich glaube, die Leute mögen mich nicht, wenn ich traurig aussehe.«

Nicht nur traurig, sondern teilweise auch recht düster ist dieses Bilderbuch. Es erzählt sehr eindringlich die Geschichte von Michael Rosen, der seinen Sohn mit 18 Jahren verloren hat. Manchmal ist er sehr wütend darüber, manchmal will er darüber reden, manchmal will er einfach nur nachdenken. Manchmal stellt er völlig verrückte Sachen an oder ertappt sich dabei, wie er seine Trauer an anderen auslässt. Er hat einfach etwas Trauriges in sich, das ihn überfällt und einhüllt wie eine Wolke. Er versucht mit seiner Traurigkeit klarzukommen, redet sich ein, dass auch andere Menschen Grund haben traurig zu sein, versucht Dinge zu finden, auf die er stolz sein kann, belohnt sich selbst, fängt an, über die Trauer, die ihn umgibt, zu schreiben und denkt daran, welche glücklichen Momente er mit seinem Sohn hatte.

Die krakelig wirkenden Zeichnungen Quentin Blakes haben einen ganz eigenen zerbrechlichen Charme und begleiten das Buch auf wunderbare Weise.

»Wann ist traurig? Traurig ist irgendwann. Es kommt und findet dich.« Ab 5 Jahren.

16



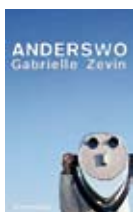
Ulf Nilsson/Eva Eriksson

Die besten Beerdigungen der Welt

Moritz Verlag, 12,80 Euro

Alles beginnt damit, dass Ester eine tote Hummel findet. Schon irgendwie traurig, aber endlich passiert mal was. Sie beschließt, die Hummel zu beerdigen. Ich ist noch jünger und reagiert eher ängstlich, schließlich kennt er den Tod noch gar nicht. Die Hummel wird brav beerdigt, Blumen werden auf ihrem Grab gesät, ein paar Tränchen werden vergossen, aber danach geht das Leben auch weiter. Dann fällt Ester ein, dass es sicherlich ganz viele Tote gibt, tote Vögel, tote Schmetterlinge, tote Mäuse. Und da ist keiner, der sich um ihre Beerdigung kümmert. Sie beschließt, es selbst in die Hand zu nehmen und sucht jedes Gebüsch ab. Ihrem kleinen Bruder Putte, der dazustößt und bei der Suche hilft, erklärt sie, dass alles, was lebt, auch irgendwann sterben muss.

Die drei hatten viel Spaß mit ihren Beerdigungen und gründen daraufhin die Beerdigungen AG, denn ihr Anliegen sind eben die besten Beerdigungen der Welt. Und es gibt wahrlich viel zu tun... Ein bisschen schräg und völlig unsentimental, wird in diesem Buch erzählt, wie drei Kinder lernen, mit dem Tod umzugehen. Selbst Ich, der sich am Anfang darauf beschränkt, das Totengedicht zu sprechen, verliert am Ende eines langen und aufregenden Tages die Angst vor dem Sterben. Ab 5 Jahren.



Katja Henkel

Der Himmel soll warten!

Bloomsbury Verlag, 9,50 Euro

Das erste Weihnachtsfest ohne Omalotte steht bevor. Julian und Greta vermissen ihre Großmutter sehr. Da hat Greta eine Idee: Eigentlich müssen sie sich doch nur dermaßen danebenbenehmen, dass Omalotte von ihrer Wolke aus sieht, wie schlecht ihre Enkel ohne sie zurechtkommen. Dann kehrt sie sicher wieder auf die Erde zurück. So bemühen sich beide, so frech wie möglich zu sein. Aber von Omalotte keine Spur.

Wunderbar und mit viel Verständnis beschreibt Katja Henkel die Situation, in der Greta und Julian stecken. Einerseits vermissen die beiden ihre Oma ganz fürchterlich, war sie doch diejenige, die die beiden immer ins Bett gebracht hat, wenn die Mutter noch arbeiten musste. Und sie wollen alles tun, um sie aus dem Himmel zurückzuholen. Andererseits plagt sie dann doch das schlechte Gewissen, wenn sie aus dem Adventskalender die komplette Schokolade essen oder den Erbring der Oma im Meer versenken. Richtig kritisch wird es aber, als Julian eine sehr gefährliche Idee ausheckt, wie Oma doch noch zurückkommen könnte...

Am Ende wird natürlich alles wieder gut und Greta und Julian lernen, dass die Oma zwar nie wieder kommen wird, aber trotzdem immer bei ihnen ist.

Sprachlich einfach wunderschön und mit sehr, sehr netten kleinen Illustrationen von Sibylle Hein versehen. Zum Vorlesen ab 6 Jahren.

Dagmar H. Mueller

Die Hälfte des Himmels gehört Bo

Thienemann Verlag, 12,90 Euro

Manchmal findet die 11-jährige Martha ihren kleinen Bruder Bo einfach nur nervig. Immer darf er mehr als sie, die Eltern sind ihm gegenüber viel, viel nachsichtiger und dann sind da auch noch diese unglaublichen Geschichten, die der Kleine immer erfindet, so wie die, dass er den Himmel für drei Zitronenbonbons und zwei Himbeerlutscher gekauft hat. Irgendwann beschleicht Martha das Gefühl, ihre Eltern hätten Bo viel lieber als sie. Da müssen die Eltern ihr erklären, warum sie Bo so viel durchgehen lassen. Er ist schwer krank und wird seinen nächsten, den siebten, Geburtstag nicht mehr erleben.

Dann begreift auch Martha, dass der Gedanke an einen Himmel, in dem man machen darf, was man möchte, sehr tröstlich für ihren kleinen Bruder ist und bei ihm erst gar keine Angst vor dem Sterben aufkommen lässt.

Sie selbst tröstet sich mit dem Gedanken, dass sie ihren liebenswerten und phantasievollen Bruder kennenlernen durfte, wenn auch nur für eine kurze Zeit.

Dagmar H. Mueller hat ein höchst trauriges, aber nie kitschiges Buch geschrieben. Ein eindringliches Buch, das mal sehr unbeschwert, mal sehr schmerzhaft, letztendlich aber auch sehr versöhnlich auf den Leser wirkt.

Ab 10 Jahren, zum Vorlesen aber auch für jüngere Kinder geeignet.

Gabrielle Zevin

Anderswo

Bloomsbury Verlag, 15,90 Euro

Kurz vor ihrem 16. Geburtstag kommt Liz bei einem Verkehrsunfall ums Leben.

Ehe sie weiß, wie ihr geschieht, findet sie sich in Anderswo wieder. Eigentlich ist hier alles so wie auf der Erde, nur dass die Bewohner nicht älter werden, sondern jünger.

Anderswo ist kein schlechter Ort zu »leben«, doch – wie für die meisten Neuankommlinge – ist es nicht leicht für Liz, sich damit abzufinden, dass sie jetzt tot ist. Sie hat Heimweh nach ihrer Familie und nach so vielen kleinen Dingen ihres Lebens auf der Erde.

wege der trauer
11 buchempfehlungen

Das Schlimmste aber ist für sie, dass sie nun nie erfahren wird, wie es ist erwachsen zu werden. Nie wird sie ihren Führerschein machen können, nie herausfinden, wie es sich anfühlt verliebt zu sein. Denkt sie zumindest.

Doch auch in Anderswo ist man nicht allein. Man sieht Menschen wieder, die man auf der Erde schon schmerzlich vermisst hatte, und lernt Leute kennen, die man sonst nie getroffen hätte...

Mit viel Witz und Charme beschreibt Gabrielle Zevin das Leben nach dem Tod. Anderswo ist ein wunderschöner heller Ort mit langen Sandstränden. Hier gibt es neue Werke von Pablo Picasso zu sehen und Marilyn Monroe arbeitet mittlerweile als Psychotherapeutin.

Und Liz stellt irgendwann fest, dass man auch in Anderswo der Liebe seines Lebens begegnen und erwachsen werden kann, auch wenn man immer jünger wird... Ab 14 Jahren.

Kathrin Aehnlich

Alle sterben, auch die Löffelstöre

Arche Verlag, 19,- Euro

Die Geschichte habe ich an einem Wochenende gelesen und habe gleich bei den ersten Kapiteln mehrmals tief durchatmen müssen.

Skarlet und Paul sind die beiden Hauptfiguren. Sie kennen sich seit ihren Kindergarten Tagen. Zu Beginn des Romans bekommt Skarlet einen Brief von ihrem Freund Paul. Dieser ist an Krebs erkrankt und bittet sie nun, aufgrund ihrer langen Freundschaft, seine Grabrede zu halten: »Ich möchte dich nach reiflicher Überlegung bitten, mir eine kurze Grabrede zu halten: Ein bisschen Geschichtenerzählen, ohne Pathos – ich glaube was Tonfälle anbelangt, haben wir uns immer blind verstanden.«

Schon bei dieser Einführung musste ich erst mal innehalten. Gleich kam mir der Gedanke, könnte ich so eine Aufgabe übernehmen?

Im Anschluss des Briefes wird die Freundschaft der beiden im Rückblick erzählt. Sie sind noch zu DDR-Zeiten groß geworden. Begonnen hat alles bei einer autoritären Kindergärtnerin und es war Paul, der sich schon als Fünfjähriger nicht unterkriegen ließ. Die Rückblicke werden humorvoll und auch traurig beschrieben, manchmal muss man lachen, manchmal sind die Erinnerungen eher zum Weinen.

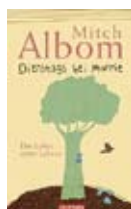
Es ist ein ganz besonderes Buch und beschreibt eine lebenslange Freundschaft über den Tod hinaus.

Mitch Albom

Dienstags bei Morrie

Goldmann Verlag, 8,50 Euro

Nach sechzehn Jahren besucht Mitch Albom seinen alten, kranken Lieblingsprofessor wieder und staunt: So sehr die tödliche Krankheit ihn gezeichnet hat, so hat Morrie darüber doch nicht seinen Humor, seine Würde und seinen Mut verloren. In diesem Sinne des »trotz allem« beginnen die Gespräche mit Morrie. Jeden Dienstag, vierzehn Wochen lang reden die beiden über Leben und Kultur, Ehe und Familie, über die Arbeit und soziales Engagement, übers Verzeihen und über das, was das Leben schenkt und vorenthält, über Glück und Abschied nehmen. Diese anregenden Zusammenkünfte lassen nicht nur den alten Professor in Ruhe seinem Tod entgegensehen – sie verändern auch Mitch Alboms Leben für immer.



Diane Broeckhoven

Ein Tag mit Herrn Jules

Rowohlt Verlag, 6,90 Euro

Alice und Jules haben ein schönes morgendliches Ritual. Und auch an diesem Morgen wird Alice vom Duft des Kaffees geweckt, den ihr Mann bereits zubereitet hat. Doch als sie ins Wohnzimmer kommt, sitzt ihr Mann tot auf dem Sofa. Bevor jetzt aber alles seinen normalen Gang geht, möchte sich Alice von ihrem Mann verabschieden – einen ganzen Tag lang. Erst danach kann sie ihren geliebten Jules loslassen. Auch der autistische Nachbarsjunge kann sich mit einer letzten Schachpartie vom Alten verabschieden.

José Luis Sampedro

Das etruskische Lächeln

Goldmann Verlag, 8,90 Euro

Der alte Salvatore, ein Bauer aus dem Süden Italiens, ist auf dem Weg zu seinem Sohn nach Mailand. Sein Krebsleiden und der nahe Tod zwingen den alten Haudegen, Widerstandskämpfer und Macho dazu. Bei einem Zwischenstopp in Rom wiederfährt ihm etwas Sonderbares. Während er in einem Museum auf seinen Sohn wartet, versinkt er in der Betrachtung der Tonfigur eines etruskischen Ehepaars. Ein eigentümliches Lächeln umspielt die beiden Figuren, ein Lächeln, das Salvatore nicht mehr loslässt.

In Mailand erfährt dann der alte Mann eine völlig unvorhergesehene neue Erfahrung: die Liebe zu seinem Enkel Bruno und zu der verwitweten Hortensia. Überrascht und überwältigt lernt er am Ende seines Lebensweges neue und tief greifende Seiten an sich kennen.



Eric-Emmanuel Schmitt

Oskar und die Dame in Rosa

Fischer Verlag, 7,-Euro

Oskar ist zehn Jahre alt, aber er weiß, dass er bald sterben wird. Chemotherapie oder Bestrahlungen können ihn nicht heilen. Eierkopf nennen ihn die Kinder im Krankenhaus, aber das stört ihn nicht. Schlimmer findet er, dass seine Eltern nicht die Kraft und den Mut haben, mit ihm über die Wahrheit zu sprechen. Da bringt ihn die Dame in Rosa (in der Schweiz das Pendant zur deutschen Grünen Dame) auf die Idee, all das aufzuschreiben, was ihn bewegt, sie schlägt ihm vor, Briefe an den lieben Gott zu schreiben. Und Oskar beginnt zu schreiben – unsentimental, und unerschrocken, bis er keine Kraft mehr zum Schreiben hat.



Beate Lakotta/Walter Schels

Noch mal leben vor dem Tod

DVA, 39,90 Euro

Kaum etwas bewegt uns so sehr wie die Begegnung mit dem Tod. Kaum etwas geschieht heute so verborgen wie das Sterben. Die Journalistin Beate Lakotta und der vielfach ausgezeichnete Fotograf Walter Schels baten Schwerkranke, sie in den letzten Tagen und Wochen begleiten zu dürfen. Aus diesen Begegnungen entstanden einfühlsame Schilderungen und Fotos von Menschen am Ende ihres Lebens. Die meisten verbrachten ihre letzte Zeit im Hospiz, einem Lebensort für Sterbende, an dem Hoffnungen und Ängste gleich wiegen: Wer hier einzieht, wird die Zeit bis zum Tod so bewusst und schmerzfrei wie möglich erleben können.

Doch es bleibt nur eine kurze Spanne, um Bilanz zu ziehen, Frieden mit sich und anderen zu machen, sich mit dem Tod zu befassen und mit der Frage nach dem Danach.

Fünfundzwanzig Geschichten von Menschen, die unheilbar krank sind, die davon erzählen, wie es ist, dem Tod sehr nahe zu sein und Abschied vom Leben nehmen zu müssen. Eindrucksvolle Porträts, aufgenommen kurze Zeit vor und unmittelbar nach dem Tod, begleiten sie.



huck finn oder eine lange die großen abenteuer-vierteiler

18



Wissen Sie, was paradox ist?

Wenn ein Mann der keinen Fernseher, keinen DVD-Player, keinen Beamer hat, keine Fernsehkarte in seinem Computer, also einer, von dem mir ein junger Freund gesagt hat »was soll ich denn bei dir?« – wenn so einer Filme sammelt. Angefangen hat alles ganz harmlos und wie so oft, hat auch diese neue Sammelleidenschaft eine Vorgeschichte.

Wenn es ein Sohn wird, dann nenne ich ihn Huckleberry, war immer meine Standard-Antwort auf die Frage, wie das Kind denn heißen solle. »Ist doch nur ein Spaß«, musste ich immer sofort hinterher rufen, weil – egal wem ich das erzählt habe – mein Gegenüber mich immer völlig entgeistert angeschaut hat. Aber diesen, seine Freiheit über alles liebenden Jungen habe ich seit meiner Kindheit in mein Herz geschlossen. So wollte ich immer sein. Huck Finn war für mich (ein Schulleben lang war ich der Jüngste und Schwächste) der Inbegriff von Freiheit. Ich lernte ihn nicht in Büchern kennen. Huckleberry Finn war mein erster Fernsehheld. Ich war acht Jahre alt, als er in der Adventszeit über den Bildschirm lief. Vier lange Folgen (viermal eineinhalb Stunden sind eine gigantisch lange Zeit für einen kleinen Jungen) durfte ich gebannt Toms und seine Abenteuer im Fernsehen verfolgen. Es war unser erster Apparat, mit Tischantenne, schwarz-weiß selbstverständlich und ich habe im Wohnzimmer nicht alleine gesessen. Meine beiden Brüder, meine Schwester, Vater und Mutter – Fernsehen war ein Familienspaß damals und außer, wenn samstags Sportschau und Daktari gleichzeitig liefen, waren wir uns über die Wahl des Fernsehprogramms immer einig.

Huckleberry Finn blieb nicht der einzige Held meiner Kindheit. Bereits ein Jahr später lernte ich einen neuen Unerschrockenen kennen. Chingachgook, der letzte Häuptling der Mohikaner bestand mit seinem weißen Blutsbruder Lederstrumpf alias Helmut Lange manches aufregende Abenteuer am Rande der Zivilisation. Ich habe die Bilder heute noch im Kopf: Lederstrumpf in seiner Fransenjacke und der langen Büchse, die Biberburg, der alte Hutter, der sich über seine tote Tochter beugt, der sterbende Unkas in den Armen seines Vaters Chingachgook.

Viele von Ihnen können sich daran wahrscheinlich ebenso erinnern wie an Raimund Harmstorf, der als Seewolf eine rohe Kartoffel mit der bloßen Faust zerquetschte, an Michael Ande (später langjähriger Assistent vom Alten), der in der Schatzinsel die vergrabenen Golddoublonen des alten Kapitän Flint suchte.

Es war die Zeit, in der Fernsehen noch eine Attraktion war und die halbe Nation in der Adventszeit die spannenden Literaturverfilmungen im ZDF verfolgte. Es war die Zeit der legendären ZDF-Vierteiler.

e freundschaft

Sie wurden 1964 mit Robinson Crusoe ins Leben gerufen, sind schnell zu einer Institution geworden und waren jahrelang aus dem Vorweihnachtsprogramm nicht mehr wegzudenken.

Die heute so störenden Werbepausen gab es noch lange nicht und bei sechs Stunden Spieldauer konnte man auch immer sehr nah am Original bleiben, sehr aufwändig inszenieren und eine sehr viel intensivere Atmosphäre schaffen. Da, wo Bilder oder Dialoge nicht ausreichten, hörte man immer den erklärenden Erzähler aus dem Off. Ein fast vergessenes Stilmittel.

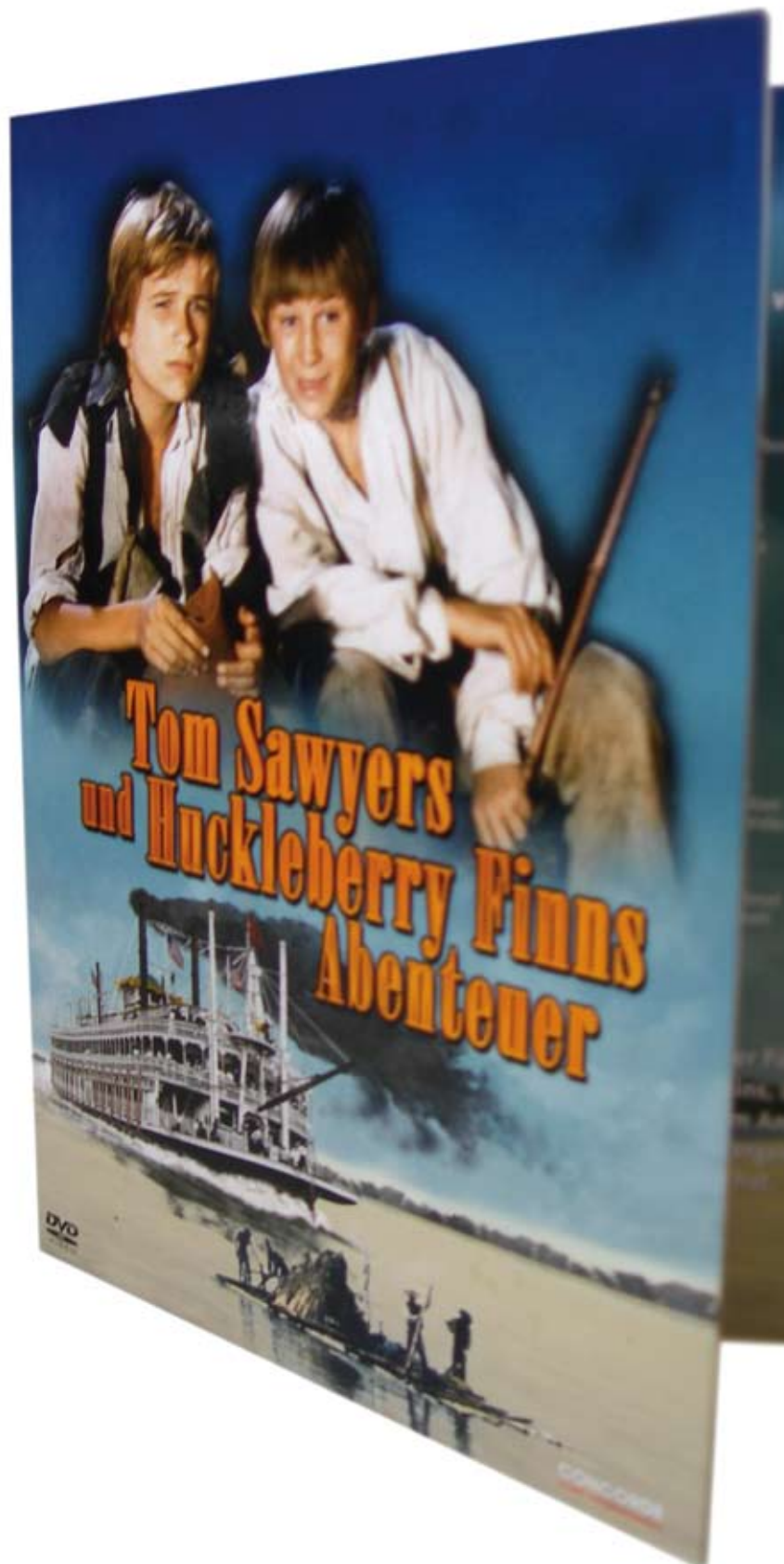
»Robinson Crusoe«, »Don Quijote«, »Die Schatzinsel«, »Tom Sawyer und Huckleberry Finn«, »Die Lederstrumpf-Erzählungen«, »Der Seewolf«, »Zwei Jahre Ferien«, »Die Abenteuer des David Balfour«, wer zählt nicht eine dieser Verfilmungen zu seinen Jugenderinnerungen, zu seinen Lieblingsfilmen. Es waren die Jugendträume eines jeden, die Walter Ulbricht da auf den Bildschirm brachte. 40% Einschaltquote waren ein Beleg dafür. Davon träumt heute jeder Sender und auch damals war eine solche Quote eigentlich nur den Francis-Durbridge-Krimis vorbehalten.

Übrigens, gedreht wurde kaum an Originalschauplätzen. Der Mississippi lag im Donaudelta, die Schatzinsel wurde auf Korsika gedreht und Drehort für die Lederstrumpf-Erzählungen waren die Ostkarpaten.

Und diese Filme, diese Jugenderinnerungen gibt es seit einiger Zeit zu kaufen, jeweils zwei CDs hübsch verpackt mit vielseitigem Booklet. Ich habe sie zufällig entdeckt, weil ich eigentlich gar nicht nach Filmen Ausschau halte, weil ich doch keinen Fernseher habe, weil ich doch gar keinen Fernseher will! Gekauft habe ich sie trotzdem! Ich konnte nicht anders.

Neulich habe ich mit einem lieben Freund telefoniert, der mir erzählt hat, er hätte nun sein eigenes Heimkino. Beamer, Dolby Surround, dreimeterzwanzig breite Leinwand und all so'n Schnickschnack (Dieser alte Angeber!). Wir haben gleich einen Termin vereinbart. Vielleicht komme ich ja doch noch zu meinem Vergnügen.

Thomas Schmitz





vier von zehn buchhändlern haben Übergewicht und wollen das ändern

Mit Statistiken soll man ja bekanntlich behutsam umgehen. Man kann Zahlen drehen, ändern, verfälschen und ob von den vielen tausend Buchhändlern in Deutschland tatsächlich vierzig Prozent Übergewicht haben, wissen wir natürlich nicht.

Unter uns: Es ist uns auch egal.

In unserer Firma verhält es sich aber genau so. Zehn Buchhändler(innen) sind wir, das lässt sich durch bloßes Abzählen leicht ermitteln und davon fühlen sich vier zu dick und objektiv betrachtet sind sie es auch.

Diese vier – zwei Männer, zwei Frauen – haben sich zu einer Selbsthilfegruppe zusammengetan und sind wild entschlossen die Kilos purzeln zu lassen. Jeder auf seine Weise, jeder hat sich ein Diätbuch aus dem Regal gegriffen (schließlich sind wir ja Buchhändler und in diesem Magazin geht es um Bücher) und versucht, sich ein wenig daran entlang zu orientieren. Auch der zeitliche Rahmen ist vorgegeben: der Startschuss fällt mit Erscheinen von schmitzkatze 4, erste Bilanz wird gezogen mit Erscheinen von schmitzkatze 5 im März 2008. Alle vier betonen, man müsse bedenken, dass man im Vorfeld von Weihnachten und Sylvester, in der Gans-mit-Knödel-und-Rotkohl-Jahreszeit quasi unter erschwerten Bedingungen antritt. Alle vier betonen aber auch, sich Mühe geben zu wollen.

Wir wollen Sie als schmitzkatze-Leser an diesem Experiment teilhaben lassen, vielleicht fühlen sie ja mit einer der vier Personen mit, vielleicht sind sie nur ein wenig amüsiert, vielleicht braucht aber auch der eine oder andere unter ihnen einen kleinen Motivationsschub, um dem eigenen Hüftgold zu Leibe zu rücken.

Und das sind unsere vier Kandidaten:

Thomas Schmitz, 47 Jahre, 87 Kg

Ich kann mich erinnern, dass ich kurz nachdem ich mich als Buchhändler in Werden niedergelassen habe, einen fürchterlichen Schrecken bekommen habe. Ich stellte mich nach einigen Wochen Fast Food sowie allabendlichem Weinkonsum auf die Waage und die zeigte 75 Kilo an. Wesentlich zu viel, befand ich und fing an Sport zu treiben. Im Laufe der Jahre hat es aber wenig geholfen, im Januar 2007 brachte ich ein Kampfgewicht von 92 Kilo auf die Waage. Daran gemessen geht es ja mittlerweile schon wieder. Ich bin aber eitel und strebe langfristig ein Gewicht unter 80 Kilo an. Insofern ist der kleine öffentliche Selbstversuch eine gute Motivation. Ich habe mir ein dünnes Diätbuch von Gräfe & Unzer (Marion Grillparzer, Fatburner) als Hilfestellung gekauft. Viel wollte ich nicht investieren, weil ich vom Diätbuchgebrauch relativ wenig halte. Aber wer weiß, vielleicht ist ja der eine oder andere wertvolle Tipp darin. Wenn ja, werde ich gerne davon berichten – in der nächsten Ausgabe.

Mirjam Hillmann, 21 Jahre, Gewicht unbekannt

»Ansonsten: Kleben Sie die Kühlschrantür zu. Klebeband und Sekundenkleber sind ideal.« lautet der 20. Tipp, sich vom Kühlschrank fern zu halten aus dem Buch »Putz dich schlank«. Mit Hilfe dieses Buches werde ich (hoffentlich) bis zu der nächsten Ausgabe ein wenig (mehr) abgenommen haben und Ihnen Bericht erstatten können, ob dieses Buch nur zu allgemeinen Belustigung mit seinen vielen lustigen Tipps und Bildern beiträgt oder auch um die Figur etwas auf Vordermann bringt. Ich werde mein Putz-Workout mit dem Buch »Schlank im Schlaf« kombinieren. Wobei ich sofort gestehen muss, dass ich die darin vorgeschlagene Trennkost auf Grund schlechter Erfahrungen (Sie sehen, es ist nicht meine erste Diät) nicht einhalten werde.

Ich denke übrigens nicht daran, Ihnen mein Anfangsdiätgewicht zu nennen. Das kennt ja noch nicht einmal meine Mutter. Aber ich verspreche allen neugierigen Lesern, dass ich am Ende mitteilen werde, wie viel ich genau abgenommen habe (und ich hoffe, dass dies trotz Weihnachten der Fall sein wird).

Um also schlank durch viel Putzen und lange Schlafen zu werden, begeben Sie sich ab sofort früher als gewöhnlich ins Bett (das soll Kohlehydrate sparen) und mein Zimmer wird in nächster Zeit wohl glänzen wie noch nie in meinem Leben. Soweit meine guten Vorsätze für die nächste Zeit...





Jörg Leibold, 39 Jahre, 91,5 Kg

Jeden Morgen gegen 6:30 Uhr das gleiche Erlebnis. Während ich es so gerade eben schaffe, mir meinen Becher Kaffee an den Mund zu stemmen, geht es nüchtern ab auf die Waage. Und diese Foltermaschine ist unerbittlich, weil digital und noch dazu geeicht. Der Hersteller hat, zu meinem tiefen Bedauern, ganze Arbeit geleistet! »91,5 Kilogramm, Freundchen« schmettert sie mir entgegen und ich verlasse gebeugten Hauptes das Bad.

Schluss damit! »Wir machen einen Diätselbstversuch in der vierten Ausgabe unserer schmitzkatze«, warf irgendjemand in die Runde. Der Urheber der Idee lässt sich heute nicht mehr bestimmen, im Hinblick auf ein ungewisses Ergebnis vermutlich gut so!

Allerdings war ich sofort Feuer und Flamme. Bin ich doch jemand, bei dem die Disziplin hinsichtlich eines solchen Vorhabens auf rein privater Ebene gerne mal in der Schlange ganz hinten angestellt wird. Deswegen ist ein solch öffentlicher Motivator mit 3000 potentiellen Zuschauern genau die richtige Daumenzwinge.

Selbstredend gehört zu einer Diät auch die passende Anleitung. Nur welche soll es sein. Also wurde der Kamerad Computer bemüht und eifrig recherchiert. Was gab es denn in den vergangenen zwei Jahren auf diesem Sektor an Neuerscheinungen?

Mal sehen, »Schlank im Schlaf« hört sich nach Hokuspokus an. Der Titel »Abnehmen dank mentaler Stärke« grenzt für meine bescheidenen Verhältnisse an Voodoo-Zauber. Nicht mein Ding. Glyxx und Kohlsuppe sind längst out. M.D.H. (Mampf die Hälfte) - nicht spektakulär genug. Nach langer Suche blieben für mich nur zwei Bücher übrig.

Da »Wampe weg mit Genuss« aus dem Meyer und Meyer Sport Verlag erst Mitte Oktober diesen Jahres erscheint, habe ich mich für »Fett weg für faule Säcke« (Goldmann Taschenbuch) entschieden. Ich hatte irgendwie das Gefühl, der Titel passt zu mir, auch wenn ich mich selbst keineswegs als Couch-Potatoo betrachte. Damit der innere Druck auch fein seinen Höhepunkt erreicht, habe ich mich zusätzlich noch in einem Fitness-Center angemeldet.

Ich kann Ihnen sagen, ich freue mich auf die nächsten Wochen und ich bin gespannt, inwiefern ich in der Lage sein werden, meinen Körper zu remodelieren. Auch wenn die Startvoraussetzungen nicht die besten sind.

Ich verspüre nämlich häufig den Drang zu ausgiebiger Faulenzeri und esse ausgesprochen gerne.

Die Ergebnisse und Erfahrungsberichte lesen Sie dann in der nächsten Ausgabe. Also bleiben Sie am Apparat. Ach ja – und drücken Sie mir die Daumen.



Daniela Renz, 28 Jahre, Gewicht unbekannt

Es ist Samstagabend, ich will ausgehen und stehe vor dem Kleiderschrank. Automatisch greife ich nach meiner schwarzen Lieblings-Ausgeh-Hose, ziehe sie an, versuche den Reißverschluss zu schließen... aber was ist das, er klemmt? So ein Mist, jetzt ist schon wieder eine Hose in der Wäsche eingelaufen! Das ist nun schon die zweite in vier Wochen; kann es vielleicht an dem neuen Waschpulver liegen? Einen anderen Grund kann ich mir nun wirklich nicht vorstellen...

Oder vielleicht doch?

Natürlich – es ist mal wieder Zeit für eine Diät. Wussten Sie, dass laut einer Studie fast die Hälfte der Frauen in Deutschland – aber nur 16% der Männer – schon mindestens einmal versucht hat, mit Hilfe einer Diät abzunehmen? Von dauerhaftem Erfolg gekrönt sind diese Abnehm-Versuche aber leider nicht bei allen, denn mehr als die Hälfte hat nach der Diät wieder zugenommen, 11% wogen danach sogar mehr als vor der Diät. Woran aber liegt das? Vielleicht an dem endlosen Angebot von Diäten und Diät-Büchern, die uns heutzutage angeboten werden und von denen uns bei einigen schon der Titel sagt, dass diese Diät einfach nicht auf Dauer funktionieren kann?

KFZ-Diät, GL-Diät, Feierabend-Diät, Nudel-Diät, Brigitte-Diät, Kühlschranks-Diät, GX-Diät, One-Day-Diät, Da Vinci Diät, Atkins-Diät, Aldi-Diät, Bioaktiv-Diät, 3-Stunden-Diät, Gute Laune Diät, GLYX-Diät, L.A.-Diät, Genuss-Diät, Müll-Diät, Carb-Diät, Kuchen-Diät, Bibel-Diät, Omega-Diät, pH-Diät...

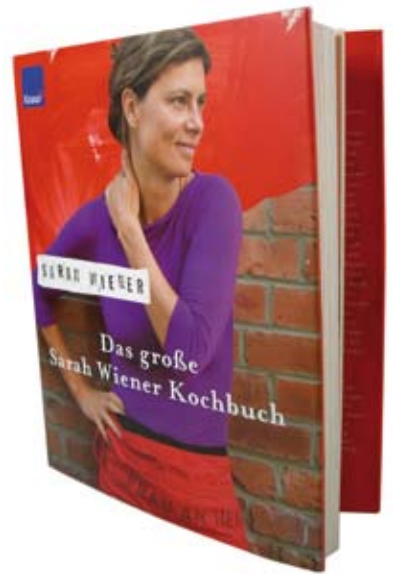
Der Diät-Dschungel ist riesig, und als der Chef ankam mit dem Vorschlag, einen Diät-Selbstversuch zu starten und doch mal für unsere lieben Kunden Diätbücher zu testen, ging ich in Gedanken die mir bekannten Titel von Diät-Büchern durch und ein Gedanke schoss mir durch den Kopf:

Wie soll ich denn da bloß das Richtige auswählen??!

Gefallen ist meine Wahl nach langem Hin und Her schließlich auf das Buch »Weight Watchers. Der 4 Wochen Power Plan«. Warum? Weil der Erfolg dieser Methode für sich spricht – bereits drei Bekannte von mir haben mit den Weight Watchers in weniger als einem Jahr zwanzig Kilo abgenommen. Da muss das bei mir doch auch irgendwie klappen... Mein Ziel ist es übrigens, die 4 Wochen auf 12 Wochen auszudehnen und in dieser Zeit 10 Kilo abzunehmen. Theoretisch sollte das zu schaffen sein. Gleich morgen werde ich also einkaufen gehen und dann mit der Diät starten.

Ob und vor allem wie der Selbstversuch klappt, erfahren Sie dann in der nächsten Ausgabe. Bitte drücken Sie mir die Daumen...

Während vier von zehn Buchhändlern versuchen, überflüssige Pfunde loszuwerden, dürfen die übrigen sechs so richtig schwelgen. Deshalb an dieser Stelle diesmal zehn Bücher, mit denen Sie mit mehr oder weniger Aufwand auch den verwöhntesten Gourmet zufrieden stellen können. Nur kein Neid, ihr lieben Vier...



Sarah Wiener
Das große Sarah Wiener Kochbuch
Knaur Verlag, 24,95 Euro

Sarah Wiener gilt als eine sehr bodenständige Spitzenköchin, die großen Wert auf eine gesunde und frische Ernährungsweise legt. In ihrem neuen Kochbuch stellt sie genau das wieder unter Beweis. Angefangen vom köstlichen Rucolasalat mit Steinpilzen und Kaninchen, der Hähnchenroulade mit Spinat oder dem Kalbsfilet mit Limettensauce hin zur Kichererbsensuppe mit Minze-Käse-Wan-Tans oder Seeteufel mit Kartoffelkruste und Safran-Kokossauce, die Rezepte sind durchweg gut und ausführlich beschrieben, kompliziertere Arbeitsgänge sind mit Schritt-für-Schritt-Fotos leicht nachzuvollziehen. Da Sarah Wiener den Blick stets auf saisonale und regionale Produkte richtet, sind alle Zutaten zudem ohne Probleme zu besorgen.



Bettina Matthaei
Würzen
Gräfe und Unzer Verlag, 24,90 Euro

Was klingt wie ein Grundkochbuch, entpuppt sich als absolute Fundgrube einfach nachzukochender Gerichte, die durch die Abwandlung der verwendeten Gewürze eine immer wieder neue und raffinierte Geschmacksnote erhalten. In der Einleitung werden die Geschmacksrichtungen salzig, scharf, sauer, bitter und süß anhand vieler Gewürze und Rezeptbeispiele erläutert. Im zweiten Teil findet man einfache Grundrezepte, die viermal mit unterschiedlichen Gewürzen und Zutaten abgewandelt werden und so für ein neues Geschmackserlebnis sorgen. So wird eine einfache Möhrensuppe mal verfeinert mit Kokos, Curry und Limette oder Orange und Garam Masala oder Ingwer und Avocado oder Chili und Erdnuss. Leckere Varianten für unter anderem Couscous, Involtini, Muscheln oder Schokotörtchen, findet man hier ebenso wie Rezepte, die die unterschiedlichsten Geschmacksrichtungen verbinden. Ein wunderbares Buch für alle, die in der Küche gerne experimentieren und mit ungewöhnlichem Essen überraschen möchten.

Sophie Dudemaine
Ducasse ganz einfach - Dank Sophie
Gerstenberg Verlag, 29,90 Euro

Alain Ducasse gilt als einer der weltbesten Köche. Selbstredend sind seine Rezepte für den täglichen Hausgebrauch eher untauglich... Sophie Ducasse, mittlerweile auch hier bekannt durch ihr Buch »Sophies Cake«, hat mit Ducasse gemeinsam 105 seiner Gourmet-Rezepte ausgewählt und so vereinfacht, dass auch wir als Normalsterbliche sie nachkochen und unsere Gäste damit beeindrucken können. Tolle Fotos machen richtig Lust darauf, sich an Kressesamtsuppe oder Thunfisch mit Biscayenne oder Hähnchenbrust Pojarski zu versuchen. Auch die Dessertfans kommen voll auf ihre Kosten. Winterliches Maroneneis mit Walnüssen und Vanillesauce oder frische Minitartelettes mit Zitronencreme lassen selbst mir als Dessertmuffel das Wasser im Mund zusammenlaufen...

Lea Linster
Kochen mit Liebe!
Diana Verlag, 24,95 Euro

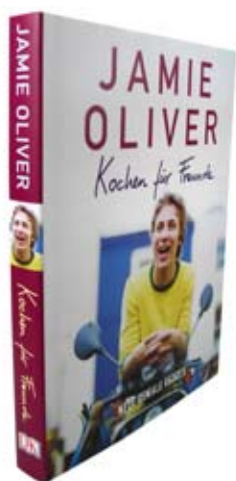
Aus Lea Linsters Buch »Einfach und genial« habe ich das Rezept für die perfekten Bratkartoffeln und das perfekte Steak. In ihrem neuen Buch gibt die Königin des Geschmacks (so Bocuses Urteil) weitere ihrer Kochgeheimnisse preis. Sie finden hier viele edle Gerichte, die aber ohne große Mühe nachzukochen sind. Durch Lea Linsters hilfreiche Tipps darf man sich auch durchaus mal an Spinatpäckchen mit Garnelenfüllung, Gefüllter Hähnchenbrust in Blätterteig oder Marscapone-Mousse mit Himbeeren und Milchschaum versuchen. Aber auch ganz klassische Gerichte wie Cevapcici, Chili con Carne oder Crème caramel macht sie einem auf ihre absolut unwiderstehliche Art schmackhaft. Lea Linster scheut sich auch nicht, dem Leser zu erklären, wie man ein profanes Omelett macht. Und wahrscheinlich ist es damit ebenso wie mit den Bratkartoffeln und Steaks, es gelingt einfach besser!



Jamie Oliver
Kochen für Freunde
Dorling Kindersley, 24,90 Euro

Ich mag Jamie Oliver, weil seine Gerichte einfach und doch unkonventionell sind und es einfach Freude macht, seine Rezepte nur zu lesen. Er vermittelt immer den Eindruck, dass jeder das, was er kocht, ohne Probleme nachkochen kann. Dadurch, dass er immer wieder Alternativen bei der Wahl der Zutaten aufzeigt und viele praktische Tipps gibt, gelingt das auch ohne größeren Aufwand. Angefangen mit kleinen Leckereien wie zum Beispiel Gebeizter Thunfisch mit asiatischem Touch über leckeren Mozzarella-Salat und gegrillten Chilis hin zu selbstgemachten Nudeln mit verschiedenen Saucen oder ungewöhnlichen Risotto-Variationen, den unterschiedlichsten Fisch- und Fleischrezepten und schließlich seine Brote und Desserts – seine Rezepte sind gesund und schmackhaft, oftmals ungewöhnlich, machen was her und beim Nachkochen einfach Spaß. Ich weiß, kein neues Buch, aber immer wieder gut...





sechs von zehn buchhändlern haben KEIN Übergewicht

Tim Mälzer
Kochbuch
Mosaik bei Goldmann, 24,95 Euro

Unbestritten ist Tim Mälzer der deutsche Oliver, ebenso erdig wie abwechslungsreich. In seinem neuen Kochbuch stellt uns der »Küchenbulle« seine persönlichen Lieblingsrezepte vor, Rezepte aus seiner Kindheit oder welche, die er von seinen Reisen mitbrachte.

Angefangen vom niedlichen Fluffigen Krabbenrührei mit Nussbrot, über deftiges Hirschgulasch mit Steinpilzen und gratinierter Polenta, macht er uns sogar seinen Handgequetschten Tomatensalat schmackhaft.

Sein Cordon bleu ist mit Oliven, Rucola und Thunfisch gefüllt, statt mit Käse und Schinken, er kombiniert Rinderfilet mit einer Apfelmarmade oder Wachteln mit Blutwurst-Feigen. Zu den meisten Rezepten gibt er Hilfestellung, was den Einkauf angeht oder wie man das Gericht variieren kann. Das alles, zusammen mit seinen trockenen Kommentaren, ergibt ein super praktisches und absolut inspirierendes Kochbuch!

Johann Lafer
Kochen für Freunde
Verlag Zabert Sandmann, 19,95 Euro

Ich muss gestehen, dass Tim Mälzer oder Jamie Oliver meiner Kochmentalität sicherlich mehr entsprechen als Johann Lafer. Ich will aber auch gerne zugeben, dass seine Kreationen schon Charme haben...

Lafers Rezepte sind eher klassisch, rustikal, trotzdem fehlt es ihnen nicht an Raffinesse. Oder finden Sie, dass Hühnerbrust im Speckmantel mit getrüffeltem Pastasotto, mit Zwiebel-schaum überbackene Kalbsmedallions oder gegrillte Seeteufelsatés auf Papaya-Zuckerschoten-Salat langweilig klingen? Klassiker wie Zwiebelrostbraten oder Ente à l'orange oder Lafers Sachertorte fehlen in diesem Buch ebenso wenig.

Neben den über 140 Gerichten gibt der Starkoch auch noch viele Tipps, wie man als Koch mitfeiern kann, ohne stundenlang in der Küche stehen zu müssen.

Elsbeth Hobmeier / Michael Wissing
Sterneköchinnen – Die besten Küchenchefinnen und ihre Rezepte
AT Verlag, 39,90 Euro

In diesem wunderbaren Bildband werden 16 Spitzenköchinnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz porträtiert. Wir erfahren von diesen Frauen nicht nur, wie sie zu ihrem Beruf kamen, sondern auch, wie sie ihre Rezepte kreieren und worauf sie bei den verwendeten Zutaten Wert legen. Was sich jetzt furchtbar dröge anhört, liest sich richtig spannend, denn diese ganz unterschiedlichen Frauen haben wirklich viel zu erzählen. Und sie alle haben für dieses Buch ein ganz besonderes Menü mit ihren fünf Lieblingsrezepten zusammengestellt. Und was uns da geboten wird, ist wirklich vom allerfeinsten: Seezungenfilet mit Kakaonudeln und Kokossauce, Ziegenfrischkäse mit Tomaten-Chili-Marmelade oder Rosmarinsüppchen mit Kaninchenspieß.

Mit dabei ist übrigens auch Erika Bergheim, die Küchenchefin von Schloß Hugenpoet in Essen-Kettwig.

Nina Ruge
Sterneküche für Zuhause
Christian Verlag, 19,95 Euro

Nina Ruge machte sich auf die Reise und besuchte sieben Küchenchefs (mit insgesamt neun Michelin-Sternen!), schaute ihnen beim Kochen über die Schulter und entlockte ihnen ihre Küchengeheimnisse und jeweils zehn Originalrezepte, die wir auch zu Hause nachkochen können, zumindest, wenn der Geldbeutel es hergibt... :-)

Mal mediterran, mal provenzalisch inspiriert, mal filigran, mal bodenständig – so unterschiedlich die Köche sind, so unterschiedlich sind auch ihre Rezeptkreationen: Basilikum-Risotto mit Nocken von Branzino (Wolfsbarsch), Tomaten und Auberginen, Roter Thunfisch mit Nicoise-Gemüse, Kaisergranate mit sautierter Melone, Chorizo-Essenz und Fenchelreis oder Kalbskoteletts mit Rhabarber gefüllt und Polenta.

Ein wirklich schönes Buch für alle geübten Hobbyköche, die das ganz Besondere lieben.

Regina Schneider / Birgit Hackl
Homemade – 99 kulinarische Mitbringsel
Gerstenberg Verlag, 19,90 Euro

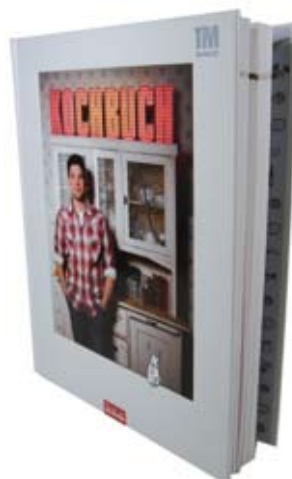
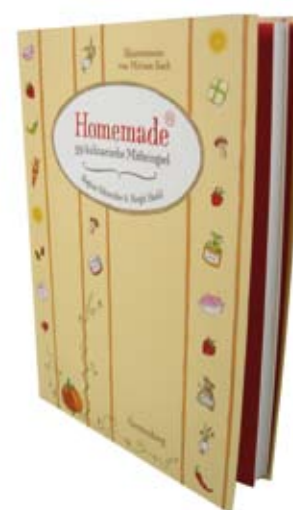
Und zum Schluss noch der umgekehrte Fall: Man ist eingeladen und möchte mal etwas anderes Blumenstrauß oder die Flasche Wein.

Dieses Buch bietet eine Fülle an kleinen, schnell zubereiteten Aufmerksamkeiten, über die sich nicht nur die Gastgeber freuen.

Zu den unterschiedlichsten Anlässen haben die beiden Autorinnen süße und herzhaftes Mitbringsel zusammengestellt. Gleichzeitig geben sie Tipps für die passende Verpackung, damit alles heil ankommt und dabei auch noch gut aussieht.

Vom klassischen (selbst gebackenen) Brot mit Salz zum Einzug, über kandierte Rosenblätter für den Liebsten, reichen die Vorschläge hin zu Käsekuchen mit Baiser gegen Winterdepressionen oder blauen Wodka als kleine Aufmerksamkeit zwischendurch.

Miriam Koch hat dieses Buch liebevoll illustriert und auch noch gleich im Anhang ein paar Geschenkanhänger beigeuert.



großes orchester





Als er sah, wie gut seine Mannschaft in der diesjährigen Schulbuchsaison aufeinander eingestellt war, wie perfekt die Zusammenarbeit funktionierte, wie die Kollegen mit einem Lächeln auf den Lippen Arbeiten erledigten, wurde Thomas S. sentimental. Alles war so harmonisch, spontan fühlte er sich an ein Symphonieorchester erinnert.



tequila, cachaca und ein cocktail-abend



Die Reihe der schmitzkatze-Selbstversuche wird fortgesetzt. Da mittlerweile durchgedrungen ist, dass die Cocktails des Kollegen Thomas Buchert (Sie erinnern sich an die Mitarbeiter des Monats aus schmitzkatze 1? Nicht nur dort ist Thomas Buchert *Der Stillste*), beispielgebend sind, nötigten wir ihn gemeinschaftlich, den Selbstversuch mit uns als Testtrinker durchzuführen. Hier ist sein Bericht (nebst Ergänzungen):

Jeder, der Gäste erwartet, kennt es wahrscheinlich. Man wacht morgens auf und es fallen einem noch so viele Dinge ein, die zu tun sind. Aber es ist ja noch genug Zeit, so dass ich erst mal ganz in Ruhe frühstücke.

Ums Essen muss ich mich ja zum Glück nicht kümmern, die Pizza wird beim Italiener bestellt. Aber irgendetwas fehlt... Das Dessert! Also mal eben in den Supermarkt und Tiramisu gemacht.

10.30 Uhr. Das Tiramisu ist fertig. Ging ja schneller, als ich dachte. Also erst mal weiter überlegen, was noch fehlt. Ich brauche noch Säfte und diverse Früchte. Die alkoholischen Getränke habe ich zum Glück schon vorher eingekauft. Ach, den Flur muss ich ja auch noch putzen, sind schon wieder zwei Wochen um. Dann mach ich das als Erstes. Doch bevor ich den Flur putze, sollte ich vielleicht erst mal meine Wohnung durchwischen. Erledigt!

Jetzt gehe ich einkaufen.

13.30 Uhr. Ich bin zurück vom Einkaufen und es ist noch genug Zeit, um den Rest zu erledigen. Tische freiräumen, frische Handtücher hinhängen, Getränke bereitstellen.

15.30 Uhr. Die Bundesliga fängt an. Soviel Zeit muss sein! Da Dortmund schon am Freitag gespielt hat, kann ich mir die restlichen Begegnungen entspannt anschauen.

17.15 Uhr. Die Spiele endeten nicht ganz so, wie ich beim Tippspiel getippt habe. Aber nachdem Dortmund in der Woche zuvor gegen den KSC nicht gewonnen hat, freut es mich, dass nun auch Schalke gegen diesen Verein verloren hat.

(Haha, völlig unnötiger Kommentar! Sandra.)

Nun aber weiter mit den Vorbereitungen. Der Küche verpasse ich den letzten Schliff, was eigentlich überflüssig ist, da der aufgeräumte Zustand nur bis zum ersten Cocktail anhält.

18.00 Uhr. Schnell noch duschen und umziehen.

19.00 Uhr. Eiswürfel muss ich noch besorgen. Ich fahre zur Tankstelle und hoffe, dass es an dieser auch Eiswürfel gibt, sonst wird es knapp mit der Zeit, falls ich noch bis in die Innenstadt fahren muss. Aber ich habe Glück, so dass ich gegen 19.30 Uhr zurück bin.

19.50 Uhr. Es klingelt an der Tür. Meine Kollegen (*und /innen. Sandra*) sind überpünktlich. Ein Glück, dass ich mich den ganzen Tag so beeilt habe... :-)

Thomas Buchert

...d ginger ale

Ergänzung 1

Ich gebe zu, ein leicht schlechtes Gewissen ihm gegenüber hatte ich an diesem Abend schon. Der Ärmste hat die ganze Arbeit und wir das Vergnügen. So dachte ich jedenfalls...

Gemeinsam suchten wir die ersten Cocktails aus, während der Chef die Pizza organisierte. Netter Zug! Bis er zurück kam, waren unsere Gläser bereits das erste Mal leer und wir überlegten gerade, ob wir nicht später einen eigenen Cocktail kreieren sollten. Doch schon bei der Namensfindung erröteten wir und ich werde an dieser Stelle auch keine Einzelheiten verraten, schließlich sind wir seriöse BuchhändlerInnen und haben unseren guten Ruf zu verlieren.

Die Pizza kam spät. Ein Blech mit Meeresfrüchten, ein Blech mit Gemüse. Ob es nun an den Krabben lag oder am Verlauf des Abends, dass unser Gastgeber nicht viel Freude am darauf folgenden Tag hatte, ist uns allen bis heute völlig schleierhaft.

Der Chef hat uns gefahren und war dafür verantwortlich, den Abend in gestochen scharfen Bildern zu dokumentieren. Aus Sicherheitsgründen bekam er deshalb auch seine ganz eigenen (entschärften) Cocktails.

Das Blöde an Cocktailparties ist übrigens, dass einer immer in der Küche stehen muss um für Nachschub zu sorgen. Und so haben wir Mädels den armen, von all den Vorbereitungen ohnehin gestressten, Thomas Buchert entlastet. Anika suchte sich zielstrebig eines der komplizierteren Rezepte aus. Mechthild assistierte. Ich habe die Gläser gespült (und das waren nicht wenige!). Die Küche sah nebenbei bemerkt immer mehr aus, als hätte dort eine kleine Schlacht stattgefunden. Da lag Thomas Buchert mit seiner eingangs angedeuteten Vermutung gar nicht so schlecht.

Mit jedem Cocktail wurde die Musik übrigens lauter und andersartiger. Ich meine sogar, mich an Wolfgang Petry erinnern zu können...

Jörg bemühte sich diesmal um Standhaftigkeit. Als wir ihn abholten, war so mit das Erste, was er sagte: »Glaub bloß nicht, dass ich danach noch irgendwohin gehe«. Na ja, was soll ich sagen, der ungemein nette Cocktailabend endete kurz nach zwölf (oder so) und der Rest ist Geschichte.

Sandra Rudel



Ergänzung 2

Wenn Sie gleich die Menüfolge lesen, ahnen Sie warum die Küche nachher so aussah, wie sie aussah, warum einige Kollegen montags drauf Erinnerungslücken hatten und warum die Musik immer abstruser wurde.

First of all: Ja, es war tatsächlich Wolle Petry! Außerdem erkannte ich spät am Abend ein Lied nicht nach den ersten drei Takten und alle Testtrinker riefen im Chor: Nena natürlich! Du kennst aber auch wirklich nichts!

Hier also die Menüfolge:

quasi als Aperitif einen Mai Tai (bestehend aus Rum, Rum und Rum),

Hauptgang 1: Pina Colada (Rum und Rum)

Zwischengang: Latin Lover (Tequila und Cachaca – also auch irgendwie auch Rum)

Hauptgang 2: Sex on the Beach (Wodka und Apricot Brandy)

Hauptgang 3: Pierrot (Campari und Grand Marnier)

Zwischengang: Fantasia (Tequila und Galliano – war so süß, musste ins Klo gekippt werden)

Hauptgang 4: Russian Rose (Wodka und Campari)

Hauptgang 5: Caipirinha (Cachaca)

Hauptgang 6: Cosmopolitan (Wodka und Cointreau)

Absacker: Kanzler-Cocktail (Gin und Campari)

Bevor sie jedoch nun extreme Leberwerte vor Augen haben, Restalkoholmengen am Tage danach errechnen wollen oder sich sonst irgendwie Sorgen um uns machen: Natürlich haben nicht alle alles getrunken. An manchen Cocktails wurde nur genippt, einige wurden zum Probieren herumgereicht und der Fantasia wurde ja sofort entsorgt.

Als Neutralisierer gab es zwischen jedem Gang ein Stück Pizza, das von Mal zu Mal kälter wurde und zum krönenden Abschluss servierte Thomas das oben erwähnte Tiramisu.

Mich, als Fahrer, hat das alles relativ kalt gelassen. Dass Thomas mir aber als ersten antialkoholischen Cocktail einen mit dem unanständigen Namen Pussyfoot servierte, anschließend dem (O-Ton) 12-Punkte-Fahrer einen Hell-Driver überreichte und zum Schluss mir einen Drink servierte, der mich an Alete-Kinderkost erinnerte, werde ich so schnell nicht vergessen.

Aber dass er für mich, der ich Tiramisu hasse wie die Pest, von Mama noch ein Stück Schokoladenkuchen mit versteckten Kirschen organisierte, versöhnte mich mit ihm, mit dem Abend und mit der ganzen Welt.

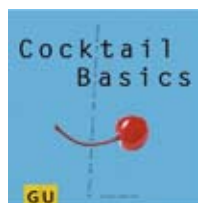
Thomas Schmitz



Helga Fechner
Fechners Cocktailbuch
Scherz Verlag, 9,90 Euro



Alessandra Redies
Cocktails
Gräfe & Unzer, 9,90 Euro



Bibiana Behrendt
Cocktail Basics
Gräfe & Unzer, 15,00 Euro



Ute Krause
Oskar und der sehr hungrige Drache
Oetinger Verlag, 12,90 Euro

Der Drache, der über dem kleinen Dorf lebt, wacht aus seinem Winterschlaf auf und fordert vom Dorf eine Prinzessin. Doch da das Dorf keine Prinzessin besitzt, entscheiden sie per Los, welches Kind dem Drachen vorgeworfen wird. So wird ausgelost, dass Oskar zum Drachen geschickt wird. Allerdings ist der Drache enttäuscht von Oskar, da er nicht einmal eine halbe Portion ist. Nun wird Oskar in einen Käfig gesperrt und muss sich selbst sein Essen kochen, damit er dick und fett wird. Aber das Essen riecht so gut, dass der Drache bald zusammen mit dem Jungen isst und ihn gar nicht mehr fressen will. Stattdessen machen die beiden ein Restaurant für Drachen auf, in dem der Junge der Koch ist... Ein wunderschönes Bilderbuch, das an Hänsel und Gretel erinnert. Witzige Zeichnungen begleiten den Text, den Kinder ab vier prima verstehen.

André Marx/Boris Pfeiffer
Das wilde Pack
Kosmos Verlag, 7,95 Euro
 Ab 8 Jahre

Hamlet ist ein junger Wolf, der im Zoo einer Großstadt lebt. Zum Geburtstag bekommen die Töchter des Zoodirektors immer einen Pelz aus einem der Zootiere. Die jüngste Tochter hat sich einen Pelz aus Hamlets Pelz gewünscht. Als Hamlet das erfährt, beschließt er, auszureißen und das wilde Pack zu suchen. Doch als er das wilde Pack findet, ist er enttäuscht von den Mitgliedern, denn wild sind sie nicht. Ganz im Gegenteil, sie sind alle verschreckt und geben alles drum, nicht von den Menschen entdeckt zu werden, doch das weiß Hamlet zu ändern. Eine wunderschöne Geschichte von Freundschaft und Zusammenhalt. Dem Leser wird gezeigt, wie wichtig gute Freunde sind, und dass man für diese auch mal etwas riskieren muss. Geschrieben ist das Buch so, dass es für ein achtjähriges Kind gut zu lesen ist. Die Kinder, die Abenteuergeschichten und Tiergeschichten mögen, werden dieses Buch lieben. Mir jedenfalls hat es großen Spaß gemacht, dieses Buch zu lesen.

Britta Keil
Zwei Sommer
Ravensburger Verlag, 9,95 Euro

Nachdem Olli mit Marie wegen ihrer besten Freundin Isa Schluss gemacht hat, verbringen Marie und Isa den Sommer nicht wie geplant zusammen. Während Isa mit Olli an den Strand in den Süden fährt, fährt Isa zu ihrer Tante. Doch für beide verläuft der Sommer anders als erhofft, denn trotz der Geschehnisse vor den Ferien, müssen die Mädchen oft an ihre Freundschaft denken. Und auch mit Olli läuft es für Isa nicht so optimal, dafür lernt Marie im Dorf der Tante einen jungen Gitarristen kennen. Dieser Sommer wird zweimal beschrieben, einmal aus Maries Sicht und dann noch einmal aus Isas Sicht. Die Gefühle der Mädchen kann man sehr gut nachvollziehen und es ist interessant, die Veränderung der beiden während des Sommers mitanzusehen. Und eines wird während des Lesens ganz deutlich, die beste Freundin kann man nicht einfach aufgeben, auch wenn es schwierig ist wieder auf sie zuzugehen. Ab 12 Jahren.

Melissa Marr
Gegen das Sommerlicht
Carlsen Verlag, 17,90 Euro

Schon ihr Leben lang kann Ashlyn Elfen sehen. Ihre Großmutter, bei der sie aufwächst, predigt ihr jedoch, sobald die Elfen ihre Gabe erkennen, wird sie in großer Gefahr sein. Eines Tages beginnen die Elfen ihr zu folgen. Der Einzige, dem sie sich anvertrauen kann, ist ihr Freund Seth. Zusammen wollen sie in Erfahrung bringen, was hinter dem Verhalten der Elfen steckt. Was sich dabei allerdings herausstellt, stellt ihr Leben gehörig auf den Kopf. Und auch über ihre tote Mutter muss Ashlyn ganz neue Dinge erfahren... »Gegen das Sommerlicht« erinnert sicherlich nicht nur durch das ähnliche Cover vage an »Bis(s) zum Morgengrauen«. Man fiebert mit den verschiedenen Personen mit, kann die Hintergründe eines jeden verstehen und nachfühlen. Dadurch zieht das Buch einen schnell in seinen Bann und lässt einen auch nicht mehr so schnell los. Für alle die Liebesgeschichten mit einem Hauch Fantasy mögen, ist dies das perfekte Mittel, einmal dem Alltag zu entfliehen... Ab 13 Jahren.

Libba Bray
Der geheime Zirkel – Gemmas Visionen
dtv, 12,95 Euro

England 1895. Nachdem Gemma in einer Vision den Tod ihrer Mutter beobachtet, kommt sie in ein Internat in London. Dort soll sie zu einer heiratsfähigen Frau ausgebildet werden. Im Kunstunterricht erfährt sie von einer Welt, die sie bereits aus ihren Visionen kennt. Als Gemma und ihre Freundinnen sich in diese Welt aufmachen, ahnen sie noch nicht, welche Folgen dieser Besuch nach sich zieht... Wunderbar wird das Leben im viktorianischen England und die Erziehung zu dieser Zeit geschildert. Dazu kommt ein Hauch von Mystik und Fantasy. Abgerundet wird Gemmas Geschichte durch die wirklich spannende Beschreibung der Beziehungen unter den Mädchen und einer aufkommenden zarten Liebesgeschichte. Packend, humorvoll und sehr interessant schildert Libba Bray die Ereignisse, die Gemmas Welt durcheinander bringt. Ein Buch für alle, die Stephenie Meyers Biss-Bücher verschlungen haben. »Gemmas Visionen« ist der Auftakt einer Reihe. Ab 14 Jahren.

Kai Hermann
Engel + Joe
Carlsen Verlag, 7,95 Euro

Engel und Joe lernen sich durch Zufall kennen, als Joe von zu Hause auszieht, weil sie mit dem Freund ihrer Mutter nicht zu Recht kommt. Engel nimmt sie mit zu sich in seine Laube, denn auch er wohnt schon lange nicht mehr zu Hause. Nach und nach verlieben sich die beiden in einander, doch bald müssen sie feststellen, dass sie von Liebe alleine nicht leben können. Viele Steine werden ihnen von Menschen, die gegen ihre Beziehung sind, in den Weg gelegt. Dann rutscht Engel auch noch zurück in die Drogenszene und Joe erwartet ein Kind... Eine Geschichte, die sich nicht nur um die schönen Dinge im Leben eines Teenagers dreht. Es wird deutlich beschrieben, wie schwer das Leben für



Jugendliche auf der Straße sein kann und welche Probleme der Alltag an sie stellt. Der Jugendroman ist sehr einfühlsam und nachvollziehbar nach einer wirklichen Geschichte geschrieben. Und trotz des schweren Schicksals dieser Jugendlichen, die ein ganz anderes Leben führen, als die meisten von uns kennen, ist es eine realitätsnahe und sehr fesselnde Geschichte. Ab 14 Jahren.

Christopher Wortberg/
Manfred Theisen
Der Geist der Bücher
List Verlag, 19,90 Euro

Ben, der nichts mit Büchern anfangen kann, lebt bei seiner Tante Lynn, die Schriftstellerin ist. Als seine Tante von der bösen Gestalt Gondor, der Berühmtheit der Weltliteratur den Kampf angesagt hat, entführt wird, macht Ben sich auf zu einer Reise durch die Weltliteratur. So sieht er wie Romeo, Oliver Twist und Robinson Crusoe und viele andere bekannte Gestalten aus der Literatur, einen Tod erleiden, der so nicht von ihren Autoren vorgesehen war.

Packend wird die Reise von Ben durch die Welt der Literatur beschrieben. Man bekommt einige Einblicke in die bekanntesten Stücke, ohne sie gelesen haben zu müssen. Sowohl für Jugendliche, die die Weltliteratur kennen lernen wollen, ohne jedes Werk zu lesen, als auch für Erwachsene, die die gelesenen Werke auffrischen wollen, oder sie einfach mal anders sehen wollen, ist dieses Reise das perfekte Buch um in die Welt der großen Dichter und Autoren abzutauchen. Die Geschichte von Freundschaft und Verrat hat mich so in den Bann gezogen, dass ich am liebsten gar nicht mehr aufhören wollte zu lesen. Ab 14 Jahren.

Milena Agus
Die Frau im Mond
Hoffmann und Campe Verlag, 14,95 Euro

Mit ihren Liebesgeschichten vertreibt die Bauerntochter all ihre Verehrer, bis einer kommt, der sie aus Pflichtgefühl heiratet. Doch diese Ehe ist eine reine Nutzeh, in der die Verheirateten erst langsam lernen miteinander zu leben. Doch dann lernt sie in der Kur einen Mann kennen, der ihren Traum erfüllt und sie liebt, wie sie ist, leider hat auch er eine Familie, die zu Hause auf ihn wartet. So kehren beide zu ihren Partner zurück und leben mit dem Gedanken an den Anderen...

Geschrieben wird die Lebensgeschichte von der Enkelin der Bauerntochter, die oft große Gedankensprünge vollzieht. Diese etwas andere Erzählweise hat mich schon an der einen oder anderen Stelle sehr verwundert, zumal man den Namen der Großmutter nicht erfährt, was mich ein wenig irritiert hat. So merkwürdig ich diese Geschichte auch fand, so sehr hat sie mich doch in ihren Bann gezogen und geradezu gezwungen, immer weiter zu lesen.

Kate Pepper
48 Stunden
Rowohlt Verlag, 8,90 Euro

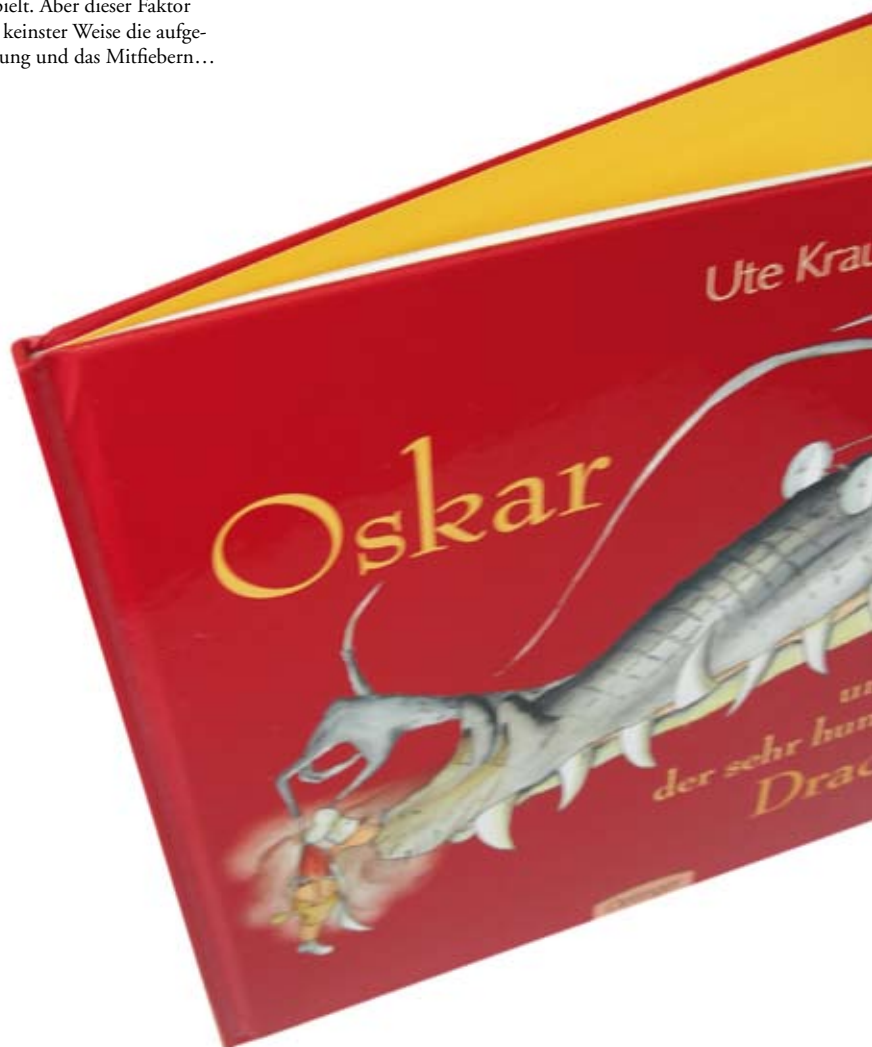
Nach einem Streit mit ihrer Schwester Susan verschwindet die vierzehnjährige Lisa spurlos. Als am nächsten Morgen ein Brief eintrifft, wird klar, dass das Mädchen entführt wurde. Der Täter ist derselbe, der einst ein Mädchen entführte und nie von dem Polizisten Dave, Susans Mann, gefasst wurde. Ein Wettlauf mit der Zeit beginnt, während viele unangenehme Wahrheiten auftauchen...

Besonders faszinierend fand ich an diesem Buch, dass die Autorin es schafft, 383 Seiten mit 48 Stunden zu füllen. Doch diese 48 Stunden sind so spannend geschrieben, dass man dieses Buch nicht aus der Hand legen kann. Trotz der kurzen Zeit, die beschrieben wird, ist es absolut fesselnd und es bleibt immer nachvollziehbar, wie die Polizei verschiedene Schlüsse aus den Beweisen zieht. Und nebenbei wird man zum Beobachter einer Familie, die gleichzeitig in einer Lüge lebt und sich trotzdem durch ihren Zusammenhalt auszeichnet...

Alexis Lecaye
Pik Dame
Lübbe Verlag, 7,95 Euro

Nach seinem letzten Fall benötigt Kommissar Martin einige Zeit um wieder seinen gewohnten Alltag aufzunehmen. Doch passend zu einer Reihe von Morden, die anfangs nicht nach einer Serie aussehen, ist er wieder bereit um zu ermitteln. Nur, wie es der Zufall so will, befindet er sich zur falschen Zeit am falschen Ort und wird bald darauf vom Dienst suspendiert. Nun kann er nur noch inoffiziell weiter ermitteln und so seine Unschuld beweisen...

So spannend wie der erste Fall des Kommissar Martin ist auch dieser wieder. Beginnt man einmal mit dem Buch, lässt man es nur ungern liegen. Wie auch im ersten Band kennt man selbst den Mörder von Anfang an und verfolgt, wie er mit der Polizei Katz und Maus spielt. Aber dieser Faktor schmälert in keinsten Weise die aufgebaute Spannung und das Mitfiebern...



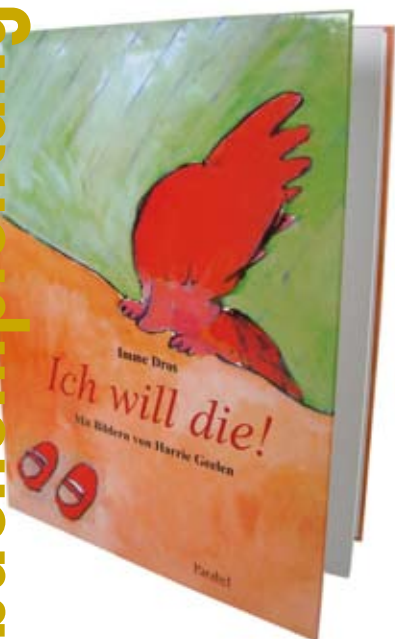


Imme Dros
Ich will die!
 Beltz Verlag, 9,95 Euro

Lisa weiß genau, was sie will, beziehungsweise was sie nicht will: Ihre alten Schuhe will sie zum Beispiel gar nicht mehr, denn sie sehen ja schon etwas abgetragen aus. Ihre Mutter ist einverstanden und sie kaufen ein paar neue Schuhe. Lisa weiß auch schon genau welche, »Ich will die!«. »Die« sind ein paar wunderschöne rote Schuhe, sie sind zwar etwas eng, aber das ist Lisa egal. Am nächsten Tag werden die neuen Schuhe natürlich gleich getragen... Das geht auch soweit gut, bis Lisa den großen Zeh spürt und dann die ganzen anderen... Ein liebevolles Buch über Wünsche und deren Konsequenzen. Begleitet von den sehr schönen Bildern macht es sowohl für Groß und Klein gleich doppelt soviel Spaß, sich das Buch anzuschauen. Ab 3 Jahren

Manfred Schlüter
Herr Schwarz und Frau Weiß
 Boje Verlag, 12,90 Euro

Ein Stern mitten im Universum: Auf der dunklen Seite wohnt Herr Schwarz und auf der hellen Seite Frau Weiß. Natürlich liebt Herr Schwarz alles Helle und Frau Weiß alles Dunkle und natürlich mögen sie sich auch gegenseitig besuchen und viel Zeit miteinander verbringen. Wenn Herr Schwarz mal alleine ist, träumt er von Frau Weiß und auch umgekehrt träumt sie von ihm. Am Besten sie ziehen zusammen auf eine Seite, aber sie können sich auf keine Seite einigen. So gehen sie enttäuscht und sauer auf die eigenen Seiten zurück. Herr Schwarz ist so sauer auf alles Helle wie beispielsweise die Sterne, da beginnt er sie alle aufzuessen. Und auch Frau Weiß verschlingt alle Schatten, denen sie habhaft werden kann. Als sie sich wieder sehen, kommen sie aus dem Lachen gar nicht mehr raus, denn nun ist Herr Schwarz ganz hell und Frau Weiss ganz dunkel ...
 Ein Buch, das ins Auge fällt: Komplett in schwarz/weiß erschuf Manfred Schlüter ein kleines Buch über ein großes Gefühl. Ab 4 Jahre



Oliver Jeffers
Der unglaubliche Bücherfresser
 Oetinger Verlag, 12,95 Euro

Henry hat Bücher zum Fressen gern! Und das mein ich wörtlich, denn er hat gemerkt, dass Bücher sehr lecker sein können. Das Beste daran ist aber, dass er immer klüger wird, umso mehr Bücher er isst. Und so werden es jeden Tag mehr Bücher, die Henry verschlingt: Kochbücher, Sachbücher und Romane. Da ist es kein Wunder, dass ihm irgendwann schlecht wird und er alles Wissen durcheinander bringt. Der Arzt rät ihm: Schluss mit dem Bücheressen. Schweren Herzens folgt Henry dem Rat und entdeckt, dass man mit Büchern auch noch was viel Schöneres machen kann: Sie lesen! Ein fantastisches Bilderbuch für Menschen, die Bücher genauso lieben wie Henry. Oliver Jeffers schrieb eine lustige Geschichte über den Wissensdurst der Menschen und konnte es sich wohl nicht nehmen lassen, selber einmal zu kosten, denn eine Ecke dieses Buches wurde ebenfalls abgebissen. Guten Appetit! Ab 4 Jahren

L. S. Matthews
Ein Hund fürs Leben
 Carlsen Verlag, 12,90 Euro

John Hawkins und sein großer Bruder Tom leben mit ihrer Mutter hoch oben im Norden in einem kleinen Haus. Der Vater starb bei einem Arbeitsunfall und obwohl die Familie nicht sonderlich reich ist, führen sie ein normales Leben. Aber das Haus hat noch einen weiteren Bewohner: Mouse! Mouse ist der Hund in der Familie, aber nicht irgendein Hund sondern natürlich der beste Hund der Welt. Er ist intelligent wie ein Mensch und die beiden Geschwister können sich sogar mit ihm unterhalten. Kurzum, die drei sind die besten Freunde. Doch dann wird Tom plötzlich sehr schwer krank und Mouse soll als »Infektionsrisiko« abgeschafft werden. Das können die Geschwister natürlich nicht zulassen, aber wohin mit Mouse? Gemeinsam beschließen sie, Mouse zu ihrem Onkel David zu bringen,

den sie kaum kennen und der auch noch weit weg wohnt. Da Tom nicht mitkommen kann, müssen sich John und Mouse allein auf die abenteuerliche Reise begeben, die sie weit in den Süden führt. Allein mit den gesamten Ersparnissen der Geschwister, ein wenig Proviant und einer Karte aus einem Straßenatlas machen sich John und Mouse auf den Weg. Unterwegs erleben die Zwei spannende Abenteuer. Sie treffen auf unfreundliche, aber auch hilfsbereite Menschen, die ihnen helfen, ihren Weg zu finden. Eine liebenswerte Geschichte, die den Leser von der ersten Seite an mitnimmt auf eine spannende Reise. Allein die schön gezeichneten Bilder von Mouse an jedem Kapitelanfang lassen den Leser schnell zum nächsten Kapitel blättern. Und das Ganze gibt's natürlich mit Happy End! Ab 9 Jahren

Anthony Read
Die Baker Street Boys – Ein Detektiv verschwindet
 Verlag Freies Geistesleben, 9,90 Euro

Sherlock Holmes braucht mal wieder Hilfe, und wen kann er da besser um selbige fragen als die Baker Street Boys? Sieben Waisenkinder, darunter drei Mädchen, helfen natürlich gerne. So kommt es, dass sie einen Mann beschatten sollen und ihn unauffällig durch die Stadt verfolgen. Doch dann verschwindet der Verdächtige plötzlich in einer Sackgasse und ist nicht mehr aufzufinden. Die einzige mögliche Lösung wäre eine Tür am Ende der Straße, die aber kein Schloss hat. Und als ob das nicht schon ein Fall für sich wäre, verschwindet plötzlich auch noch Sherlock Holmes. Die Baker Street Boys müssen den Fall nun ganz übernehmen.
 Der erste Fall der Boys ist nicht nur ein spannender Roman, sondern auch gleich ein Wiedersehen mit alten Freunden, wie Sherlock Holmes oder Dr. Watson. Ein Lesespaß für große und kleine Krimifans. Ab 10 Jahren



Morton Rhue
Die Welle. Eine Graphic Novel
 Ravensburger Verlag, 16,95 Euro

Ben Ross ist Geschichtslehrer und möchte das Thema Nationalsozialismus durchnehmen. Dabei verzichtet er auf das öde Herunterspulen von Fakten, er möchte es mehr praktisch vermitteln. So erfindet er die Leitsätze »Macht durch Disziplin! Macht durch Gemeinschaft! Macht durch Handeln!« denen sich die Schüler bereitwillig unterordnen. Plötzlich kommen alle Schüler pünktlich zum Unterricht, haben alle Hausaufgaben und folgen dem Unterricht. Bann Ross ist überrascht, wie sich sein Experiment entwickelt. Entgegen der Mahnungen seiner Frau führt er das Experiment weiter und erfindet ein Zeichen »die Welle« für seine Organisation. »Die Welle« wird immer populärer und erhöht den Druck auf die Leute, die nicht dazu gehören wollen. Diese werden immer mehr unterdrückt und ausgeschlossen, das Experiment gerät außer Kontrolle. Der Millionenseller von Morton Rhue ist mittlerweile schon an vielen Schulen zur Standardlektüre geworden. Jetzt ist er als Comic neu erschienen. Die Zeichnungen ähneln sehr den heutigen Mangas und vermitteln sehr gekonnt die Stimmung der Geschichte. Der Roman ist sehr überzeugend umgesetzt worden und nun auch für Menschen, die gerne Comics lesen, zugänglich. Ab 12 Jahren

Kirsten Boie
Alhambra
 Oetinger Verlag, 17,90 Euro

»Ich bin an die Nordsee gereist. Ich bin nach Mallorca gereist. Und du, Boston?«
 »Ich bin nach 1492 gereist.«
 Der schüchterne Boston fährt mit seinem Spanischkurs auf eine Sprachreise nach Spanien. Es ist gleich klar, dass der Junge ein unbeliebter Schüler ist und damit zu den Außenseitern gehört. Deswegen geht er auch alleine auf dem Marktplatz spazieren, nach einer Besichtigungstour durch die Alhambra. Dort entdeckt er vor einem

kleinen Laden ein paar Kacheln, die er seiner Mutter mitbringen möchte. Doch eine dieser Kacheln kommt aus der Alhambra, und als er sie berührt, befindet er sich plötzlich in der Vergangenheit. Er landet genau in dem Jahr, als die Christen Granada wieder zurück erobert haben und nun begonnen wird, alle Andersgläubigen aus dem Land zu vertreiben. Außerdem wird Columbus bald Amerika entdecken. Aber seit Boston dort ist, gerät so einiges außer Kontrolle, denn prompt wird er mit Philipp von Burgund verwechselt und soll eine Tochter der Königin heiraten. Nachdem diese Sache auffliegt, kann Boston sich zwar noch retten, kommt aber anschließend in die Fänge der Inquisition. Zum Glück hat er in dem Juden Salomon und dem Muslim Tariq treue Freunde gefunden, die ihm zur Seite stehen. Und ob Boston jemals wieder in die Gegenwart zurück kann, hängt nicht nur davon ab, ob er das Tor zurück wieder öffnen kann, sondern plötzlich auch von der Entdeckung Amerikas. Diese Geschichte leidet zwar etwas an der gekünzelten Jugendsprache in der Gegenwart, dies schadet dem Gesamtbild aber nicht. Wer sich für diese historische Zeit interessiert und auch gegen Spannung nichts einzuwenden hat, ist hier genau richtig. Ab 12 Jahre

Justin Richards
Der Atlantis Code
 Loewe Verlag, 16,90 Euro

»Als Matt durch das Fenster auf den Regen schaute, schaute der Regen zu ihm zurück. Wäre er mit dem Finger über die schmutzige Scheibe gefahren, um die Spuren der Tropfen und Schlieren nachzuziehen, und hätte er dort, wo die Rinnsale zusammenliefen, eine kurze Pause eingelegt, hätte er die groben Umrisse vielleicht erkennen können. Mund, Nase Augen...«
 Matt freut sich, seine Ferien außerhalb des Internats bei seiner Mutter zu verbringen. Doch als er am Bahnhof ankommt und seine Mutter sieht, ahnt er schon, dass sie mal wieder keine Zeit für ihn hat. Sie hat einen wichtigen Auftrag zu erledigen und schickt ihn zu seinem Vater. Dort angekommen findet Matt das übliche Chaos vor, doch von seinem Vater fehlt jede Spur. Plötzlich wird er von hinten angegriffen und verliert das Bewusstsein. Als er aufwacht, traut er sich

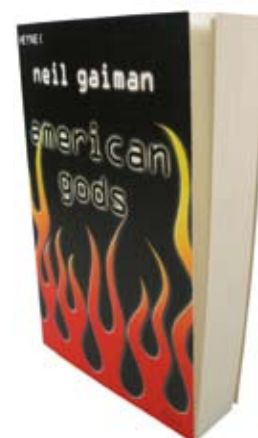
nicht, die Polizei zu benachrichtigen, erhält aber von einer Nachbarin einen Brief von seinem Vater. Dieser teilt ihm verschlüsselt mit, dass er sofort zu seiner Tante und zu Mr. Venture gehen soll. Dort erfährt er, woran sein Vater gearbeitet hat und macht sich mit Hilfe seiner Freundin Robin auf die Suche nach ihm, denn nicht nur sie versuchen den Vater zu finden... Spannend ist es gleich von der ersten Seite an. Justin Richards entführt den Leser gekonnt in das Reich der Legenden um Atlantis und tischt ihm nebenbei noch viele Codes und Rätsel auf, die er und Matt lösen müssen. Ab 12 Jahren

John Grisham
Der Gefangene
 Heyne Verlag, 19,95 Euro

In Ada, einer kleinen Stadt in Oklahoma, wurde eines Tages Debbie Carter vergewaltigt und brutal ermordet. Sie arbeitete als Kellnerin im Coachlight Club — war also bekannt und sehr beliebt. Es gab folglich viele mögliche Täter. Die Polizei stand vor einem Rätsel.
 Ron Williamson lebte ebenfalls in Ada und war ehemaliger Baseballprofi. Doch dass er es nie bis ganz an die Spitze schaffte, hat er nie überwunden. Er lebte von einem Tag zum nächsten, nahm Drogen und vergnügte sich in verschiedenen Bars. Da die Polizei nach sechs Jahren immer noch keine eindeutigen Spuren hatte, nahm sie Ron Williamson und dessen ehemaligen Freund Dennis Fritz als dankbares Opfer fest. Sie wurden zu Falschaussagen gezwungen. Anschließend vor Gericht wurde Dennis Fritz zu einer lebenslänglichen Haftstrafe und Ron Williamson zu Tode verurteilt. Erst nach 11 Jahren wurde ihre Unschuld festgestellt.
 »Der Gefangene« ist das erste Sachbuch des Autors. Detailgetreu und spannend versucht John Grisham den Fall nachzustellen. So erzählt das Buch von unter Druck stehenden Polizisten, einer verunsicherten Kleinstadt und den angeblichen Opfern, die unter den Anschuldigungen zerbrechen. Eine packend erzählte Geschichte, die den Leser kaum loslässt.

Neil Gaiman
American Gods
 Heyne Verlag, 12,00 Euro

Wir sind im 21. Jahrhundert: Nach drei Jahren soll Shadow wegen guter Führung aus dem Gefängnis entlassen werden. Natürlich freut er sich jetzt auf seine Frau Laura und seinen besten Freund Robbie, die ihm sogar einen Job besorgt haben. Das alles wäre auch gut gegangen, wären da nicht ein paar Probleme aufgetaucht: Denn Laura und Robbie sind kurz vor der Entlassung bei einem Autounfall gestorben. Und plötzlich begegnet Shadow auch noch einem einäugigen Mann, der sich als Mr. Wednesday aus gibt und ihn als Fahrer und Bodyguard anheuern will. Bald erfährt Shadow, dass Mr. Wednesday eigentlich der leibhaftige Allvater Odin ist, der, wie so viele seiner Artgenossen, mit den Einwanderern nach Amerika kam. Dort vegetieren sie vor sich hin, da die Menschen aufhören, an sie zu glauben und zu verehren. Das führt dazu, dass die Götter gewöhnliche Berufe ergreifen müssen um zu überleben. So kommt es zum Beispiel, dass der ägyptische Totengott Anubis jetzt ein Beerdigungsunternehmen leitet. Nun braucht aber Odin alias Mr. Wednesday Shadows Hilfe, denn die alten Götter drohen die Macht an die neuen Götter Geld, Reichtum und Technik zu verlieren. So ruft Odin die alten Götter zu einer letzten Schlacht auf. »Gebete sind nichts anderes als blödes Spam, das alle Mailboxen verstopft...« Galgenhumor, Spannung und ein Crashkurs durch die Religionen und Mythen der Welt sind in diesem Buch vereint. Nebenbei begegnet man noch einem schwulen Dschinn und lernt jede Menge Münzentricks. Ein 600 Seiten Werk mit einem extra »Götter-Glossar«, dieses Buch muss man lesen.



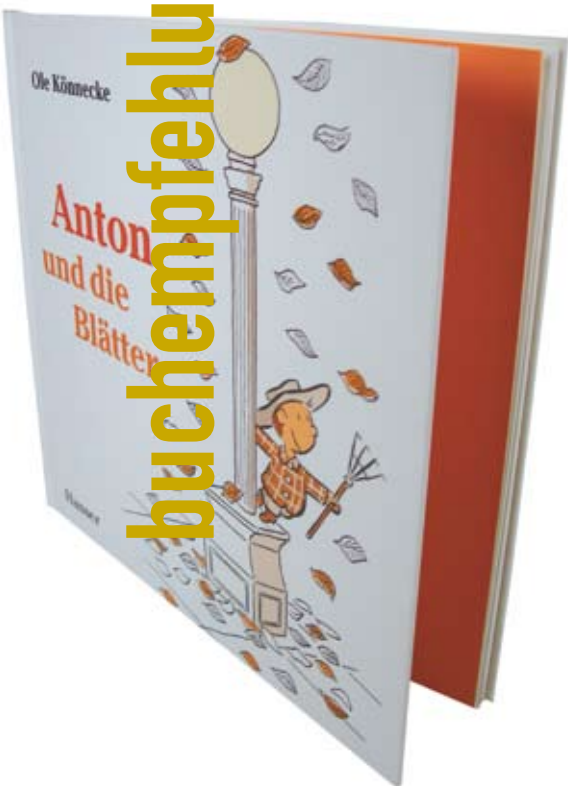


buchempfehlungen von daniela renz

32

Ole Könnecke
Anton und die Blätter
Hanser Verlag, 12,90 Euro

Ich habe mich verliebt, und das gebe ich hier ganz offen zu. Sein Name ist Anton, und Anton kann zaubern. Und tanzen. Außerdem möchte er unheimlich gern die Mädchen beeindrucken, aber das klappt nicht immer auf Anhieb. Manchmal möchte Anton aber auch einfach nur seine Ruhe haben. Heute ist allerdings nicht so ein Tag, denn heute hat Anton eine Aufgabe: Er will Blätter zusammenhaken. Und wie schön er das macht! Ein großer, ordentlicher Haufen ist es geworden. Aber dann kommt ein Windstoß, und ein Blatt wird davon geweht. Schnell hinterher, Anton! Und gleich sind auch seine Freunde Lukas, Nina und Greta zur Stelle und helfen Anton bei der wilden Blätterjagd... Anton ist wirklich ein toller Junge, und vor allem ist er wundervoll gezeichnet von Ole Könnecke. Seine Bilder sind einfach und klar und begeistern mich mit jedem Titel aufs Neue. Die liebevoll gestalteten Bilderbücher mit den kurzen, einfachen Sätzen sind garantiert nicht nur etwas für Jungen, und wer weiß, vielleicht erliegen ja auch Sie schon bald Antons Charme und warten wie ich ungeduldig auf sein nächstes Abenteuer. Ab 4 Jahren



Patricia Schröder
Leo und das Mutmach-Training
cbj Verlag, 7,95 Euro

Es gibt aus dem cbj Verlag eine neue Erstlese-Reihe, die mich sofort begeistert hat. Denn in den Büchern der Reihe „Erst ich ein Stück, dann du“ können Kinder und Erwachsene abwechselnd lesen; immer im Wechsel ist der Text entweder passend für die Kinder groß gedruckt oder passend für die Erwachsenen in kleiner Schrift. Einer der Titel dieser Reihe ist »Leo und das Mutmach-Training«. Leo macht sich Sorgen, denn er hat sich auf eine Mutprobe eingelassen, die es in sich hat: Er soll ganz allein mit der Geisterbahn fahren! Und alles nur, damit Max und Frederik nicht mehr »Pups« zu ihm sagen. Aber er ist schon ein wenig ängstlich, als er schließlich in dem Monsterwagen in die Geisterbahn rollt. Vorsichtig schaut er sich um. Und dann, ganz plötzlich, bleibt der Wagen mit einem Ruck stehen! Jetzt muss Leo beweisen, dass er wirklich Mut hat, denn schließlich muss er auch die kleine Lisa beschützen, die neben ihm im Wagen sitzt. Also wagt er sich vor, und nach und nach merkt er, dass die Geisterbahn gar nicht so gruselig ist, wie er dachte, und aus der Mutprobe wird ein spannendes Mutmach-Training... Thematisch ist dieses Buch für Jungen wie für Mädchen gleich gut geeignet, und das Thema »Angst haben – Mut machen« ist in eine Geschichte verpackt, die zu lesen Groß und Klein Spaß machen wird. Ab 6 Jahren

Meg Rosoff
So lebe ich jetzt
Hörbuch Hamburg, 4 Audio-CDs,
19,95 Euro

Als Daisy von ihrem Vater nach England geschickt wird, um den Sommer mit ihren recht skurrilen Verwandten zu verbringen, ist sie wenig begeistert. Viel lieber wäre sie in New York geblieben, doch nun muss sie sich an die Gesellschaft ihrer Cousins Edmond, Isaak und Osbert und ihrer Cousine Piper gewöhnen. Vor allem Edmond zieht Daisy von Tag zu Tag mehr in seinen Bann, und schlagartig verändert sich ihr Leben. Manchmal hat sie das Gefühl, als könne Edmond ihr bis tief in die Seele blicken, und Daisy erlebt

einen Traumsommer auf dem Land und die erste große Liebe. Der Krieg, von dem die Erwachsenen reden, ist scheinbar weit weg, und obwohl er immer näher kommt, genießen die Kinder ihren unbeschwerten Sommer. Doch dann muss Daisys Tante außer Land, London wird angegriffen, und der Hof ihrer Tante wird von den Alliierten beschlagnahmt. Edmond und Daisy werden getrennt, und von nun an geht es für die Kinder ums nackte Überleben...

Meg Rosoff als Autorin und Katja Riemann als (Vor-)Leserin machen den Hörern deutlich, wie schnell der Krieg kommen und was er alles zerstören kann. Katja Riemann macht die CD zu einem atmosphärischen Hörerlebnis und erzählt eine zeitlose und berührende Geschichte, die nicht nur Jugendliche in ihren Bann ziehen wird und die den Hörer nachdenklich stimmt. Ab 14 Jahren

Keith Donohue
Das gestohlene Kind
C. Bertelsmann Verlag, 19,95 Euro

Eines Nachmittags läuft der siebenjährige Henry von zu Hause fort und in den Wald, weil er sich von seinen Eltern nicht genug beachtet fühlt. Schon am Abend wird er gefunden und seinen überglücklichen Eltern wiedergebracht – doch es ahnt niemand, dass es nicht Henry ist, der in die Familie zurückkehrt. Im Wald lebende Kobolde haben Henry ausgetauscht, und an seiner Stelle lebt nun ein Wesen in der Familie, das selbst einst von Kobolden entführt wurde und nun aus der Schattenwelt als Wechselbalg zu den Menschen zurückkehrt. Das Wechselbalg gleicht Henry bis auf letzte Haar und gewöhnt sich schnell in die neue Familie ein, während der echte Henry von nun an unter dem Namen Aniday mit den Kobolden im Wald leben muss. Einzig Henrys Vater ahnt, dass mit seinem Sohn etwas nicht stimmt, kann sich seinen Verdacht aber nicht erklären. Erzählt wird die Geschichte abwechselnd aus der Perspektive von Henry und Aniday, die beide in ihre neue Welt hineinwachsen und nach und nach ihre Vergangenheit vergessen. Aber tief in ihrem Inneren sind die Erinnerungen immer noch vorhanden, geraten mehr und mehr in den Vordergrund, und schließlich, nach vielen Jahren, kreuzen sich die Wege

von Henry und Aniday... Keith Donohue erzählt, wie Henry und Aniday sich entwickeln und sich ihrer Umgebung anpassen müssen. Während Henry altert und erwachsen wird, bleibt Aniday jedoch in seinem Jungenkörper gefangen. Keith Donohue benutzt eine erfrischend klare Sprache, mit der er den Leser Seite für Seite in den Bann der Geschichte zieht, bis man dieses Buch gar nicht mehr aus der Hand legen möchte.

Jonathan Safran Foer
Extrem laut und unglaublich nah
Fischer Verlag, 9,95 Euro

Oskar Schell wird von seinen Mitmenschen oft als nervig empfunden, denn obwohl er erst 9 Jahre alt ist, ist er trotzdem schon unheimlich altklug, naseweis und zudem noch hochbegabt. Am liebsten möchte er alles ausprobieren und können, und auf seiner Visitenkarte weist er sich unter anderem als Erfinder, Schmuckdesigner, Amateur-Entomologe, Veganer und Tamburinspieler aus. Aber Oskar ist auch traurig, seit er seinen Vater bei dem Angriff auf das World Trade Center verloren hat. Geblieben ist ihm nur ein Andenken an seinen Vater, eine blaue Vase, auf deren Boden er einen kleinen Umschlag mit einem Schlüssel und dem Namen »Black« findet. Und so macht Oskar sich auf den Weg, quer durch New York, um alle dort wohnenden Menschen mit dem Nachnamen Black aufzusuchen und sie zu seinem Vater zu befragen, und trifft auf seiner Reise skurrile und teilweise märchenhaft wirkende Gestalten, die ihm ihre Geschichten erzählen. Erzählt wird die Geschichte aus der Perspektive von Oskar, der es mit seiner herrlich direkten Art schafft, den Leser zum Lachen zu bringen oder ihn nachdenklich zustimmen. Jonathan Safran Foer lässt uns an Oskars Welt teilhaben, ergänzt alles mit Fotos und Zeichnungen und macht diesen Roman mit seinem einzigartigen Schreibstil zu einem Lese-Erlebnis. Mich selbst hat dieses Buch so sehr gefesselt, dass ich einen Abend lang alles um mich herum vergessen habe und stattdessen an Oskars Seite durch New York gelaufen bin, um mit ihm zu lachen, zu weinen und ein Stück erwachsen zu werden.





Elizabeth Moon
Die Geschwindigkeit des Dunkels
 DTV, 14,50 Euro

In diesem Roman erzählt Elizabeth Moon die Geschichte des autistischen Mannes Lou Arrendale, der zunächst sehr zufrieden mit seinem Leben erscheint. Er hat eine Wohnung, ein Auto, einen Arbeitsplatz, er ist selbstständig und er hat Routine in seinem Leben. Dienstags wäscht er sein Auto, mittwochs geht er zum Fechten, er ist verliebt und alles hat seinen festen Platz in seinem Leben. Aber trotzdem sind ihm die Unterschiede zwischen ihm und seinen »normalen« Mitmenschen immer bewusst und der Wunsch, selbst »normal« zu sein, wird immer stärker in ihm. Dann wird ihm eines Tages die Chance geboten, an einem Experiment teilzunehmen, bei dem durch eine Gehirnoperation sein Autismus geheilt werden soll. Obwohl die Behandlung noch nicht an Menschen erprobt und der Ausgang ungewiss ist, möchte Lou an dem Experiment teilnehmen und entscheidet sich auch dafür. Seine Entscheidung führt bei seinen Mitmenschen zu den unterschiedlichsten Reaktionen und wirft auch die Frage auf, was es eigentlich heißt, normal zu sein.

Elizabeth Moon ist selbst Mutter eines autistischen Kindes, und das spiegelt sich eindeutig zwischen und in den Zeilen dieses wundervollen Romans wieder. »Die Geschwindigkeit des Dunkels« ist ein ruhiger Roman, der zum Nachdenken anregt und uns dazu auffordert, über uns und unser Leben zu reflektieren. Je mehr man in die Gedankenwelt von Lou Arrendale eindringt, desto vertrauter wird uns dieser Mensch und desto normaler kommt er uns vor. Ich empfehle dieses Buch nicht nur denjenigen, die an dem Leben autistischer Menschen interessiert sind, sondern vor allem auch den Lesern, die einmal eine ganz andere, sehr erfrischende Sichtweise auf unsere Welt kennen lernen möchten.

Guillaume Musso
Wirst du da sein?
 Kiepenheuer Verlag, 19,95 Euro

Nicht nur Menschen, die Audrey Niffeneggers »Die Frau des Zeitreisenden« lieben, ist dieser Roman zu empfehlen, auch wenn sich die beiden Romane ähneln, denn auch in diesem Roman geht es um Liebe, Sehnsucht, Zeitsprünge und die Frage: Was wäre wenn? Elliott Cooper ist sechzig, erfolgreicher und angesehener Arzt, Vater einer 20-jährigen Tochter und hat eigentlich jeden Grund, mit seinem Leben zufrieden zu sein. Wäre da nicht Ilena – Ilena, seine große Liebe, die vor 30 Jahren ums Leben kam und über deren Tod er nie hinweggekommen ist. Immer noch trauert er ihr hinterher, bis er eines Tages, nach einem Einsatz im Nordosten Kambodschas, eine schier unglaubliche aber doch so lang ersehnte zweite Chance bekommt: Er erhält die Möglichkeit, in der Zeit zurückzureisen und damit alles Geschehene rückgängig zu machen und seine große Liebe wieder zu finden. Der Preis dafür aber ist hoch, denn dabei handelt es sich um das Leben seiner Tochter...

»Wirst du da sein?« ist ein wunderschöner Liebesroman, der sowohl tragisch als auch spannend, aber keinesfalls kitschig ist. Es geht um die eine, große, wahre Liebe und darum, wozu wir Menschen fähig sind, um diese Liebe (noch einmal) zu erleben. Es ist der perfekte Roman für verregnete Herbsttage und verschneite Wintertage, wenn man es sich einfach nur mit einem guten Buch auf dem Sofa gemütlich machen und entspannen möchte.

Walter Moers
Der Schreckenmeister
 Piper Verlag, 22,90 Euro

Der Schreckenmeister ist da! Er herrscht in Sledwaya, einer Stadt, die unheimlicher gar nicht sein könnte. Hier sind die Straßen nach Krankheiten benannt, und die Bewohner der Stadt begrüßen sich mit »Ohwehohweh« und verabschieden sich mit »Gute Besserung«. In dieser nach Durchfall und Eiter stinkenden Stadt lebt auch Echo, eine kleine, halbverhungerte Hauskatze. Kurz vor dem Hungertod trifft sie auf Succubus Eißpin, den Schreckenmeister, und

schließt mit ihm einen schrecklichen Pakt: Einen Monat lang soll er sie bewirten und nach allen Regeln der Kochkunst verwöhnen, dann darf er sie töten und ihr wertvolles Kratzenfett auskochen. Echo willigt ein und begleitet Eißpin auf sein fürchterliches Schloss, wo sie die Geheimnisse der Alchemie lernt und Freundschaft mit einer vampirischen Ledermaus schließt, während ihr letztes Stündlein näher und näher kommt...

Walter Moers' schräger Humor hat mich von Anfang an fasziniert, und auch mit dem »Schreckenmeister« ist ihm wieder ein außergewöhnlicher, fantastischer Zamonien-Roman gelungen, der vor allem durch seine liebevoll gestalteten Zeichnungen hervorsteht. Wieder einmal beweist Moers, dass seiner Fantasie keine Grenzen gesetzt sind und so bleibt mir nur übrig, mit Spannung dem nächsten Roman entgegenzusehen und mich zu fragen: Was wird ihm wohl noch alles einfallen?

Jonathan Tropper
Mein fast perfektes Leben
 Knaur Verlag, 19,90 Euro

Seit Douglas Parkers Frau Hailey bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen ist, ist sein Leben nicht mehr perfekt. Er versinkt Tag für Tag immer mehr in seiner Trauer, während seine chaotisch-liebenswerte Familie versucht, ihn aus seinem Loch zu reißen und wieder ins Leben einzuführen. Dass sie alle leicht exzentrisch sind und sich nebenbei mit ihren eigenen Problemen rumschlagen, macht sie dabei nur sympathischer; sein Stiefsohn Russ gerät auf die schiefe Bahn und entwickelt ein enges Verhältnis zu illegalen Drogen; sein Vater verliert langsam, aber sicher den Verstand; und seine resolute Zwillingsschwester Claire zieht kurzerhand bei ihm ein, um ihn wieder auf Vordermann zu bringen. Und dann sind da noch die Frauen in der Nachbarschaft, die ihn allesamt umschwärmen und ihn für sich haben wollen...

Das Beste an Jonathan Troppers Roman ist der herrliche, teils sehr trockene Humor, der am besten hervorkommt, wenn die ganze Familie Parker am Esstisch sitzt und so schnell von einem Thema zum nächsten springt, dass man nur noch mit of-

fenem Mund dasitzt und staunt. Selten habe ich beim Lesen eines Romans so oft laut »Ha!« gerufen und vor mich hingegrinst. Dass diese Geschichte von Liebe über Drama bis hin zu Humor so ziemlich alle Sparten der Unterhaltung beinhaltet, macht sie dabei nur noch lesenswerter.

Nicholas Shakespeare
Sturm
 marebuchverlag, 24,90 Euro

Nicholas Shakespeares Roman »Sturm« spielt auf Tasmanien, einer Insel vor der südöstlichen Küste Australiens. Alex, der früh seine Eltern verloren hat, und Merridy, deren Bruder spurlos verschwunden ist, heiraten und wünschen sich beide sehnlichst ein Kind, aber der erhoffte Nachwuchs bleibt aus. Sie sind schon ganz darauf eingestellt, ein Leben lang kinderlos zu bleiben, da spült ihnen eines Tages ein Sturm buchstäblich einen jungen Mann ins Haus – Alex kann ihn in letzter Sekunde vor dem Ertrinken retten. Und dieser junge Mann wird schnell das, wonach sich die beiden lange gesehnt haben – der verlorene Bruder und das erhoffte Kind. Er setzte jedoch auch Entwicklungen in den Gang, die wellenartig um sich greifen und alle mit sich zu reißen drohen...

Besonders begeistert haben mich in diesem Roman vor allem die vielschichtigen Charaktere und die Schilderungen der zwischenmenschlichen Beziehungen; Nicholas Shakespeare ruft Menschen ins Leben, die unterschiedlicher nicht sein könnten und doch trotzdem miteinander leben (müssen). Die Geschichte entwickelt sich am Anfang nur langsam, bricht dann jedoch wie ein Sturm über dem Leser zusammen, wenn sich am Ende die Ereignisse überschlagen und alle mitreißen.



Wolf Erlbruch
Die große Frage
 Peter Hammer Verlag, 14,90 Euro

Bei mir gab es kürzlich einen ganz besonderen Grund, ein liebevolles Bilderbuch zu verschenken: Meine kleine Enkelin wurde geboren. Ich habe das Bilderbuch von Wolf Erlbruch »Die große Frage« ausgewählt, weil es mir persönlich gefallen hat und zur Geburt ein wunderbares Geschenk ist. Mit diesem kleinen Kunstwerk wird ein ganz schönes Thema aufgenommen und zwar die wichtige Frage: »Warum bin ich eigentlich auf der Welt?«. Wer sich mit Kindern auskennt weiß, dass diese Frage irgendwann gestellt wird und Kinder wollen eine verständliche Antwort. Wolf Erlbruch hat das Thema sehr kunstvoll umgesetzt, sowohl mit bezaubernden Bildern als auch mit entsprechenden Texten. Jeder Mensch hat seine individuelle Antwort auf »Die große Frage«. In dem Bilderbuch sind die Antworten kindgemäß aufgeführt. Da sagt zum Beispiel der Hund: »Ich glaube, man ist zum Bellen auf der Welt«. Oder die Großmutter: »Natürlich bist du auf der Welt, damit ich dich verwöhnen kann« und die Ente meint: »Ich habe überhaupt keine Ahnung«. Am Ende dieses Bilderbuches gibt es noch ein paar unbedruckte Seiten, dort können die Kinder und die Erwachsenen ihre eigenen Antworten eintragen. Mich persönlich spricht das Buch besonders wegen seiner Illustrationen im typischen Erlbruch-Stil an. Diese Darstellungen, in einer Mischung aus Malerei, Zeichnungen und Collagen sind traumhaft schön.



Anne Diekmann, Tomi Ungerer
Das große Liederbuch
 Diogenes Verlag, 34,90 Euro

Wenn sich ein Baby zu einem interessierten Kleinkind entwickelt hat, wird der Besitz eines schönen Liederbuches eine wunderbare Lebenshilfe. Wie ich selber festgestellt habe, kenne ich immer noch recht viele Kinderlieder, komme aber oft nicht über die erste Strophe hinaus. Mein Enkel Julian hat mich schon oft bei der zweiten Strophe korrigiert, worauf ich mich entschloss, etwas für meine Bildung zu tun. Ich kaufte Julian und seinem Bruder Nikolai »Das große Liederbuch« und werde nun ständig bei meinen Besuchen aufgefordert, mein Können darzubieten. Nun wurde mein drittes Enkelkind geboren. Von meiner Schwiegertochter erfuhr ich, dass mein Sohn seiner Tochter »seltsame Schlager« vorsänge. Mein Omaherz konnte das nicht nachvollziehen und so verschenkte ich das Liederbuch ein weiteres Mal. Das Buch gehört zu meinen Lieblingsbüchern. Es enthält nicht nur die Texte und Noten der bekannten Volks- und Kinderlieder, sondern Tomi Ungerer hat jedes Lied auch passend illustriert. Manche sind idyllisch, manche derbe und frech. Kinder nehmen das sofort wahr und äußern oft erstaunliche Kommentare. Es macht Spaß, dieses Liederbuch (auch ohne Kinder) durchzublättern. Wer mag, kann natürlich auch gemeinsam mit den Kindern die Lieder singen, es garantiert unterhaltsame Augenblicke. Ich selbst fand mich bei der Lektüre in meine Kindheit versetzt und war erstaunt, wie groß die Sammlung der Lieder war und wie schnell man sie wieder im Kopf hat. Es ist ein Liederbuch, ein Bilderbuch, ein Hausbuch für Kinder, Eltern und alle, die sich gerne mit Kindern beschäftigen.

M. J. Hyland
Die Liste der Lügen
 Piper Verlag, 19,90 Euro

»Die Liste der Lügen« ist kein gewöhnlicher Familienroman, sondern eine Geschichte, die sich zwischen Realität und Fantasie bewegt. Der Roman spielt in Irland, es sind die frühen Siebzigerjahre. Aus Geldnot leben John Egan und seine Eltern im Haus seiner Großmutter. Der Vater ist arbeitslos und die kleine Familie versucht, den harten Alltag zu meistern.

Das Ehepaar liebt ihren Sohn und doch gibt es Probleme: John ist gerade elf Jahre, aber er steckt in dem Körper eines Erwachsenen. Irgendwann entdeckt er, dass er eine ganz besondere Begabung besitzt. John kann Lügen durchschauen und bezeichnet sich selbst als Lügendetektor. Seine Lieblingslektüre ist das »Guinnessbuch der Rekorde« und durch seine ungewöhnliche Fähigkeit will er sich dort irgendwann sehen. Im Alltag führt diese Wahrnehmung zu großen Missverständnissen. Seine Mutter versucht ihren Jungen zu verstehen, sein Vater ist da etwas nüchterner und Johns einziger Freund Brendan kann damit nicht umgehen. Die Geschichte ist spannend und man verfolgt neugierig die Ansichten des pubertierenden Jungen, für den sich, aufgrund seiner besonderen Fähigkeiten, eine Katastrophe anbahnt. Ich halte das Buch, trotz seiner düsteren Perspektive, für ungemein fesselnd.

Karin Alvtegen
Schatten
 Dumont Verlag, 19,90 Euro

Karin Alvtegen ist die Großnichte von Astrid Lindgren und hat schon mit einigen Krimis ihre Leser gut unterhalten. Auch dieser Krimi ist wieder so richtig spannend. Der berühmte Schriftsteller Axel Ragnerfeldt ist nach einem Hirnschlag unfähig mit der Außenwelt zu kommunizieren. Nach außen hin hatte er ein vorbildliches Leben geführt, er hat eine nette Familie und ist immer noch sehr bekannt. Sein Sohn Jan-Erik verwaltet nun seine Werke und wird regelmäßig zu Lesungen eingeladen. Er nutzt aber die Situation zum eigenen Vorteil. Der Schriftsteller hat wichtige Dokumente, deren Entdeckung ihn vor den Augen der Öffentlichkeit vernichten würde, in einem Safe versteckt. Seine ehemalige Haushälterin ist verstorben und es wird eine Nachlassverwalterin eingesetzt, um ihre Erbangelegenheiten zu regeln. Die Nachlassverwalterin setzt sich mit der Familie des Schriftstellers in Verbindung. Die nach außen hin perfekte Familienidylle bricht auseinander und Schritt für Schritt werden Geheimnisse enthüllt. Mehr will ich an dieser Stelle nicht verraten...



Martina Borger
Lieber Luca
 Diogenes Verlag, 18,90 Euro

»Lieber Luca« ist ein Briefroman und hat mich sofort fasziniert. Zunächst dachte ich Luca sei der Liebhaber, aber mit jedem Brief erfährt man mehr über den wahren Adressaten. Simone ist eine Frau um die vierzig. Sie arbeitet in einem Krankenhaus, bei der Anmeldung von Patienten und lebt seit einigen Jahren mit ihrem Freund Frank zusammen. Bei einer Aufräumaktion entdeckt sie eine rote Keksdose und beschließt Briefe zu schreiben und diese dort aufzubewahren. Diese Briefe sind alle an Luca gerichtet. Mit jedem Brief erzählt sie ein wenig mehr von ihrem jetzigen Leben und auch die Hintergründe ihrer Familiengeschichte. Wir erfahren auch, dass Luca ihr Sohn ist und Simone versucht, sich ihm mit diesen Aufzeichnungen zu nähern und um Verständnis ihres Versagens in der Vergangenheit zu bitten. Ich fand die Geschichte sehr ehrlich und feinfühlig geschrieben. Sicherlich findet mancher Leser in diesen Briefen hilfreiche Denkanstöße für das Leben.

Ian McEwan
Am Strand
 Diogenes Verlag, 18,90 Euro

Ian McEwan beschreibt die Geschichte eines jungen Paares im England der sechziger Jahre, das gerade geheiratet hat und sich auf seine Hochzeitsnacht vorbereitet. Edward und Florence sind nur wenige Stunden verheiratet und haben sich eine Hochzeitsuite in einem Landhaus-Hotel gemietet. Der Abend verläuft ziemlich verkrampt und das Paar konzentriert sich auf die einzelnen Menügänge. Für beide ist die Situation eine Qual. Zwar beteuern sie sich laufend ihre uneingeschränkte Liebe, aber sie haben furchtbare Angst vor der ersten gemeinsamen Nacht, denn beide sind völlig unerfahren. Es sind die typischen sechziger Jahre und zu dieser Zeit wurde nicht über sexuelle Themen gesprochen. Während des Essens wird die Geschichte der beiden erzählt. Wir erfahren, dass sie ihr Studium abgeschlossen und sich unmittelbar danach kennen gelernt haben. Nach relativ kurzer Zeit hatte Edward einen Heiratsantrag gestellt und nun sitzen sie in diesem Hotel, das Essen ist beendet und Florence schlägt vor, aufs Zimmer zu gehen, um endlich die

Sache hinter sich zu bringen. Dieser einzige Abend verändert das weitere Leben des Paares. Ian McEwan gelingt es großartig diesen einen Abend so zu beschreiben, dass man als Leser richtig neugierig wird.

Khaled Hosseini
Tausend strahlende Sonnen
 Bloomsbury, 22,70 Euro

In diesem Roman erfahren wir die Geschichte zweier afghanischer Frauen und gleichzeitig bekommen wir einen geschichtlichen und politischen Rückblick Afghanistans der letzten dreißig Jahre. Mariam, ein uneheliches Kind, wächst bei ihrer Mutter auf. Der Vater, ein wohlhabender Geschäftsmann, kommt nur unregelmäßig zu Besuch. Die Mutter hat als allein erziehende Frau große Probleme und lässt Mariam ihren Unmut deutlich spüren. Das Mädchen wird als Fünfzehnjährige in das ferne Kabul geschickt, um dort einen dreißig Jahre älteren Witwer zu heiraten. Es ist eine lieblose Ehe und dadurch, dass Mariam keine Kinder bekommt, hat sie abermals eine schwierige Zeit. Zwanzig Jahre später wird Leila, die auch schreckliche Schicksalsschläge erleben musste, von dem gleichen Mann aufgenommen und muss sich den gegebenen Umständen anpassen. Sie bringt zwei Kinder zur Welt. In diese Zeit wird die Taliban-Herrschaft beschrieben und wir bekommen einen Überblick, was dies für die dort lebenden Menschen bedeutet. Bombardierungen, Hunger und physische Gewalt bestimmen den Alltag. Die traurigen Umstände führen dazu, dass Mariam und Leila sich zusammen tun und es entsteht eine wunderbare Freundschaft. Sie teilen sich ihre Hausarbeit und die Erziehung der Kinder. Der Roman zeigt uns, dass Menschen durch die Erfahrung von Krieg und Verlust, ganz nah aneinander rücken und dadurch überlebensnotwendige Stärken entwickeln.

Irène Némirovsky
Die Hunde und die Wölfe
 Knaus Verlag, 17,95 Euro

Irène Némirovsky, geboren 1903 ist eine wieder entdeckte ukrainisch-französische Autorin. Der Roman »Die Hunde und die Wölfe« erschien im Jahre 1940 und nur zwei Jahre später starb die Autorin in Auschwitz. Der Roman beschreibt die große Liebe von Ada und Harry. Beide tragen denselben Nachnamen und wachsen in derselben Stadt in der Ukraine auf. Dort bestehen große gesellschaftliche Unterschiede. Ada wächst in ganz erbärmlichen Verhältnissen auf, lernt irgendwann Harry kennen und ist sofort von ihm fasziniert. Er kommt aus einer reichen Familie und gehört damit zur wohlhabenden Oberschicht. Es ist eine sehr gegensätzliche Welt und für das kleine Mädchen unerreichbar. Nach der russischen Revolution leben die beiden in Paris. Aus dem Mädchen ist inzwischen eine Malerin geworden und Harry hat in die französische Bourgeoisie eingeheiratet. Trotz der gegensätzlichen Lebensweise kommt es zu einem Wiedersehen. Die beiden gehen eine Liebesbeziehung ein, doch Ada muss irgendwann eine wichtige Entscheidung treffen... Der Roman ist sehr feinfühlig geschrieben und die Milieu- und Personenbeschreibungen sind äußerst interessant. Als Leser können wir über die Wiederentdeckung der Romane von Irène Némirovsky froh sein.

Henning Mankell
Die italienischen Schuhe
 Zsolnay Verlag, 21,50 Euro

Der ehemalige Chirurg Frederik Welin lebt völlig zurückgezogen auf einer Insel in den Schären. Er bewohnt das Haus seiner Großeltern, ein Hund und eine Katze sind seine einzigen Mitbewohner. Einmal in der Woche bekommt Frederik Besuch von Jansson. Er ist der Postbote und die beiden führen immer nur kurze Gespräche. Ansonsten lebt Frederik ganz für sich und hat mit dem Leben abgeschlossen. In den kalten Jahreszeiten hackt er sich jeden Morgen ein Loch ins Eis und taucht kurz ein, nur so nimmt er seinen Körper noch wahr. An einem dieser Tage, er hat gerade sein Bad beendet, sieht er plötzlich einen Schatten auf sich zukommen. Er erkennt eine Frau und kann sie auch zuordnen: es

ist Harriet Hörnfeld. Wir erfahren, dass sie seine große Liebe war, aber die Geschichte liegt bereits vierzig Jahre zurück. Mit dieser Begegnung ändert sich sofort die Grundstimmung des Romans. Der Besuch hat eine ganz bestimmte Bedeutung. Harriet, inzwischen sehr krank, möchte ein Versprechen einfordern und konfrontiert Frederik mit seinem früheren Leben. Für Frederik ändern sich nun seine altgewohnten Lebensumstände und er fühlt sich verantwortlich dieses Versprechen einzulösen. Aber nicht nur Harriet tritt in sein Leben, auch andere Menschen werden nach und nach seine einsame Welt betreten. Ich fand den Roman spannend und bewegend. Henning Mankell hat die Themen Einsamkeit, Liebe und Auseinandersetzung mit dem Leben, behutsam aufgenommen.

Françoise Dorner
Die letzte Liebe des Monsieur Armand
 Diogenes, 16,90 Euro

Eigentlich hatte Monsieur Armand mit seinem Leben abgeschlossen. Seine Frau ist vor Jahren verstorben und er führt seitdem ein einsames Leben. Seine Kinder melden sich regelmäßig und pflichtgemäß per Telefon. Durch einen glücklichen Zufall trifft Armand eine junge Frau. Sie heißt Pauline, ist zwanzig Jahre alt, und arbeitet als Verkäuferin. Schon bei ihrer ersten Verabredung ändert sich Armands Lebensgefühl. Nie hätte er es für möglich gehalten, wieder einen Lichtblick im Leben zu finden. Es kommt zu Verabredungen und Pauline zeigt dem alten Herrn die einfachen und schönen Dinge des Alltags. Sie essen gemeinsam zu Mittag, mieten sich ein Ruderboot und Armand fährt auch wieder Auto. Seine Lebensfreude ist geweckt, aber schnell merkt er, dass es in der Gesellschaft Vorurteile gegenüber dieser ungewöhnlichen Freundschaft gibt. Für Pauline, die auch ihre Probleme hat, ist diese Beziehung eine wertvolle Bereicherung. Durch diese neue Freundschaft werden auch andere Personen mit einbezogen. So ändert sich die Beziehung zu Armands Sohn positiv. Die Geschichte ist rührend und zugleich wunderschön. Sie zeigt uns Lesern das Geheimnis des kleinen Glücks. Ich glaube, dass dieser kleine philosophische Roman, ein besonderes Geschenk ist.



buchempfehlungen von irene rotterdam-raab

Nadia Budde
Flosse, Fell und Federbett
Peter Hammer Verlag, 12,90 Euro

Was hilft besser gegen Einschlafschwierigkeiten, als sich ganz fest an Mama oder Papa zu kuscheln und ihnen beim Vorlesen des Lieblingsbilderbuchs zu lauschen? Das Zeug zum Lieblingseinschlafbuch hat Nadia Budde's »Flosse, Fell und Federbett« allemal, nur schade, dass es damals, als meine Kinder im Bilderbuchalter waren, noch nicht erschienen war. Schäfchenzählen ist ja ein uralter Trick, der beim Einschlafen helfen soll, aber was tun, wenn genau das nicht mehr funktioniert? Nadia Budde weiß hier Rat: sie erfindet einen kleinen Jungen im Schlafanzug, stellvertretend für alle schlaflosen Kinder, der von seinem Teddy den Rat bekommt, es doch mal mit einem anderen Tier zu versuchen.

»Eins mit Borsten oder Feder oder Schuppen oder Leder. Ohne Zählen kannst du wählen zwischen Flosse, Flügel, Fell...entscheide schnell!« Dann kommen Vorschläge, wie »Du kannst mit Hummeln schummeln oder mit Hummern schlummern. Mit Schaben traben, mit Motten trotten, mit Hasen rasen, mit Mopsen hopen.«

Dabei treten hier nicht die typischen niedlichen Mäuschen oder Watschelentchen auf, sondern wunderbar schräge Tiergestalten, wie Kröten, Ratten, Hyänen und Eulen. Nadia Budde hat einen ganz unvergleichlichen Illustrationsstil, der geprägt ist von Einfallsreichtum und Originalität und ein bisschen an Kinderzeichnungen oder Comics erinnert. Zusammen mit den lustigen Reimen ergibt sich ein rundum gelungenes Bilderbuch!

Und wenn dann am Ende die unendlich vielen verschiedenen Tiere ihre Vorschläge gemacht haben, was sich bis zu einem Riesenheulkonzert mit Eulen steigert, hat unser Kind wohl die nötige Bettschwere erreicht... Ab 3 Jahren



Frank Cottrell Boyce
Meisterwerk
Carlsen Verlag, 7,95 Euro

Ein Meisterwerk an Jugendbuch, das sich wohltuend vom Mainstream der zeitgenössischen Jugendliteratur abhebt, und zwar ganz ohne Fantasy-Lichtgestalten, die gegen Finsternächte kämpfen.

Eine ganz besondere Art von Held ist der Junge Dylan. Ohne es zu wollen wird er zur Schlüsselfigur in einem Szenarium, das nicht nur seiner Familie, der Hughes-Mannschaft, sondern auch seinem Heimatort weitreichende Umwälzungen beschert. Gleichzeitig spielt die Kunst an sich, sowie der moderne Kunstmarkt eine wichtige Rolle. So passiert es, dass die Londoner National Gallery wegen Hochwassergefahr ihre wertvolle Gemäldesammlung ausgerechnet in dem stillgelegten Schieferbergwerk des walisischen Örtchens Manod auslagert.

Am Fuße dieses ausgehöhlten Berges liegt die Snowdonia-KFZ-Oase, Tankstelle und Autowerkstatt der Familie Hughes.

Durch ein Missverständnis wird der Kunsthistoriker und Leiter des Riesensprojektes Quentin Lester auf Dylan aufmerksam und der kleine Familienbetrieb zum Dreh- und Angelpunkt der Verbindung des verschlafenen Dorfes mit der großen Kunst.

Auf welche Art und Weise die Berührung mit den Meisterwerken das Leben der jeweiligen Dorfbewohner verändert, ist hier so fantasievoll und einfühlsam geschildert, dass man am liebsten hautnah dabei sein möchte.

Juli Zeh/David Finck
Kleines Konversationslexikon für Haushunde
btb, 8,50 Euro

Othello, der Hund der erfolgreichen Schriftstellerin Juli Zeh, hat nun selbst sein erstes Buch veröffentlicht.

Mit dem kleinen Konversationslexikon für Haushunde ist dem Neueinsteiger sowie dem Fortgeschrittenen ein unentbehrliches Nachschlagewerk an die Pfote gegeben, um seinen Menschen besser zu verstehen.

Schon seit frühester Jugend befasste sich der Autor mit der Erforschung der menschlichen Sprache, hat sie doch für den domestizierten Hund eine existenzsichernde Bedeutung. So sah er es als seine Pflicht an, die Er-

gebnisse seiner Untersuchungen einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Ein Buch, das in keinem Hundehaushalt fehlen darf.

Von A wie Aas (gibt es in Dosen, in Scheiben, in Alufolie oder Plastikhäuten, in freier Natur und in Aspik) bis Z wie Zierpflanze (dem gemeinen Haushund geistesverwandt: beschäftigungslos, dekorativ, geruchsintensiv) werden die 200 wichtigsten für den Haushund relevanten Begriffe des menschlichen Sprachschatzes verständlich erklärt.

Frau Zeh fungiert hier als Sekretärin und Stellvertreterin ihres Hundes und hat sich bereit erklärt, die satirische Gesamtabrechnung mit dem Homo Sapiens niederzuschreiben. Selbst frei laufende, nicht zu Frauchen oder Herrchen domestizierte Menschen werden ihren Spaß an dieser Lektüre haben.

Bertina Henrichs
Die Schachspielerin
Diana Verlag 7,95 Euro

Der Erstlingsroman der jungen Autorin erzählt von dem Zimmermädchen Eleni, einer einfachen, ja unscheinbaren Frau, die mit ihrem Ehemann und ihren beiden Kindern auf der griechischen Ferieninsel Naxos lebt. Nie hat sie ihr bisheriges, überschaubares und in festen Bahnen verlaufendes Leben in Frage gestellt. Als sie jedoch bei ihrer Arbeit im Hotelzimmer eines mondänen Pariser Paares aus Versehen eine Schachfigur umstößt, ist nichts mehr wie es vorher war.

Eine unwiderstehliche Anziehung geht von diesem Spiel aus und Eleni setzt alles daran es zu erlernen. Dass sie dabei unweigerlich die ungeschriebenen Gesetze und Normen, die auf der Insel herrschen, bricht, ist ihr zunächst nicht bewusst. Selbst ihre Ehe mit dem eher pragmatisch veranlagten Automechaniker Panos setzt sie aufs Spiel.

Ist sie bisher von ihrer Umgebung nur als unauffällige graue Maus wahrgenommen worden, steht sie plötzlich im Mittelpunkt des Interesses, wenn auch zunächst nur als Lachnummer und Gespött des ganzen Dorfes.

Im Verlauf der Geschichte kann man jedoch sehr schön beobachten, wie Eleni beim Erlernen des Schachspiels an Selbstvertrauen und innerer Reife gewinnt. Das Schachspiel ist gleichsam ein Abbild ihrer eigenen, ganz persön-

lichen Schlacht und die Erkenntnis der offensichtlichen Stärke der Dame im Schach wird zum Schlüsselerlebnis für sie.

Hielt sie bislang den König für die höchste Instanz, so lässt seine offensichtliche Eingeschränktheit und Schutzbedürftigkeit in diesem Spiel, sie nun nur noch schmunzeln.

Tatsächlich bringt sie es mit unermüdlichem Fleiß, Intuition und Originalität zu beachtlichem Erfolg...

Eine wunderschöne kleine Geschichte, die in ihrer Schlichtheit das Herz des Lesers aufgehen lässt und zeigt, dass es sich lohnt, der eigenen Bestimmung nachzuspüren und mutig sein Ziel zu verfolgen.

Martin Mosebach
Der Mond und das Mädchen
Hanser Verlag, 17,90 Euro

»Eine Hommage an den Sommer-nachtstraum« nennt Martin Mosebach seinen letzten Roman. Das ließ mich aufhorchen, da dieses Shakespeare-Stück doch auch eins meiner liebsten Theaterstücke ist.

Tatsächlich durchzieht diese Erzählung eine ganz eigenartige märchenhafte Stimmung.

In der schwülen Hitze des sommerlichen Frankfurt am Main strandet ein frisch vermähltes Liebespaar: Hans, ein junger Bankangestellter mit viel versprechenden Zukunftsaussichten und seine mädchenhafte Frau Ina. Ausgerechnet das Bahnhofsviertel, hat Hans als zukünftigen Wohnort auserkoren. Eine Wohnung im vierten Stock eines alten, etwas heruntergekommenen Gründerzeithauses, an einer viel befahrenen Straße soll ihm als Liebesnest für sein junges Glück dienen. In freudiger Erwartung verlässt Ina ihr wohlbehütetes Zuhause und die Obhut ihrer dominanten Mutter und folgt ihm voll Vertrauen und Zuversicht in eine gemeinsame Zukunft nach Frankfurt.

Leider entwickeln sich die Dinge aber ganz anders als geplant. Irgendetwas stimmt nicht in diesem Haus, eine eigenartige Stimmung macht sich breit... Dieser Roman, der eigentlich eher eine Novelle ist, spielt in einem relativ kurzen Zeitraum: von Vollmond bis zum nächsten Neumond. In dieser Zeitspanne, die in fünfzehn Kapitel aufgeteilt ist, machen die Personen



eine Veränderung durch: über eine Verwirrung der Sinne, über Gefühlsausbrüche und tiefste Melancholie bis hin zur letztendlichen Ernüchterung. Ein zauberhaftes Buch; in einem sprachlich sehr schönen Stil geschrieben!

Irene Dische
Großmama packt aus
dtv, 9,50 Euro

Ich weiß nicht, ob es so etwas schon einmal gegeben hat, aber eine Autobiografie aus dem Blickwinkel der eigenen verstorbenen Großmutter zu erzählen, ist schon eine geniale Idee. Gleichzeitig ist dieser Roman eine deutsch/jüdische Familiengeschichte, aus der Sicht einer gottesfürchtigen Katholikin. Gnadenlos subjektiv schwelgt diese in Klischees und Vorurteilen. Elisabeth, genannt Mops, von unreflektiert antisemitischer Gesinnung, verliebt sich während des ersten Weltkriegs ausgerechnet in den jüdischen Arzt Dr. Carl Rother. Damit nimmt die Tragikomödie ihren Lauf. Carl konvertiert aus Liebe zu ihr zum Katholizismus, die beiden heiraten und gründen im schlesischen Leobschütz, Carls Heimat, eine Familie. Als die Zeiten für Mischehen in Deutschland riskant werden, emigrieren erst Carl und später Elisabeth mit der einzigen Tochter Renate nach New York. In der neuen Heimat wächst Renate heran und absolviert, wie ihr Vater, ein Medizinstudium. Sie geht in ihrem Beruf als Pathologin völlig auf und ehelicht trotz streng katholischer Erziehung den wesentlich älteren Juden Dische, einen Biochemiker und ebenfalls Mediziner. Aus dieser Verbindung gehen die Kinder Carlchen und Irene hervor, die von ihrer Großmutter folgendermaßen beschrieben werden: »In ihrem Charakter waren die beiden vollkommen verschieden. Carl war gefügig, Irene dagegen eine Tyrannin und widerspenstig bis dort hinaus. Seine Intelligenz zeigte sich sehr früh und ihr Mangel an Intelligenz ebenfalls. Ich will nicht übertreiben – dumm war sie nicht. Sie war einfach nur normal, und das war immerhin eine Erleichterung. Nicht noch ein Dische-Monster. Aber vom Wesen her war sie abartig.« Der Enkeltochter ist nun eine Abrechnung und gleichzeitig eine Liebeserklärung

an ihre strenge, lustige, gemeine und sehr widersprüchliche Großmama gelüftet.

Harald Schmidt
Sex ist dem Jakobsweg sein Genitiv
– Eine Vermessung
KiWi Verlag, 7,95 Euro

Was lässt sich zu Harald Schmidt noch sagen? Alle kennen ihn, nicht alle mögen ihn. Die, die ihn mögen, mögen ihn wegen seiner unnachahmlichen Art, alles, was ihm im täglichen Medienalltag begegnet, aufs Korn zu nehmen und gnadenlos Ungereimtheiten, menschliche Schwächen und unsinnige Strukturen aufzudecken. Das tut er auf sehr witzige und vielfältige Weise: alle Register werden gezogen; von derbem Klamauk bis zu fast philosophischen Betrachtungen! Dabei scheint er keine Grenzen zu kennen und so etwas wie Political Correctness schon gar nicht! Dieses Sammelbändchen von Focus-Kolumnen aus den letzten beiden Jahren ist ein typisches Beispiel moderner Verschenk-literatur. Dieser Begriff wird vom Autor im Vorwort näher erläutert: »Bei Verschenk-literatur geht es einzig und allein darum, dass sie gekauft wird... Ein Fernsehgesicht auf dem Buchdeckel ist nahezu unerlässlich. Außerdem sollten im Titel Begriffe vorkommen, die dem schnellen Käufer irgendwie geläufig sind.« Die Kolumnen behandeln so gut wie alle Themen, die in den letzten zwei Jahren irgendwie in den Blickpunkt der Medien geraten sind. Sie wurden vom Autor aufgegriffen, überarbeitet und allgemeinverständlich wiedergegeben. Harald Schmidt erklärt uns die Welt wie sie wirklich ist! Wer also an dem reichen Erfahrungsschatz des Herrn Schmidt teilhaben möchte, sollte hier zugreifen und vor dem Verschenken ruhig einmal selbst hineinsehen!

Joey Goebel
Vincent
Diogenes Verlag, 9,90 Euro

Dies ist die unglaubliche Leidensgeschichte des hochtalentierten Jungen Vincent Spinetti, der für ein fragwürdiges und moralisch höchst verwerfliches Experiment herhalten muss. Der alternde Medienmogul Foster

Lipowitz, der Zeit seines Lebens die Welt mit billigem Unterhaltungsschrott überschwemmt hat, bekommt angesichts schwerer Krankheit und seines nahenden Todes plötzlich Gewissensbisse und eine vermeintlich geniale Eingebung. Aufbauend auf der These, dass wahre künstlerische Qualität nur durch Leiden entsteht gründet er New Renaissance, eine Schule, die hochbegabte Kinder zu Hochleistungskünstlern heranzüchten soll. Jedem Schüler wird ein Manager zur Seite gestellt, der in erster Linie dafür zu sorgen hat, dass der Leidensdruck nicht nachlässt. Vincent kommt in die Obhut des zynischen Trinkers Harlan Eiffler. Dieser abgehalfterte Musikkritiker ist die eigentliche Hauptperson und erzählt die abstruse Geschichte aus seiner Perspektive. Seine Aufgabe ist es, den heranwachsenden Künstler mit den unterschiedlichsten Mitteln zu quälen. So gewissenhaft und fantasievoll er diesen Job auch ausführt, wächst ihm der sympathische Vincent doch irgendwann ans Herz und er muss immer wieder gegen den Impuls ankämpfen, ihn zu beschützen und zu umsorgen. Wenn auch das New Renaissance-Konzept zuerst aufgeht – es entstehen anspruchsvolle Songs, Drehbücher und Fernsehserien – nimmt die Geschichte doch einen ganz unerwarteten Verlauf...

David Mitchell
Der dreizehnte Monat
Rowohlt Verlag, 19,90 Euro

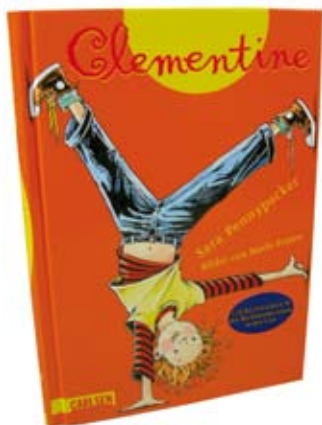
Auf ungemein lebendige und anschauliche Art erzählt der Autor aus der Ich-Perspektive eines dreizehnjährigen Jungen. Black Swan Green ist ein Dorf in der »toten Mitte Englands«. Hier begleiten wir über einen Zeitraum von dreizehn Monaten Jason Taylor auf seinem beschwerlichen Weg vom Kind zum Erwachsenen. In dreizehn Kapiteln, von Januar bis Januar, entfaltet sich eine Welt voller Verlockungen und Sehnsüchte, aber auch voller Sorgen und Nöte. Nicht nur gewaltbereite Mitschüler und der quälende Trennungsprozess, seiner Eltern machen ihm zu schaffen, auch tagespolitische Ereignisse rücken in Gestalt des Falklandkrieges plötzlich ganz nah heran. Ganz zu schweigen von Jasons persönlichen Schwierigkeiten, wie

zum Beispiel ein Sprachfehler, der ihn immer wieder in seinen Äußerungen blockiert oder seine Vorliebe, Gedichte zu schreiben, was aber unbedingt geheim gehalten werden muss. Erstes Verliebtsein und erotische Fantasien, die Anziehung, die von Mädchen ausgeht und gleichzeitig die Irritation, die sie bei ihm hervorrufen, tun ein übriges, Jasons Gefühlswelt so richtig durcheinander zu bringen. David Mitchell ist ein wirklich einfühlsamer Entwicklungsroman gelungen, voller Poesie und doch sehr realitätsnah, spannend für jugendliche und erwachsene Leser.

Herlinde Koelbl
Schreiben!
Kneesebeck-Verlag, 19,95 Euro

Herlinde Koelbl ermöglicht uns mit ihren wunderbaren Schwarz-Weißfotografien einen sehr intensiven Einblick in den Arbeitsalltag der Autoren. Neben ausdrucksstarken Porträtfotos präsentieren auch die Ansichten der Arbeitszimmer die unterschiedlichen Persönlichkeiten. Von der mit Papierbergen voll gestopften, chaotischen Schreibhöhle Friederike Mayröckers bis hin zu dem kargen, funktionellen Arbeitsraum des Robert Menasse, der sorgfältig darauf bedacht ist Arbeits- und Privatleben zu trennen, ist hier alles vertreten. Auch die Handstudien mit den jeweiligen bevorzugten Schreibgeräten lassen tief blicken: Das Spektrum reicht vom edlen Füllfederhalter über irgendwelche Stifte, die gerade greifbar sind bis zum modernen Laptop, den Ingo Schulze sogar als seinen Herzschrittmarker bezeichnet! Sehr gut vorbereitete und einfühlsam geführte Interviewgespräche runden das Ganze ab. Dabei ist es schon erstaunlich, was man in diesen kurzen Texten alles erfährt; nicht nur über Gewohnheiten und Schreibtechniken dieser völlig unterschiedlichen Persönlichkeiten, sondern auch über grundlegende Einstellungen zu ihrer Arbeit. Die Anstrengungen, Rituale, Glücksmomente und Selbstzweifel, die mit diesem nicht alltäglichen Beruf verbunden sind werden für uns Leser erfahrbar gemacht. Ein richtig schönes Buch, das jeden Literaturliebhaber begeistern muss!





Clementine
Carlsen Verlag, 7,95 Euro

Clementine ist süß, äußerst phantasiebegabt und ein richtiger Wirbelwind. Stillsitzen muss für andere erfunden worden sein. Als ihre Freundin Margret sich die leimverschmierten Haare »zurechtschneidet«, ist Clementine zu Stelle und malt ihr mit dem Filzstift Flammender Sonnenuntergang wunderschöne neue Haare an. Als sie im Büro der Rektorin warten muss, bedient sie mal eben das Telefon, bestellt neue Haustiere für die Schule und erklärt dem Sportlehrer, dass nie wieder Brennball gespielt wird. Ihrem kleinen Bruder gibt sie immer wieder neue Namen, so wie Broccoli, Erbsenschote oder Sellerie, schließlich ist das ja nur gerecht, wenn sie schon nach einer Obstsorte benannt wurde! Die verrückten Geschichten der kleinen Schwester von Michel kann man hervorragend Kindern ab 6 vorlesen, zum Selberlesen eignet sich dieses Buch ab 8.

Jennifer L. Holm & Matthew Holm
Babymouse - Königin der Welt!
Babymouse - Unsere Heldin
Bloomsbury Verlag, je 4,90 Euro

Jeden Morgen dasselbe: Aufwachen, anziehen, die widerborstigen Schnurrhaare bürsten, frühstücken, dem Schulbus hinterher rennen. Wo ist der Glamour? Die Spannung? Das Abenteuer? Babymouse erwartet nicht viel vom Leben, außer vielleicht mal Königin der Welt zu sein oder zumindest eine Einladung zu Patricias Pelzpfotes Pyjamaparty zu bekommen... Wenn der Schultag schon mit Mathe beginnt und mit der Ankündigung eines Völkerballspiels endet, ist das mit Sicherheit kein guter Tag im Leben unserer Babymouse. Da kann nur ihr Freund Wilson helfen und eine Menge Mut... Komisch und gescheit: Das ist Babymouse! Ein Mädchen mit sprühender Phantasie und großen Träumen, die aber feststellen muss, dass es manchmal im Leben auch ganz anders läuft. In Amerika längst Kult, sind jetzt auch in Deutschland die ersten beiden Abenteuer von Babymouse erhältlich. Egal, ob Viel- oder Gelegenheitsleser, ab 8 sind diese Comics bestens geeignet.

Isabel Abedi
Isola
Arena Verlag, 14,95 Euro

Kurz vor ihrem 18. Geburtstag fliegt Vera zusammen mit elf weiteren Jugendlichen auf eine einsame Insel, um dort an einem Filmprojekt teilzunehmen. Sie geben sich neue Namen, dürfen nur drei persönliche Gegenstände mit auf die Insel nehmen und werden bei allem was sie tun, von Kameras begleitet. Was sich anfangs anfühlt, wie eine neue und idyllische Variante von Big Brother, entpuppt sich bald zu einem ziemlich makabren Spiel. Sie werden eingeladen, Umschläge mit Karten zu ziehen. Elf sind Opfer, einer ist Täter. Und natürlich weiß keiner vom anderen, was er ist... Es entsteht eine Atmosphäre des Misstrauens und als schließlich die zickige Darling spurlos verschwindet und Joker tot bei den Klippen aufgefunden wird, wird klar, dass das Spiel völlig aus dem Ruder gelaufen ist. Welche Rolle spielt der geheimnisvolle Solo, in den Vera sich verliebt hat? Und warum greift der renommierte Regisseur, der alles an den Monitoren beobachtet und für den schließlich sein guter Ruf auf dem Spiel steht, nicht ein? Dramatische Liebesgeschichte und spannender Krimi in einem. Isabel Abedi hat es wieder einmal geschafft, einen fesselnden Roman zu schreiben, den man gar nicht aus der Hand legen möchte. Ab 14.



Andrea Voß
Fräulein Kellermann und die Kunst des Schwärmens
Rowohlt Verlag, 8,95 Euro

»Die Liebe ist ein Leiden - die Schwärmerei eine glückbringende Kunst«... Und da im Leben der Perdita Kellermann alles fatal endet, erschafft sie sich einen imaginären Therapeuten, der ihr nahelegt, sämtliche aufwühlenden Ereignisse, seien es Romane, Filme oder aber das wirkliche Leben, zu verbannen und sich in der gefahrlosen Kunst der Schwärmerei zu üben. Das geht so lange gut, bis Perdita eines Abends auf dem Spielplatz von Alf angesprochen wird. Ausgerechnet Alf, der neu in der Gegend ist und den Perdita schon seit langem beobachtet und für den sie schwärmt... Und da ist da auch noch Osman, mit dem sie sich sporadisch trifft, der aber in seinem Leben keinen Platz für eine feste Bindung hat. Andrea Voß ist eine charmant leichtfüßige Liebesgeschichte mit wunderbaren Dialogen gelungen, die nie im Kitsch abdriftet. Ein Buch zum Schwärmen und Schwelgen...

Thomas Glavinic
Das bin doch ich
Hanser Verlag, 19,90 Euro

Thomas Glavinic ist Autor. Und schreibt über sich. Gerade hat er seinen Roman »Die Arbeit der Nacht« beendet und der Druck, der auf ihm lastet, ist enorm. Er fällt in ein Loch, kann nur abwarten, ob sein Roman tatsächlich bei Hanser veröffentlicht wird und wie er dann einschlägt. Sein Freund Daniel Kehlmann, gerade mit »Die Vermessung der Welt« überaus erfolgreich, gibt ihm seine neusten Verkaufszahlen regelmäßig via SMS durch, das mindert den Druck nicht grade. Er verfällt in Hypochondrie, geht jeden Tag beim selben Inder essen, trinkt zuviel... Thomas Glavinic hat einen raffinierten und intelligent selbstironischen Roman geschrieben, der den Literaturbetrieb aus der Sicht des Autors beleuchtet, der aber auch glänzend unterhält, wenn man dort nicht zuhause ist.



buchempfehlungen von sandra rudel





Arne Dahl
Ungeschoren
 Piper Verlag, 19,90

Arne Dahl hat sich in seinem neuen Krimi »Ungeschoren« viel vorgenommen...

Es ist Mittsommer und die Sonderermittlungstruppe um Kerstin Holm hat alle Hände voll zu tun. Die unterschiedlichsten Fälle liegen auf dem Schreibtisch: Eine Kurdin, die ihren Bruder ermordet haben soll. Eine polnische Krankenschwester, die erschlagen, ein moldawischer Schwimmtrainer, der von einer Prostituierten ermordet und der Chef eines Fernsehsenders, der von einem Kritiker erschossen wurde. Dazu kommen auch noch Probleme in den eigenen Reihen. Jon Anderson wird bei seinen Ermittlungen niedergestochen und Jorge Chavez steht im Verdacht, Drogen zu nehmen.

Arne Dahl versteht es bestens, die einzelnen Fäden zu einem großen, düsteren Ganzen zusammenzuweben. Ein Krimi, bei dem der Leser in der Tat nicht ungeschoren davon kommt!

Wolfgang Zdral
Tartufo
 Pendo Verlag, 16,90 Euro

Schafe waren gestern, Schweine sind die neuen Helden! Und was für welche: intelligent, kultiviert, philosophisch...

Allen voran Leonardo, ein begabtes Trüffelschwein und Gourmet. Und äußerst verwöhnt, genießt er die abendlichen Stunden mit seinem Herrn Matteo auf dem Sofa bei selbstgemachter Pasta, fein serviert auf Porzellantellern, und Barolo...

Als Matteo ermordet aufgefunden wird und Leonardo nun von der anderen Familienmitgliedern wie ein gewöhnliches Schwein behandelt wird, schreitet er mit seinen Freunden selbst zur Tat, will er doch die Ermittlungen nicht – dem aus seiner Sicht – eher beschränkten Commissario Grifone überlassen.

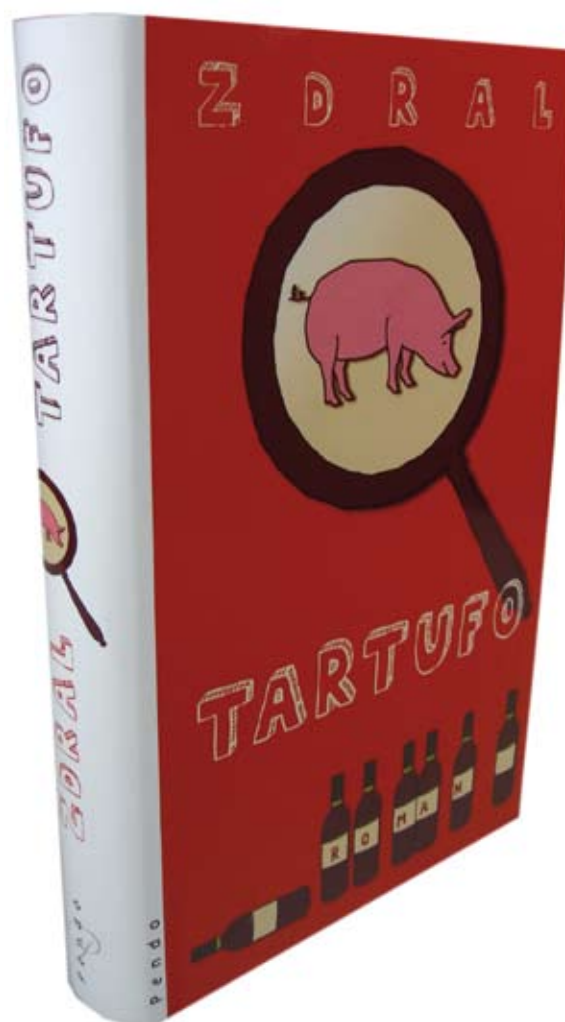
Doch es sind viele Fragen offen. Welches Geheimnis umgibt die Haushälterin Maria? Was hat der arbeitsscheue Sohn Paolo mit dem Anwesen vor? Und wo hat Matteo die wertvolle Trüffelkarte versteckt, hinter der alle her sind?

Genießen Sie diesen spannenden und witzigen Krimi am besten bei einem guten Glas Wein!

Camilla Läckberg
Die Töchter der Kälte
 Aufbau Verlag, 19,95 Euro

Fjällbacka ist ein idyllisches kleines Dorf in Nordschweden, in dem jeder jeden kennt. Doch eines Tages macht ein Fischer einen grausigen Fund: in seinem Netz hat sich die Leiche eines kleinen Mädchens gefangen. Was zunächst wie ein Unfall aussieht, entpuppt sich nach der Obduktion als Mord, denn in der Lunge befinden sich Seifenreste und Süßwasser – das Mädchen ist anscheinend in der Badewanne ertränkt worden.

Bei den Ermittlungen muss Patrick Hedström, selbst gerade Vater geworden, allerdings feststellen, dass die vermeintliche Idylle in seinem Dorf trägt. Familienfehden, brüchige Beziehungen und eine alte, weit zurückreichende Schuld kommen zum Vorschein. Ein extrem spannender Krimi, mit einem mal nicht depressiven Polizisten, der mich von Anfang bis Ende völlig gefesselt hat.



Pierre Péju
Schlaf nun selig und süß
 Piper Verlag, 18,- Euro

Sommer 1963. Paul ist 16, Franzose und auf dem Weg nach Kehlstein, einer Kleinstadt in Deutschland, in der er einige Wochen bei seinem Brieffreund verbringen will. Ein sehr märchenhafter Ort, der gleichzeitig ein finsternes Verbrechen birgt. In Kehlstein trifft Paul auf Clara. Sie ist wunderschön, rätselhaft und versteckt sich hinter ihrer Kamera, die sie nur selten aus der Hand legt. Er verliebt sich in das unkonventionelle Mädchen und erfährt von ihr die Geschichte, über die sonst alle in der Stadt schweigen. Die Geschichte eines Vaters, der seine beiden kleinen Kinder umbrachte. Jahre, nachdem der Krieg vorbei war und doch lagen seine Gründe in den Gräueltaten, die er im Krieg miterleben und mitentscheiden musste.

Péju hat einen sehr bewegenden Roman geschrieben, in dem Gut und Böse nahe beieinander liegen und der mich an vielen Stellen ziemlich fassungslos zurückgelassen hat.





Mikael Ollivier
Blutsbrüder
Edition Quinto, 10,90 Euro

Endlich habe ich mal ein Buch für einen lesefaulen Jugendlichen gefunden. Kurz, großzügig gesetzt, trotzdem eine vom ersten bis zum letzten Satz packende Geschichte: Familie Lemeunier – Vater, Mutter, zwei heranwachsende Söhne – sitzen beim Abendessen, als die Polizei klingelt und den älteren Sohn verhaftet. Er steht unter dem Verdacht, fünf Menschen getötet zu haben. Der Junge ist kreidebleich, der Vater stammelt etwas wie: alles nur ein Irrtum, wird sich alles aufklären. Doch Stunden später sprechen er und der hinzugezogene Anwalt der Familie nur noch von Schadensbegrenzung, denn alle Indizien sprechen gegen den Jungen. Der 14-jährige Bruder ist allerdings von Brice Unschuld überzeugt, stellt eigene Recherchen an und kommt dem Geheimnis der Morde sehr nahe. Das bringt ihn in tödliche Gefahr. Ab 13 Jahren.



Mats Wahl
Die Rache
Hanser Verlag, 16,90 Euro

Die Krimis um Kommissar Fors gebe ich Jugendlichen gerne zu lesen, von denen ich weiß, dass sie gerne lesen. Vor einigen Jahren erschien die Geschichte »Der Unsichtbare«. Da ging es um einen Mord an den Jungen Hilmer, der auf dem Weg zu seiner Freundin von rechtsradikalen Jugendlichen erschlagen wird. Einfach so. Seine Freundin hatte ihn zu sich gebeten um ihm mitzuteilen, dass sie schwanger sei. Das Buch »Die Rache« setzt dreizehn Jahre später an. Besagte Freundin ist mittlerweile Mutter der Zwillinge Tove und Lydia, Anneli Tulgren hat ihre Strafe wegen Mordes an Hilmer im Jugendgefängnis abgesessen und kandidiert nun für den Reichstag als Abgeordnete einer ultrarechten Partei. Doch da gibt es jemanden, der nicht verzeihen kann, der ewige Rache schwört. Als bei einem Attentat Anneli Tulgren fast ums Leben kommt, behauptet Tove Stare, sie hätte versucht, Anneli Tulgren zu töten. Kommissar Fors kommt schnell dahinter, dass das Mädchen lügt und sich dadurch in große Gefahr begibt. Spannend und immer auf Augenhöhe, sowohl was die Sprache als auch die Erfahrungswelt der Jugendlichen angeht. Ab 14 Jahren.



Bill Bryson
Picknick mit Bären
Goldmann Verlag, 7,90 Euro

Haben Sie schon einmal im Wartezimmer eines Zahnarztes gesessen, gelesen und laut gelacht? So laut, dass die Leute um Sie herum die Nase gerümpft haben, weil sich das im Wartezimmer eines Zahnarztes nicht gehört? Nein? Ich schon! Bill Bryson, ehemaliger Mitarbeiter der Times, beschreibt seine Wanderung entlang des Appalachian Trails, dem längsten markierten Wanderweg der Welt. 3500 Kilometer durch die Wälder des amerikanischen Osten, von Georgia bis hinauf nach Maine. Eigentlich habe ich das Buch zur Hand genommen, weil mich Wanderbücher interessieren. Dass Bill Bryson so ein fantastischer Erzähler und so ein großer Satiriker ist, dass selbst Beschreibungen über die amerikanische Behörde Forrest Service ein witziger Lesegenuss sein würde, konnte ich wirklich nicht ahnen. Deshalb auch der Fauxpas beim Zahnarzt.

Jessica Durlacher
Emoticon
Diogenes Verlag, 19,90 Euro

Dies ist die Geschichte von Daniel und die Geschichte von Aischa. Daniel wächst in den Niederlanden bei seiner Mutter und der Freundin der Mutter auf. Behütet nicht unbedingt, aber doch sehr sicher. Nach seiner ersten großen enttäuschten Liebe möchte er unbedingt seinen Vater - einen Israeli - kennen lernen. Seine Mutter hatte ihm eine solche Möglichkeit immer verwehrt. Parallel wird die Geschichte von Aischa erzählt. Sie ist Palästinenserin und radikale Aktivistin. Verzweifelt über die Lage in Ihrem Land möchte sie in der Weltöffentlichkeit ein Zeichen setzen und lockt einen niederländisch-israelischen Jungen, den sie beim Chatten kennen lernt und dem sie die große Liebe vorgaukelt, in eine tödliche Falle. Das Buch – spannend wie ein Krimi – ist eigentlich noch viel mehr. Es geht um die Freundschaft zwischen zwei Frauen, die lange Zeit alles miteinander teilen: die Neugierde auf Israel, die Liebe zu einem Mann, die Liebe zu einem Kind – Daniel. Und es geht um die Zerrissenheit eines faszinierenden Landes, das einfach nicht zur Ruhe kommen kann.



Jan Costin Wagner
Das Schweigen
Eichborn Verlag, 19,95 Euro

Schon in dem ersten Roman »Der Eismond« faszinierte mich die Person des Kommissars Kimmo Joentaa, der über den Tod seiner jungen Frau nicht hinwegkommt, der sich verkriecht, der eigentlich nichts außer Stille ertragen kann... Niemand weiß besser als er, wie es sich anfühlt, einen geliebten Menschen zu verlieren. Wenn die Angst der Gewissheit weicht, dass der andere fort ist. Deshalb hütet sich Kommissar Joentaa davor, den Eltern der verschwundenen Sinikka die Hoffnung zu nehmen, ihre Tochter doch noch lebend zu finden. Obwohl er es eigentlich besser wissen müsste, denn an der Stelle, wo kurz zuvor Sinikka verschwunden ist, wurde dreiunddreißig Jahre zuvor schon ein Mädchen vergewaltigt und ermordet. Ein Mord, der nie aufgeklärt wurde. Die Parallelen sind offensichtlich. Das finden auch die beiden damaligen Täter und beginnen sich gegenseitig zu belauern...

Jürgen Lodemann
Anita Drögemöller und die Ruhe an der Ruhr
Klartext Verlag, 7,95 Euro

Ja, ich weiß, die Geschichte ist schon alt. Jürgen Lodemann schrieb Anita Drögemöller 1975 und vieles hat sich seitdem im Ruhrgebiet geändert. Nichtsdestotrotz gilt die Geschichte sowohl als erster Ruhrgebietskrimi, gleichzeitig aber auch als Sittengeschichte der 50er und 60er Jahre unserer Region. Redselig sind die Politiker, Diplomaten und Industriellen, die Anita Drögemöller bedient. Die erste Hure der Stadt weiß mehr, als sie wissen darf. Als in ihrem Etablissement ein Mann mit gebrochenem Genick gefunden wird, ist die Ruhe an der Ruhr in Gefahr. Hauptkommissar Langensiepen, erster am Tatort, wird vom BKA beauftragt, einen über der Tatwohnung befindlichen Raum zu beziehen, der über und über mit Abhörtechnik ausgestattet ist. Von hier aus kämpft er um die Lösung des heiklen Falles und gegen dunkle, übermächtige, behördliche Mächenschaften.





Roberto Saviano
Gomorrha – Reise in die Welt der Camorra
Hanser Verlag, 21,50 Euro

So makaber wie es klingt, ist es auch. Die sechs Auftragsmorde von Duisburg haben diesem gerade erschienenen Buch erstaunliche Verkaufszahlen beschert. Natürlich ist vielen klar, dass Deutschland Rückzugsland Nummer eins für italienische Mafiosi ist, natürlich ahnt jeder, dass die Mafia auch in Deutschland in nahezu jedweder organisierten Kriminalität mitmischet. Die Brutalität hat viele aber geschockt.

Und jetzt kommt einer, der einen umfassenden Bericht abliefern. Die süditalienische Camorra mischt mit im internationalen Drogenhandel, verschiebt riesige Mengen Giftmülls in Italien, macht gewaltige Geschäfte mit der Herstellung billiger wie hochwertiger Textilien, hat praktisch das Monopol auf den Handel mit Zement und Geschäftsbeziehungen, die bis nach Deutschland, Schottland oder China reichen. Der junge Journalist Roberto Saviano hat unter Einsatz des eigenen Lebens vor Ort in Neapel recherchiert, Beweise geliefert und ein brillantes Buch geschrieben, das dem Leser den Atem nimmt. In Italien schlug es ein wie eine Bombe, der Autor war damit schlagartig berühmt – aber auch gefährdet. Saviano lebt inzwischen im Untergrund.



Manfred Spitzer
Lernen – Gehirnforschung und die Schule des Lebens
Spektrum Akademischer Verlag, 20,- Euro

Eine gute und eine schlechte Nachricht. Wir alle träumen vom Nürnberger Trichter, der uns ein Lernen ohne Mühe verspricht. Die schlechte Nachricht: Es gibt diesen Trichter nicht. Die gute Nachricht: Wir brauchen ihn auch überhaupt nicht, denn unser Gehirn lernt immer, ob wir wollen oder nicht. Es kann gar nicht anders. Es ist so geschaffen. Warum macht uns dann das Lernen manchmal so große Probleme? Wir alle können uns erinnern, was wir am Nachmittag des 11. September 2001 gemacht haben, aber – Hand aufs Herz – von sieben Zutaten auf einem Zuhause liegen gelassenen Einkaufszettel haben wir beim Obstmann schon wieder drei vergessen. Manchmal lernen wir also rasch, manchmal tun wir uns ein wenig schwer. Warum? Gibt es eine Gebrauchsanweisung für die Lernmaschine in unserem Kopf? Zugegeben, den Inhalt des Buches habe ich nur zur Hälfte verstanden, wurde es zu wissenschaftlich habe ich abgeschaltet. Das, was ich verstanden habe, habe ich merkwürdigerweise aber auch behalten.

Manfred Spitzer ist Diplompsychologe, promovierter Philosoph und Psychiater an der Universität Ulm. Er wurde vor einigen Jahren gebeten, die Erkenntnisse der Neurobiologie der letzten zwanzig Jahre auf optimales Lernen zu übertragen. Und das hat er getan, wissenschaftlich fundiert, aber gleichzeitig so verständlich geschrieben, mit so vielen Beispielen und Anekdoten am Rande unterlegt, dass es eine große Freude war, das Buch zu lesen.



Stefan Klein
Zeit – Der Stoff aus dem das Leben ist
Fischer Verlag, 18,90 Euro

Ich gestehe, ich habe dieses Buch noch nicht gelesen, aber nach der Lektüre von Spitzers »Lernen« steht es auf meiner Leseliste relativ weit oben. Das was ich über Kleins Buch gelesen habe, finde ich aber spannend genug, um Ihnen das Buch guten Gewissens zu empfehlen. (Sie können mir das Buch ja um die Ohren hauen, sollte ich arg daneben gelegen haben.) Was ist Zeit? Wie erleben wir sie? Das Zeitempfinden ist eine der erstaunlichsten Leistungen unseres Geistes. Fast alle Funktionen des Gehirns wirken dabei zusammen – Körpergefühl und Sinneswahrnehmung; Emotionen und Selbstbewusstsein; Erinnerung und die Gabe, Zukunftspläne zu schmieden. Auch die Kultur beeinflusst, wie wir das Verrinnen der Stunden und Minuten erleben. Stefan Klein nimmt uns mit auf eine ungewöhnliche Reise durch unser Bewusstsein. Er zeigt, wie wir unsere Zeit aufmerksamer wahrnehmen und besser nutzen können. Denn nach seiner Erkenntnis bestimmen äußere Umstände unser Zeitempfinden längst nicht so sehr, wie wir glauben, und wir können den Zeitsinn leichter verändern als fast alle anderen Vorgänge im Gehirn. Wenn Sie skeptisch sind, dann arbeiten die Zeit für Sie: Im Februar erscheint das Buch als Taschenbuch und kostet dann nur noch knapp die Hälfte, nämlich 8,95 Euro



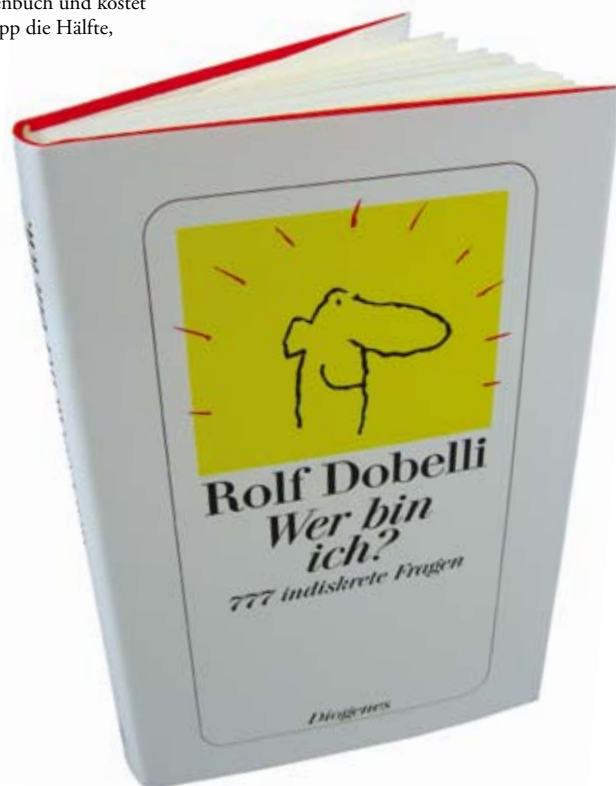
Rolf Dobelli
Wer bin ich – 777 indiskrete Fragen
Diogenes Verlag, 14,90 Euro

Max Frisch hat ihn nicht erfunden, den Fragebogen. Er gehörte bereits in der englischen High Society zu den beliebtesten Gesellschaftsspielen. Sich an Hand von diskreten und indiskreten Fragen zu ergründen und sich preiszugeben.

Der Schweizer Rolf Dobelli stellt den aufgeklärten Menschen des 21. Jahrhunderts neue Fragen. Fragen, denen sich jeder mindestens einmal im Leben stellen muss. Zur diskreten Selbsterforschung oder als amüsantes Gesellschaftsspiel. Fragen, die belustigen, die unter die Haut gehen, unerwartete, hinterhältige Fragen, die sich ihrerseits in Frage stellen wie in einem Kaleidoskop – und garantiert anregen: zum Lauf der Welt, zu Glück, Liebe, Sex, Erfolg, Karriere, Alter, Gott und Tod.

Beispiele?
Welches war der Höhepunkt ihres Lebens? Oder kommt er noch?
Wie viel Wahrheit verträgt eine gute Ehe?
Angenommen, Sie würden entführt. Was wäre Ihrer Meinung nach eine vernünftige Lösegeldsumme?

Viel Spaß!





Gilles Bachelet
Die irkste Katze der Welt
Gerstenberg Verlag, 12,90 Euro

Der Illustrator Gilles Bachelet hat eine ziemlich dicke, durchaus liebe, aber auch etwas verrückte Katze. Die meiste Zeit verhält sie sich, wie man es von einer Katze erwarten würde. Sie verbringt den Tag mit Fressen und Schlafen, klettert auf und in alles hinein und ihre Sauberkeit grenzt schon fast an Eitelkeit. Doch warum schafft sie es einfach nicht beim Fallen auf ihren Füßen zu landen? Warum will niemand die Bilder kaufen, die Bachelet von seiner Katze gemalt hat? Ist ihr Fell etwa nicht bunt genug? Und warum beanstandet ein naturkundlicher Experte die Zeichnung des Skeletts der Katze? Er wirft dem Illustrator vor einen Elefanten mit »fantastischen und überflüssigen Rüsselknochen« ausgestattet zu haben. Dabei hat Bachelet doch seine Katze gezeichnet und die besitzt nun mal einen Rüssel, egal ob nun mit oder ohne Knochen. Diese Katze ist halt die irkste Katze der Welt, auch wenn bis heute nicht hundertprozentig klar ist, zu welcher Rasse sie eigentlich gehört. Ein wunderbar illustriertes Bilderbuch voller hintergründigem Humor. Für alle kleinen und großen Katzenfreunde beziehungsweise Elefantenliebhaber. Ab 5 Jahren

Eoin Colfer
Tim und der schrecklichste Bruder der Welt
Beltz Verlag, 9,90 Euro

Jeder braucht jemanden, mit dem er reden kann. Weil der neunjährige Tim das Gefühl hat, seine Mutter wäre mit den Problemen seiner drei jüngeren Brüder ausgelastet, und ihm sein älterer Bruder Marty unmissverständlich klarmacht, dass die Zeit des Vaters nur für seine Probleme reicht, muss Tim sich jemanden anderen suchen. Seine Wahl fällt auf den Großvater, der ist ein guter Zuhörer und hat als Leuchtturmwärter viel Freizeit – laut



Oma tut er nämlich nichts weiter als die Leuchtturmlinsen zu polieren. Tims Opa schlägt daraufhin einen Wer-kennt-die-spannendste-Geschichte-Wettbewerb vor. Jeden Samstag soll Tim eine Geschichte erzählen, wobei Übertreibungen durchaus erwünscht sind, und sich im Gegenzug eine Geschichte des Großvaters anhören. In der Folge ist Tims ganze Fantasie gefordert, denn Woche für Woche sind Opas Geschichten immer unglaublicher und spektakulärer als seine. Denn was Tim auch die Woche über erlebt, sein Opa kann die Geschichte übertrumpfen, schließlich blickt er auf die Erlebnisse von siebzig Jahren zurück. Als Tim feststellen muss, dass ihm noch nie etwas wirklich Schlimmes passiert ist, rettet ihn sein Vater. Er erzählt wie Marty, der schrecklichste Bruder der Welt, den zweijährigen Tim einmal wegen eines roten Riesengummibabys loswerden wollte. Diese verrückte Geschichte kann selbst Opa nicht mehr überbieten. Ein urkomisches kleines Vorlese- oder auch Erstlesebuch über das Geschichten erzählen. Ebenso unwiderstehlich sind übrigens auch Tims andere Abenteuer: »Tim und das Geheimnis von Knolle Murphy« und »Tim und das Geheimnis von Captain Crow«. Ab 8 Jahren

Jane Johnson
Das verborgene Königreich – Der Prinz von Eidolon
Ravensburger Buchverlag, 14,95 Euro

Auf einer längeren Bahnfahrt fragte mich diesen Sommer eine mir unbekannte Mitreisende recht vorwurfsvoll: »Ihnen ist wohl im Urlaub der eigene Lesestoff ausgegangen oder warum lesen sie ein Kinderbuch?« Meine recht knappe Antwort: »Weil ich in einer Buchhandlung für Kinderliteratur arbeite.« Nach drei Stunden Gesprächspause, während derer meine Sitznachbarin nur die Rückseite des Vordersitzes angestarrt hatte, war ich mit meiner Lektüre fertig und ergänzte: »Und weil es Spaß macht, besonders dann, wenn ein Kinderbuch so spannend und witzig wie dieses hier ist.« Alles beginnt damit, dass der Zwölfjährige Ben in Mr. Dodds' Zoohandlung zwei seltene Mongolische Kampffische entdeckt, welche fortan durch seine Träume schwimmen. Als er Monate später mit seinem mühsam ersparten Geld wieder in die Zoohand-



lung geht, kauft er jedoch zu seiner eigenen Verwunderung eine Katze. Der Kater Ignatius Sorvo Coromandel hatte Ben nämlich mit einer tiefen, rauhen Stimme unmissverständlich klargemacht, den Laden nicht ohne ihn zu verlassen. Zuhause angekommen, versteckt Ben den sprechenden Kater in seinem Baumhaus, wo ihm dieser von seiner Heimat, dem verborgenen Königreich Eidolon berichtet. Eidolon, ist ein Land voller Magie, welches als zweite Welt neben der entzauberten Welt der Menschen existiert. Doch das Gleichgewicht der Welten ist gestört, weil immer mehr magische Wesen in die Menschenwelt verschleppt werden. Mit dem Drachen Xarkanaduschak folgt Ben schließlich Ignatius, der ein Wanderer zwischen den Welten ist, nach Eidolon. Dort hört Ben von einer Prophezeiung, die besagt, dass nur er das verborgene Königreich vor dem Untergang bewahren kann, denn Ben ist der Prinz von Eidolon. Ein wirklich charmantes, humorvolles Fantasieabenteuer der Extraklasse. Eignet sich besonders gut zum Vorlesen. Ich bin schon sehr gespannt, wie es mit Ben und seinen Freunden weitergeht und freue mich vor allem auf weitere Sprüche und Aktionen des freien Katers Ignatius Sorvo Coromandel – ihn muss man einfach lieben. Ab 9 Jahren

Wieland Freund
Die unwahrscheinliche Reise des Jonas Nichts
Beltz Verlag, 17,90 Euro

Jonas lebt seit zwölf Jahren auf dem Hof des armen Gastwirts Brand. Ein unbekannter Reiter ließ ihn dort als Säugling zurück, mit nichts weiter als einem Stück Papier. Dieses hütet der Junge wie einen Schatz, enthält es doch alles, was er über seine Herkunft weiß: seinen Namen Jonas Nichts. Eines Tages taucht der Advokat Peregrin Aber auf und erklärt Jonas zum Erben eines alten Herrenhauses namens Wunderlich. Und so verlässt Jonas den Hof und nimmt nur einen Kieselstein mit, seinen unsichtbaren Freund, den Räuber Wieflinger. Ruben, Wunderlichs stummer Diener, steckt Jonas schon bald heimlich einen Zettel zu. Auf diesem steht: »Egal, wer dich fragt. Du bist nicht 12. Du bist 13!« Und dies bleibt nicht das einzige Rätsel in Jonas neuem Leben. Denn laut dem Testament der verstorbenen Baronin Clara Fink

zu Wunderlich, ist es ihm lebenslang verboten, das Spielzimmer des Hauses zu betreten. Als jemand versucht Jonas zu töten, flüchtet Ruben mit ihm jedoch ausgerechnet dorthin. Durch eine Schranktür betreten sie Kanaria, ein Land voller seltsamer Menschen und Fabelwesen. Jonas trifft dort auf den geheimnisvollen Ole Mond, den einzigen Zwölfjährigen auf freiem Fuß in dieser sonderbaren Welt. Denn eine alte Prophezeiung besagt, dass ein Zwölfjähriger die Bewohner Kanarias von ihrer herzlosen Kaiserin erlösen wird. Jonas Nichts muss erkennen, welche ungeahnte Macht er besitzt. Wird seine Einbildungskraft den Lauf der Dinge verändern? Wieland Freund ist mit »Die unwahrscheinliche Reise des Jonas Nichts« ein überaus spannender, phantastischer Jugendroman gelungen, randvoll mit originellen Figuren und Schauplätzen – märchenhaft schön. Ab 12 Jahren

Gerhard Launer & Manfred Mai
Deutschland von oben für Kinder erzählt
Knesebeck Verlag, 14,95

Der Fotograf Gerhard Launer fliegt seit 25 Jahren in seiner Cessna über Deutschland, sein Copilot ist eine Kamera. Fast jede deutsche Stadt, Ortschaft und Landschaft sowie zahlreiche Sehenswürdigkeiten wurden bereits von ihm fotografiert. Sein privates Luftbildarchiv umfasst mittlerweile über 100.000 Aufnahmen. Für die Reihe »... für Kinder« erzählt hat er einige der schönsten Bilder ausgewählt. Der Kinder- und Jugendbuchautor Manfred Mai hat zu jeder dieser großformatig abgebildeten Fotografien einen kurzen Begleittext geschrieben. Er informiert darin kindgerecht über geographische Besonderheiten, stellt historische Bezüge her und erzählt nebenbei die eine oder andere Geschichte. Jede Luftbildaufnahme wird außerdem von einer Landkarte begleitet, welche zeigt, wo das jeweilige Foto aufgenommen wurde. »Deutschland von oben für Kinder erzählt« zeigt in faszinierenden Bildern sowohl die Wunder der Natur als auch beeindruckende Ergebnisse menschlichen Schaffens. Eine Deutschlandreise der besonderen Art – genau das richtige Buch für lange Winterabende. Ab 10 Jahren





Simon Beckett
Die Chemie des Todes
 Rowohlt Verlag, 9,90 Euro

David Hunter war einst einer der führenden forensischen Anthropologen Englands. Nach dem Unfalltod von Frau und Tochter zieht er sich in das kleine Dorf Manham in Devonshire zurück. Dort arbeitet er als einfacher Allgemeinmediziner in der Praxis des ortsansässigen Landarztes. Weder sein Arbeitgeber, der an den Rollstuhl gefesselte Dr. Maitland, mit dem ihn bald eine kollegiale Freundschaft verbindet, noch die übrigen Dorfbewohner wissen etwas über seine Vergangenheit. So führt er drei Jahre lang ein zurückgezogenes, ereignisloses Leben und versucht zu vergessen. Doch dann wird die mit einem Paar Schwanenflügel versehene Leiche einer Frau gefunden. Der ermittelnde Chief Inspector Mackenzie findet heraus welcher Tätigkeit David Hunter früher nachging und bittet ihn bei der Identifizierung der Toten zu helfen. Hunters Analysen klären jedoch nicht nur die Identität der Toten, sondern weisen auch daraufhin, dass die Ermordete vor ihrem Tod tagelang gefoltert wurde. Als eine weitere junge Frau verschwindet, setzt eine fieberhafte Suche ein. Angestachelt durch den zur Selbstjustiz aufrufenden Pfarrer entsteht im Dorf eine Atmosphäre des Misstrauens und der Feindseligkeit. Jeder Dorfbewohner steht unter Verdacht, auch David Hunter, der in den Augen der Einheimischen immer noch ein Fremder ist...

Seine Recherchen für einen Zeitungsartikel über die Ausbildung von Forensikern auf der berühmten Body Farm des FBI in Tennessee, ließen Simon Beckett die Figur des Dr. David Hunter erschaffen. In dieser weltweit einzigartigen Einrichtung werden Verwesungsprozesse und Methoden zur Ermittlung des Todeszeitpunktes an echten menschlichen Leichen erforscht. Und so schildert der ehemalige Polizeireporter Beckett den Verwesungsprozess von Leichen in seinem ersten Thriller äußerst kenntnisreich und bis ins letzte Detail. Vor Leichen umschwirrenden Fliegen und aus Körperöffnungen krabbelnden Maden sei daher gewarnt. Auf all diejenigen, die dies nicht abschreckt, wartet ein extrem spannendes Lesevergnügen.

Christian v. Dittfurth
Lüge eines Lebens – Stachelmanns vierter Fall
 Kiepenheuer & Witsch Verlag, 19,90 Euro

Josef Maria Stachelmann, der von ständigen Selbstzweifeln geplagte Historiker, ist zurück. Nachdem er endlich seine Habilitation bestanden hat und die Beziehung mit Freundin Anne relativ harmonisch verläuft, fehlt ihm zu seinem Glück eigentlich nur noch die Berufung auf einen Lehrstuhl. Doch schon wieder wird er unfreiwillig in einen Kriminalfall hineingezogen. Denn auf dem Gelände der Hamburger Universität wurde gezielt auf Stachelmann geschossen. Schnell wird aber klar, dass der unbekannte Schütze ihn offensichtlich mit Absicht verfehlt hat. Zeitgleich startet eine Rufmordkampagne gegen den Historiker. Ein anonym Absender, der sich hinter dem Kürzel E.T. versteckt, bedroht Stachelmann in einem Internetdiskussionsforum für Geschichte. Er wirft ihm vor, in seiner Habilitationsschrift die Opfer des Faschismus zu verleumden, vor allem die Opfer des KZ Buchenwald. Der genaue Inhalt der Habilitationsschrift ist bisher jedoch erst einem sehr eingeschränkten Kreis von Menschen bekannt, den Prüfern und den Mitarbeitern eines Fachbuchverlages. Da Stachelmann zudem in einem seiner Seminare Positionen aus der Habilitationsschrift zitiert hat, verdächtigt er die Studenten hinter der Kampagne zu stecken. Als Stachelmann eine der Seminarteilnehmerinnen ermordet in seinem Büro auffindet, steht er zunächst unter Schock. Statt sich von seiner Angst jedoch lähmen zu lassen, begibt er sich selbst auf die Mördersuche und trifft dabei Entscheidungen, die sein ganzes Leben verändern werden. Seit Stachelmanns erstem Fall »Mann ohne Makel« freue ich mich jedes Mal, wenn Christian v. Dittfurth seinen ermittelnden Historiker erneut in ein geschichtsträchtiges Abenteuer schickt. Mit »Lüge eines Lebens« ist ihm wieder ein mitreißender Krimi gelungen – auch für Neulinge der Reihe verständlich.

Volker Kutscher
Der nasse Fisch
 Kiepenheuer & Witsch Verlag, 19,90 Euro

Berlin im Jahr 1929: Der junge, ehrgeizige Kommissar Gereon Rath muss nach einem tödlichen Zwischenfall seine Heimatstadt Köln verlassen und in Berlin bei der Sitte neu anfangen. Er erlebt eine Weltstadt im Rausch, gekennzeichnet durch Rastlosigkeit, Buntheit und Vergnügungssucht, aber auch voll von sozialen und politischen Spannungen. Fasziniert von dieser pulsierenden Atmosphäre wird Rath seiner neuen Arbeit bei der Sitte jedoch schnell überdrüssig. Razzien in Nachtclubs und Bordellen, das Beschlagnahmen von pornographischem Foto- und Filmmaterial, gibt es nicht wichtigere Dinge, um die sich die Polizei kümmern sollte? Rath nutzt daher die erste sich bietende Gelegenheit, um wieder als Mordermittler tätig zu werden. Eine Leiche, die Spuren schwerster Folterung aufweist, kann von der Berliner Mordkommission nicht identifiziert werden. Rath jedoch ist dem Toten einige Nächte zuvor begegnet. Er hält diese Information zurück und ermittelt auf eigene Faust. Dabei stößt er auf einen Kreis oppositioneller Exilrussen, die mit geschmuggeltem Gold Waffen kaufen wollen, um einen Putsch vorzubereiten. Auch andere sind hinter dem Gold und den Waffen her. Neben Paramilitärs und dem organisierten Verbrechen scheinen sogar einige Polizeibeamte involviert zu sein. Bei seinen einsamen Ermittlungen verstrickt Rath sich immer weiter in den Fall und macht sich schließlich selbst verdächtig. Wahrheit oder Karriere? Kommissar Gereon Rath muss sich entscheiden... Ein unscheinbares Cover, ziemlich viele Seiten, ein eigenartiger Titel – nachdem ich dieses Buch fast nicht in die Hand genommen hätte, konnte ich es nach dem ersten Reinlesen gar nicht mehr bei Seite legen. »Der nasse Fisch«, übrigens die Bezeichnung für ungelöste Mordfälle, ist ein meisterhafter Kriminalfall, in dem Berlin und die politischen Entwicklungen der damaligen Zeit eine raffinierte Rolle spielen.

Esmahan Aykol
Goodbye Istanbul
 Diogenes Verlag, 19,90 Euro

Die junge Türkin Ece verlässt ihre geliebte Heimatstadt Istanbul um ihr Glück in London zu suchen. Sie hofft dort ihre große Liebe Tamer vergessen zu können, einen verheirateten Mann, der sich nicht für sie entscheiden kann und will, den zu verlassen sie sechs Jahre lang aber nie wirklich die Kraft hatte. Die Trennung von ihrer Familie fällt ihr nicht schwer: Der Vater ist ein hasserfüllter, mit dem Leben unzufriedener Mann, der nach dem unfallbedingten Verlust eines Armes die ganze Familie tyrannisiert. Die Mutter hält die eigene Tochter für eine Versagerin, denn Ece legt seit Jahren immer wieder erfolglos die Zulassungsprüfung für die Universität ab. Einzig die Erinnerung an ihren verstorbenen Großvater, mit dem Ece eine tiefe Beziehung verband und als dessen Tochter sie sich fühlte, will sie um jeden Preis bewahren. Und so erzählt sie ihrer Cousine Aylin, bei der sie in London zunächst unterkommt, nach und nach die Lebensgeschichte des gemeinsamen Großvaters, der als armenischer Flüchtling in Istanbul zu einem angesehenen Goldschmied wurde. Eces Erzählungen handeln dabei sowohl von den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Türken und Armeniern als auch von geheimnisvollen Legenden, welche an Märchen aus Tausendundeiner Nacht erinnern. Das Leben in London gestaltet sich für die junge Immigrantin unterdessen trostlos. Sie nimmt einen Job als Tellerwäscherin in einem billigen Grillrestaurant an und besucht einen Sprachkurs, kommt mit dem wirklichen englischen Leben jedoch kaum in Berührung. Die Einwanderer leben in einer Parallelwelt, Integration findet nicht statt. Aber nach und nach lernt Ece neue Menschen kennen und beginnt nach dem Vorbild ihres Großvaters, in der Fremde ein neues Leben anzufangen. Esmahan Aykol ist eine beeindruckende Erzählung gelungen, über das Erinnern und das Vergessen, die Probleme von Immigranten und über die Liebe.





buchempfehlungen von anika unteregge

Simon Beckett
Kalte Asche
Wunderlich Verlag, 19,90 Euro

Als ich Simon Becketts Thriller »Kalte Asche« zum ersten Mal in die Hand nahm, war ich etwas skeptisch. Sein erster Roman »Chemie des Todes« ist nämlich nur etwas für Leser, die wirklich hart im Nehmen sind und denen auch richtig eklige Szenen nichts ausmachen. Trotzdem habe ich mich an sein zweites Buch gewagt und damit einen wirklich guten Thriller gelesen. Der Forensiker David Hunter ist nach längerem Einsatz endlich auf dem Weg nach Hause zu seiner Freundin Jenny, als er zu einem weiteren Fall beordert wird. Auf der kleinen Hebrideninsel Runa ist eine verbrannte Leiche gefunden worden. Der zuständige Sergeant auf dem Festland möchte keine seiner Einsatztruppen entbehren und tut den Fall daher als Unfall ab. Vorschnell, wie Hunter bald feststellt. Die Person wurde definitiv ermordet. Während der Untersuchungen zieht ein Unwetter auf und schneidet die Insel komplett von der Außenwelt ab. Für die Bewohner Runas kein Grund zur Panik. Doch als erneut ein Mensch bei einem Brand ums Leben kommt, ist allen klar, dass der Mörder sich noch auf der Insel aufhalten muss. Damit beginnen die Verdächtigungen und David Hunter ist gezwungen schnell zu handeln... Ein wirklich packender Thriller vor einer ungewöhnlichen Kulisse.

Adam Fawer
Gnosis
Kindler Verlag, 19,90 Euro

Empathiker sind Menschen, die sich in andere Personen einfühlen und dadurch deren Gedanken steuern können. Das klingt erst einmal ziemlich erschreckend und ist es auch. Genau das ist die Grundlage von Adam Fawers neuem Roman »Gnosis«. Der Empathiker Laszlo Kuehl lebt mittlerweile sehr zurückgezogen. Er möchte seine empathischen Fähigkeiten so wenig wie möglich nutzen, denn er hat in der Vergangenheit feststellen müssen, wie gefährlich diese außergewöhnliche Gabe werden kann. Als Lehrer für Hochbegabte wurde er damals von einer Organisation beauftragt, andere Empathiker, insbesondere Kinder, ausfindig zu machen und zu rekrutieren. Angeblich zu reinen Forschungszwecken sollten diese dann lernen, ihre Fähigkeiten besser und gezielter einzusetzen. Doch das eigentliche Ziel der Organisation, das selbst Laszlo nicht bekannt war, war die Erringung der Weltherrschaft. Nun, Jahre später kreuzen sich Laszlos Wege erneut mit einem anderen Empathiker, dem Sektenführer Valentinus. Der ist dabei, scharenweise Jünger um sich zu sammeln, um mit Hilfe seiner Gabe ein ebenso erschreckendes Ziel zu verfolgen. Laszlo ist klar, dass nur ein Ebenbürtiger Valentinus aufhalten kann... Adam Fawer hat mit »Gnosis« einen Thriller geschrieben, der mich wirklich begeistert hat. Obwohl das Thema sehr wissenschaftlich ist, gelingt es ihm diese komplexe Geschichte so zu erzählen, dass man die ganze Zeit über gefesselt ist und den verschiedenen Handlungssträngen gut folgen kann. Ein wirklich anspruchsvoller aber unheimlich packender Roman, den ich mit Gänsehaut gelesen habe.

Margaret Forster
Miranda
Arche Verlag, 19,90 Euro

Eine wirklich bewegende Familiengeschichte ist der neue Roman von Margaret Forster. Nach dem tragischen Unfalltod der gerade achtzehnjährigen Miranda bricht für ihre Familie eine Welt zusammen. Während Mutter Lou, Bruder Finn und vor allem ihre Zwillingsschwester Molly Mirandas Tod betrauern wollen, um irgendwann darüber hinweg zu kommen, sträubt Vater Don sich genau dagegen. Er glaubt nicht an einen Segelunfall. Getrieben von dem Gedanken, jemanden zur Rechenschaft zu ziehen, stürzt er sich in eine beinahe fanatische Suche nach Schuldigen. Darüber scheint er jedoch zu vergessen, dass seine Familie ihn auch wieder als Vater und Ehemann braucht, um ihr Leben weiterzuführen. Doch glückliche, lachende Gesichter kann Don noch nicht ertragen, und deshalb ist es nicht verwunderlich, dass ihm seine Frau und die Kinder schließlich den Rücken kehren und ihre eigenen Wege gehen. Aus Sicht der Mutter Lou schildert Margaret Forster eindrucksvoll die Geschichte einer Familie, die nach einem schweren Schicksalsschlag vor der Wahl steht, sich völlig zu entfremden oder gemeinsam nach einem Weg zu suchen, wieder zueinander zu finden. Denn schließlich sind und bleiben sie doch eine Familie... Ein wirklich berührender, aber niemals kitschiger Roman, der mir sehr ans Herz gegangen ist.

Shari Goldhagen
Wir können es schaffen, wenn wir rennen
Scherz Verlag, 16,90 Euro

Die beiden Brüder Connor und Jack sind so unterschiedlich wie es nur geht. Während Connor völlig planlos und unsicher durchs Leben driftet, auf chaotische Weise erste Erfahrungen mit Mädchen sammelt und sich für kein College entscheiden kann, hat Jack seine Zukunft bereits durchgeplant. Karriere als Anwalt, eine hübsche Frau, keine Kinder und vor allem raus aus dem Provinznest in dem sie leben. Doch nach dem Tod ihrer Eltern ist der zehn Jahre ältere Jack

plötzlich für seinen störrischen kleinen Bruder verantwortlich und muss seine Pläne erst einmal auf Eis legen. Wir verfolgen die Lebenswege dieser beiden ungleichen Brüder über knapp dreißig Jahre, ihre Erfolge und Pleiten, ihre Beziehungen und Affären, ihre Ängste und vor allem ihre Beziehung zueinander. Denn, auch wenn Connor und Jack sich monatelang nicht sehen, kaum aneinander denken, wird beiden immer wieder klar, wie es auch so schön im Klappentext heißt: Auch ein misstrauter Bruder ist besser als gar keine Familie! Shari Goldhagens Roman ist eine ebenso witzige wie nachdenkliche Familiengeschichte, mit vielen liebenswerten, wenn auch chaotischen Figuren, die mir beim Lesen viel Spaß gemacht hat. Ich denke, Ihnen wird es auch so ergehen.

Albert Sanchez Piñol
Pandora im Kongo
Fischer Verlag, 19,90 Euro

»Pandora im Kongo«! Was für ein Roman versteckt sich wohl hinter diesem merkwürdigen Titel? Bei dem Wort »Kongo« dachte ich gleich an eine Abenteuergeschichte. Doch Piñols zweiter Roman ist viel mehr als bloß eine Abenteuergeschichte. Als der Ghostwriter Thomason 1919 von einem Anwalt angeheuert wird, die Geschichte eines Mandanten schriftlich festzuhalten, ist Thomason in erster Linie froh, in schweren Zeiten einen Job angeboten zu bekommen. Doch bereits nach dem ersten Treffen mit Garvey, der im Kongo zwei Aristokraten ermordet haben soll, sehnt er jedes weitere Treffen mit dem Gefangenen herbei. In Garveys ungeheuerlicher Geschichte geht es um eine große Expedition, um die Ausbeutung der Ureinwohner, um unsagbar wertvolle Schätze, um wahnsinnige Angst und vor allem um die absolute Liebe. Eine Liebe, der sich selbst Thomason durch bloßes Zuhören nicht entziehen kann... Viel mehr möchte ich Ihnen zu diesem Roman gar nicht erzählen. Lesen Sie ihn selbst und lassen Sie sich vom Autor in diese spannende und mystische Geschichte entführen.





Marlene Röder

Im Fluss

Ravensburger Verlag, 14,95 Euro

Mia hat sich nach einer gescheiterten Beziehung mit schlimmem Liebeskummer völlig in sich zurückgezogen. Sie trägt nur noch dunkle Klamotten und ihre Eltern finden überhaupt keinen Draht mehr zu ihr. Als sie auch noch mit ihrer Familie aufs Land zieht versucht sie erst gar nicht Kontakte zu knüpfen. Doch als Mia dem charismatischen Alex begegnet, verliebt sie sich sofort in den Nachbarsjungen, und auch mit dessen jüngerem Bruder Jan schließt sie Freundschaft. Aber Alina, ebenfalls eine Freundin von Jan, erhebt Anspruch auf die beiden Brüder und sendet Mia mysteriöse Warnungen. Erst hält Mia die merkwürdigen Geschehnisse für Zufälle oder dumme Streiche, doch schließlich muss sie feststellen, dass die besitzergreifende Alina es ernst meint und ihr wirklich gefährlich werden könnte.

»Im Fluss« ist ein großartiger Roman für Jugendliche, mystisch und spannend erzählt, über Liebe und Freundschaft, Eifersucht und auch Verlust, den ich, einmal angefangen, nicht mehr aus der Hand gelegt habe.

Ab 13 Jahren

Heinrich Steinfest

Die feine Nase der Lilli Steinbeck

Piper Verlag, 12,- Euro

Lilli Steinbeck ist kein Schwein, wie man vielleicht dem Cover des Buches nach vermuten könnte. Lilli Steinbeck ist Spezialistin für Entführungsfragen und beschäftigt sich in Heinrich Steinfests neuem Roman mit einem etwas skurrilen, aber sehr brisanten Fall. Weltweit werden scheinbar wahllos Personen entführt. Frau Steinbeck (sie hier nur beim Vornamen zu nennen, würde ihr nicht gerecht) kommt einem perfiden Spiel auf die Spur, bei dem zwei international operierende Teams mit lebenden Menschen Räuber und Gendarm spielen. Das Entführungsoffer wird irgendwo auf der Welt ausgesetzt, während die eine Mannschaft versucht, es zu retten und die andere es töten muss. Frau Steinbeck muss sich

also beeilen, das Opfer zu finden, bevor sie selbst zu einer Spielfigur wird. Der Autor Heinrich Steinfest hat hier wirklich eine irre Idee zu einem sowohl spannenden, als auch witzigen Krimi gemacht. Was dieses Buch aber auch für Nichtkrimileser so interessant macht, sind die genialen Dialoge der Figuren. Lilli Steinbeck ist eine ganz besonders elegante Dame, was auch ihre Sprache in jeder Lebenslage zum Ausdruck bringt. Aber gerade bei der Jagd nach Schwerverbrechern kann das schon einmal etwas grotesk wirken... »Die feine Nase der Lilli Steinbeck« ist, um im Stile der Hauptfigur zu sprechen, eine wirklich gute und humorige Unterhaltung. Ich fand es einfach saugt!

Aki Shimazaki

Tsubaki

Kunstmann Verlag, 14,90 Euro

»Tsubaki« ist ein wunderschönes Buch, sowohl optisch, als auch literarisch. Ein kleiner gebundener Band, grün mit einer großen roten Blüte darauf und einem Umschlag aus orange farbenem Pergamentpapier, durch den man die Blume schimmern sieht. Darin werden Sie allerdings eine Geschichte finden, die Ihnen Gänsehaut bereiten wird. Aus dem Nachlass ihrer Mutter erhält die Japanerin Namiko einen an sie gerichteten Brief. Darin schildert die Verstorbene Yukiko eine Familientragödie, von der ihre Tochter nie etwas geahnt hat. Es ist die Geschichte einer unglücklichen Liebe in den schweren Zeiten des Krieges, vor dem Hintergrund des Atomangriffs auf Nagasaki. Inhaltlich möchte ich Ihnen gar nicht mehr zu dieser besonderen Geschichte verraten.

Die klare Sprache, die kurzen, eindrucksvollen Sätze, gehen wirklich unter die Haut.

Und in dieser einmaligen Aufmachung ist »Tsubaki«, was übrigens Kamelie bedeutet, auch ein schönes Geschenk, das ich Ihnen sehr ans Herz legen möchte.

Gilbert Adair

Ein stilvoller Mord in Elstree

C.H. Beck Verlag, 18,90Euro

Wer mal wieder einen richtig guten, englischen Krimi à la Agatha Christie lesen möchte, darf auf keinen Fall den neuen Roman von Gilbert Adair verpassen. Schon der erste Fall von ihm »Mord auf folkes Manor« war großartig und dieser zweite steht ihm in nichts nach.

Am Set ihres neuen Films wird die ehemals berühmte, mittlerweile etwas in die Jahre gekommene, Schauspielerin Cora Rutherford umgebracht, in ihrer großen Szene vergiftet. Lediglich sechs Personen hätten die Gelegenheit gehabt, ihr Gift unterzumischen, aber keiner der sechs scheint ein Motiv zu haben. Coras beste Freundin, die Kriminalschriftstellerin Evadne Mount, und der ehemalige Chefinspektor von Scotland Yard, Eustace Trubshaw, waren von Cora zum Drehort eingeladen worden, und haben den Mord live gesehen. Tatkräftig setzen die beiden alles daran, dem ermittelnden Inspektor unter die Arme zu greifen. Dabei sind die beiden jedoch nicht immer einer Meinung. Gilbert Adair hat mit den beiden Figuren Evadne Mount und Eustace Trubshaw ein Ermittlerduo geschaffen, das seines Gleichen sucht. Es macht Spaß der unkonventionellen Miss Mount, die in einer Tour zu reden scheint und clever immer wieder Verbindungen zu ihren eigenen Kriminalromanen herstellt und dem eher schweigsamen, aber sehr kompetenten Ex-Inspektor bei ihren Ermittlungen zu folgen. Dieser ungewöhnliche Krimi, der ohne blutige Szenen auskommt und stattdessen auf Kombinationsgabe und witzige Dialoge setzt, hat mir richtig gut gefallen.

Klaus Puth

Yoga für Kühe

Eichborn Verlag, 9,95 Euro

»Yoga der oder das (Joga), fest in der indischen Kultur verwurzelte, eng mit der Samkhya verbundene Lehre (und darauf beruhende Methode) der Vervollkommnung des Menschen.« (Meyers großes Taschenlexikon, 2001)

Soweit der Wortursprung. Yoga liegt immer mehr im Trend. Egal ob einfache Entspannung, Stressabbau oder Selbstfindung, die Yogalehre mit ihren zahlreichen Übungen kann helfen. Doch wussten Sie schon, dass auch Nutztiere Yoga betreiben? Klaus Puth hat herausgefunden, dass Kühe ihre ganz eigenen Yogaübungen kennen und hat sie für uns in seinem Buch in wunderbaren Bildern festgehalten. Beginnend mit dem Morgengruß als Warm up folgen für Anfänger Übungen wie Der kleine Traktor, Den Melker erwarten oder Die schwebende Gülleschleuder. Routinierte Yoga-Kühe versuchen sich hingegen an der Angelehnten Mistgabel oder dem Großen Kuhknoten.

Mit dem großen Übungsposter zum Nachmachen, ein wirklich witziges Geschenk für alle Yoga- oder Kuhfans. Denn wollen wir nicht eigentlich alle Milch von glücklichen, entspannten Kühen, die mit sich selbst im Einklang sind?



frösche küssen war gestern



Mit unnützem Kleinkram, den absolut keiner haben muss, aber jeder unbedingt haben will, überrascht uns Gerd Hertrich und sein Team vom Kempener moses. Verlag immer wieder aufs Neue.

Angefangen von kleinen Ventilatoren, die versehen sind mit bunten Leuchtdioden und an warmen Tagen einen Hauch von Disco-Feeling verbreiten über Aggressionsabbaustifte, die leuchten, wenn man sie nur feste genug auf den Tisch haut oder eklige Schlitterbälle, die aussehen wie glibberige Augäpfel und natürlich auch... leuchten!

Nonsensartikel, über die wir uns beim Auspacken ebenso freuen wie unsere Kunden beim Kaufen und Verschenken. Der absolute Brüller in diesem Herbst ist der Froschkönig...

Wer noch auf der Suche nach dem Märchenprinz ist, kann endlich damit aufhören, glibberige grüne Frösche zu küssen, in der vagen Hoffnung, sie würden sich in Märchenprinzen verwandeln. Dank moses. erfüllt sich dieser Wunsch nun garantiert innerhalb von 72 Stunden. Und das auch noch zu einer Minimalstinvestition Ihrerseits von nur 2,95 Euro und zwei Gläsern Wasser.

Und los geht's...

Eklig grün und wohlgenährt ist anfangs unser kleiner Frosch. Nichts, was frau gerne freiwillig küssen würde :-)

Aber dann wird einfach Wasser in das Froschbehältnis und jetzt heißt es einfach nur noch warten und das noch nicht einmal lange.

Bereits nach knapp 10 Minuten ist der Frosch auf wundersamste Weise verschwunden.

Zugegebenermaßen sieht frau vom ersehnten Märchenprinz zunächst nicht so viel, dazu wird dann das zweite Glas Wasser benötigt: die sterbliche Überreste des Frosches wegschütten und neues Wasser einfüllen.

Und siehe da, da ist er, der langersehnte Prinz. Zwar noch leicht devot in seiner Haltung, aber das wächst sich glücklicherweise innerhalb von 72 Stunden heraus, denn dann ist aus dem hässlichen Frosch ein ansehnlicher und stattlicher Prinz geworden.

Egal ob für klein oder große Träumer(innen), für den Eigenbedarf oder als Kopf-Hoch-Mitbringsel für die beste Freundin, den magischen Märchenprinzen muss man einfach haben!



Kriminalromane erfreuen sich großer Beliebtheit. Das wissen wir. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass fast alle Einsendungen die richtigen Lösungen enthielten. Und zwar folgende:

1. Der Schweizer Polizist war der berühmte **Wachtmeister Studer**.
2. Donna Leons Begleiter meinte tatsächlich **Herbert von Karajan**.
3. Der **Bürgermeister** trieb sein Unwesen in Datteln

Die drei Bücherpakete haben gewonnen **Martina Schneider** aus Essen, **Christa Krummeich** aus Heiligenhaus und **Birgit Röttgen** ebenfalls aus Essen. Herzlichen Glückwunsch. Die Buchpakete sind unterwegs.

Wissen Sie es?

»Herbsttag«, »Herbstmilch« und »Tod im Herbst«. Das langsam ausklingende Jahr hat das schmitzkatze-Rätsel erreicht.

Wir suchen diesmal den Verfasser eines wunderschönen Gedichtes, die Verfasserin einer Biographie, die ungeahnte Auflagen erreichte und eine Autorin, die ihr Heimatland verlassen hat um in Italien Kinderbücher und Kriminalromane zu schreiben. (Aber Achtung: Es ist nicht Donna Leon. Das wäre nun wirklich zu einfach.)

Auch diesmal lohnt sich das Mitmachen, denn wieder verlosen wir unter allen richtigen Lösungen drei Buchpakete im Wert von ca. 100 Euro. Der Einsendeschluss ist der 31. Januar 2008 und Sie kennen es bereits: Der Rechtsweg ist selbstverständlich ausgeschlossen!

Frage 1

Es ist eines der schönsten Gedichte über den Herbst, das ich kenne.

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren laß die Winde los.

Befehl den letzten Früchten voll zu sein;
gieb ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Sicher werden Sie wissen, wie dieser Mann heißt, der das Gedicht bereits im Alter von nur 27 Jahren geschrieben hat.

Frage 2

Deutschlands ungewöhnlichste Bestsellerautorin der Achtziger Jahre dürfte wohl eine Bäuerin gewesen sein. Die Kindheit dieser Frau, die als viertes von neun Kindern 1919 in Bayern geboren wurde, war in der Sekunde vorbei, als die Mutter bei der Geburt des letzten Kindes starb. Eine Haushälterin verließ nach kurzer Zeit wegen der vielen Arbeit das Haus, der Vater heiratete nicht mehr, so blieb alle Hausarbeit an der kleinen Anna hängen. Ein denkbar ungünstiger Start ins Leben.

Nachdem die Frau an Asthma und Diabetes erkrankt war und schon zwei Mal von einem katholischen Priester die letzte Ölung erhalten hatte, schrieb sie 1983 ihre Lebenserinnerungen in Sütterlin-Schrift für ihre Kinder und Enkel auf. Auf Umwegen gelangte das Manuskript an den Piper-Verlag, der dann an sie mit der Bitte herantrat, das Manuskript veröffentlichen zu dürfen.

Von dem Buch »Herbstmilch« sind mehr als zwei Millionen Exemplare verkauft worden. 1989 kam der 111 Minuten lange gleichnamige Film in die Kinos. In diesem Streifen gab der Kameramann Joseph Vilismaier sein Debüt als Regisseur. Anna wurde von Dana Vavrova dargestellt.

Die Autorin lebte bis zuletzt mit ihrem Mann Albert im 400 Jahre alten Steinerhof im Weiler Schwarzenstein bei Pfarrkirchen. Am Neujahrstag 1993 erlag sie im Alter von 73 Jahren im Krankenhaus von Pfarrkirchen den Folgen eines Schlaganfalls.

Auch hier wird Ihnen der Name bereits nach dem ersten Satz eingefallen sein, stimmt's?

Frage 3

Die Tote, die an einem nebligen Herbstmorgen aus dem Arno gefischt wurde, war vielleicht nur eine Selbstmörderin. Aber wer würde schon, nur mit Pelzmantel und Perlenkette bekleidet, ins trübe Wasser des Flusses springen? Überall hieß es, die Frau habe sehr zurückgezogen gelebt. Was für eine Rolle spielten dann die Freunde, die plötzlich auftauchten? Wachtmeister Guarnaccia in seinem Büro an der Piazza Pitti in Florenz ahnte, dass der Fall schwierig und schmutzig war – Drogen, Erpressung, Sexgeschäfte –, aber dass nur weitere Tote das Dickicht lichten sollten, konnte er nicht wissen...

»Tod im Herbst« ist Mareciallo Guarnaccias vierter Fall. Erfunden hat den Polizisten, der in und um Florenz seine Fälle löst, eine Engländerin, die 1975 nach einem Toscana-Urlaub einfach nicht mehr in ihr Heimatland zurückgekehrt ist. Es gefiel ihr dort und sie ist geblieben. 1981 erschien ihr erster Kriminalroman »Tod eines Engländers«, den kein geringerer als Georges Simenon mit einem Bravissimo begrüßte.

Vor einigen Monaten starb sie im Alter von nur 60 Jahren plötzlich an einem Gehirnschlag.

Von welcher Frau ist die Rede?



Vorname:

Name:

Straße:

PLZ/Stadt:

Ja, ich würde mich freuen, regelmäßig Informationen über Veranstaltungen und Aktionen der Buchhandlung Schmitz zugesandt zu bekommen. (Die Adresse wird selbstverständlich nicht an Dritte weitergegeben.)

Meine Antworten:


1:

2:

3:

Wenn ich gewinne, möchte ich ein

- Lyrik-Paket
- Biographien-Paket
- Krimi-Paket



schmitzkatze 04 | November 2007
Auflage 3.000 Stück

schmitz. die buchhandlung.
Grafenstraße 44
45239 Essen-Werden
0201.494640
info@schmitzbuch.de
www.schmitzbuch.de

schmitz junior. die buchhandlung für kinder
Heckstraße 60
45239 Essen-Werden
0201.8496164
info@schmitzjunior.de
www.schmitzjunior.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Thomas Schmitz

Herstellung: Druckerei & Verlag Steinmeier GmbH, Nördlingen
Gestaltung: signalgrau.com, Dirk Uhlenbrock

Schutzgebühr 3,- Euro